

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Fernaus: Schreibstelle Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Anträger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abzobal 40 R.-P.
Einzelnummer 10 R.-P. Sonntagnummer 15 R.-P.
durch die Post 3 R.-P. Porto. — Postliches Amt Breslau 8216

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 24. Febr. 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonieausgabe aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-P. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-P. Stellengesche — Arbeitnehmer 15 R.-P.
Heiratsgesche Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-P.
Am Anschl. an den Schriftteil (Nr. 98 mm br.) 120 R.-P.

Die Forderungen des Ostens.

27,5 statt 5 Millionen.

© Berlin, 23. Februar.

Der Ostausschuss des Reichstages hat sich gestern nochmals mit den Ostfragen beschäftigt. Zur Beratung stand der gemeinsam von den Demokraten Kosyck und Barischat und dem Volksparlament Schmidt und Rheinbaben eingebrachte Antrag, ein Programm auf weite Sicht aufzustellen und Einzelanträge der Demokraten und des Zentrums, den im Etat als Osthilfe vorgesehenen Betrag wesentlich zu erhöhen. Nach dem Vorschlag der Reichsregierung sollen auf die preußischen Ostgebiete 5 Millionen und auf Schleswig-Holstein 2,5 Millionen Mark entfallen. In die anderen 7,5 Millionen teilen sich die Länder wie Bayern, Sachsen, Baden usw. Von diesen 5 Millionen für den Osten soll Ostpreußen 1,65, Oberschlesien 1,25 Millionen, Niederschlesien 600 000 Mark, Bezirk Frankfurt a. d. Oder 500 000 Mark, die Grenzmark 600 000 Mark und der Regierungsbezirk Köslin 400 000 Mark erhalten.

Im Ostausschuss waren gestern die Redner aller Parteien sich darin einig, daß mit den fünf Millionen nicht den Bedürfnissen des Ostens Rechnung getragen werden kann. Angenommen wurde ein Antrag, daß für den preußischen Osten 27,5 Millionen Mark in den Etat eingestellt werden sollen. Angenommen wurden weiter Anträge auf Erleichterung des Transportverkehrs im Osten und auf Vorlegung eines umfassenden Programms für Notstandsarbeiten in den östlichen Grenzgebieten.

Hand in Hand damit gehen die Bemühungen im Landtage. Von der demokratischen Fraktion ist folgende Anfrage eingebracht worden:

„Infolge der durch den Friedensvertrag von Versailles bedingten außordentlichen und unnatürlichen Grenzziehung im Osten unseres Landes sind schwere und dauernde Schädigungen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Natur verursacht worden, die eine besondere Fürsorge für die östlichen Grenzgebiete unbedingt erforderlich machen. War es in den ersten Jahren nach dem Kriege und während und nach dem Kluhskampf selbstverständlich, daß die Fürsorgemittel von Reich und Staat ganz überwiegend den betriebswirtschaftlichen Landesteilen zugute kamen, so hat das Abkommen von Locarno den Weg zur Befriedung im Westen angebahnt und damit Reich und Staat die Möglichkeit gegeben, sich nunmehr auch jener dringend notwendigen Fürsorge für die östlichen Grenzgebiete zu widmen. Der Landtag hat aus diesem Grunde damals einen besonderen Ausschuß hierfür eingerichtet, und das Staatsministerium hat dem Ministerium des Innern die Federführung übertragen. Staatsministerium und Landtagsausschuss sind in gründlichen Beratungen zu der Überzeugung gelangt, daß das Reich zur Hilfeleistung herangezogen werden müsse, weil die geschilderten Schädigungen eine Folge des dem Reich aufgezwungenen Friedensvertrages sind. Erfreulicherweise ist es dem Staatsministerium gelungen, im Herbst des vergangenen Jahres bei dem damaligen Reichsinnenminister und dem Reichsfinanzminister eine Erfüllung dieses Verlangens zu erreichen, die durch das sogenannte „Sofortprogramm“ im Wege eines Nachtragsetats für das Jahr 1926 bewirkt wurde. Das Staatsministerium hat über den Verwendungszweck dieser Reichsmittel sich mit einem Unterausschuss des 23. Landtagsausschusses verständigt.

Wider Erwartungen konnten aber die vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel bis jetzt noch nicht restlos ausge-

schöpft werden, obwohl das Ende des Haushaltsjahrs vor der Tür steht, weil entgegen seiner Verständigung nachträgliche Änderungen in der Verwendung der Reichsmittel vorgenommen bzw. geplant werden, die im Landtag ausdrücklich abgelehnt worden sind. Insbesondere sind Mittel, die ursprünglich für kulturelle und soziale Zwecke für den Bereich ganzes Provinzen vorgesehen waren, jetzt dazu aussersehen, um lediglich in zwei Städten große Gesellschaftshäuser bzw. ein Hotel zu errichten, und zwar gerade in Städten, in denen infolge der Flüchtlingsverhältnisse die Wohnungsnöte ganz erschreckend bestehen.

Andererseits scheint die jetzige Reichsregierung die bisher als sicher angenommene Erwartung, daß für das Jahr 1927 mit einer gleichen Hilfe des Reiches wie im Jahre 1926 zu rechnen sei, nicht erfüllen zu wollen. Statt der für das Jahr 1926 zur Verfügung gestellten 41 Millionen Reichsmark sollen für das Jahr 1927 insgesamt nur 15 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden, und hiervon soll die Hälfte an außerpreechische Länder gelangen, während noch ein erheblicher Betrag anderen Landesteilen zugewandt werden soll, so daß für die östlichen Grenzgebiete kaum 5 Millionen Reichsmark aus der Reichshilfe für 1927 übrig bleiben würden.

Wir fragen daher:

1. Ist das Staatsministerium nach wie vor bereit, sich mit größter Tatkraft ungesäumt bei der Reichsregierung dafür einzusezen, daß zur Fürsorge für die östlichen Grenzgebiete im Haushaltsjahr 1927 mindestens der gleiche Betrag an Reichsmitteln zur Verfügung gestellt wird wie 1926?

2. Ist das Staatsministerium bereit, sich gegenüber der Reichsregierung mit dem stärksten Nachdruck dafür einzusezen, daß die zur Verfügung gestellten Mittel in einer Weise verwandt werden, die der Gesamtheit der Bevölkerung der östlichen Grenzgebiete zugute kommt und wirklich der Einbringung der aus den Grenzverhältnissen erwachsenen schweren wirtschaftlichen sozialen und kulturellen Schädigungen der östlichen Grenzgebiete dient?

Bei Besprechung dieser Anfrage wird sich ja wohl Gelegenheit bieten, die Ansprüche des Ostens — Ansprüche, die sich mit wirtschaftlichen und politischen Zukunftsinteressen des ganzen Reiches decken — im vollen Umfange zur Geltung zu bringen.

Wieder ein Zwischenfall.

Verhaftung von zwei deutschen Gendarmen.

SS Speyer (Pfalz), 23. Februar. (Drahns.)

Dienstag früh fuhren zwei französische Kraftwagen, besetzt mit einem Offizier, einem Gendarm und einem Dolmetscher, vor der Gendarmeriestation in Linden vor. Hier wurde der Stationskommandant verhaftet und die Station mit einem französischen Gendarmen besetzt, der im Dienstzimmer verblieb, bis ein deutscher Wachtmeister von seinem Dienstgange zurückkehrte. Der Stationskommandant in Steinsfeld wurde ebenfalls verhaftet. Die Gendarmeriestation Linden blieb zwei Stunden von den Franzosen besetzt. Die Gründe zu den Verhaftungen sind nicht bekannt gegeben worden. Doch ersah man unter der Hand, daß die Verhaftung auf Vorgänge zurückzuführen ist, die sich am 15. Februar in Kayswener abgespielt haben. Eine Gruppe von siebzehn jungen Leuten, die sich für die französische Fremdenlegion verpflichtet hatten und unter Begleitung eines französischen Soldaten in Zivil nach Weisenburg fuhren, waren damals von der deutschen Gendarmerie verhaftet und nach Karlsruhe gebracht worden, weil man unter diesen Leuten stets verfolgte Verbrecher vermutete. In Karlsruhe entdeckte man unter ihnen auch tatsächlich drei stets verfolgte Ver-

sonen, darunter einen Schwerverbrecher. Der französische Soldat hatte sich damals geweigert, der deutschen Gendarmerie seinen Personalausweis zu zeigen und war deshalb in Kapowen aus dem Buge gesetzt worden. Die Verhaftung der deutschen Gendarmerievorstände in Bingen und Steinsfeld erfolgte jedenfalls auf die Anzeige dieses Soldaten hin. Augenblicklich trifft der Reichskommissar die nötigen Bestellungen.

Rauscher reist nach Berlin.

Die deutsch-polnische Spannung.

Die Warschauer Besprechungen des deutschen G. sandten Ullrich Rauscher mit Bilsudski und Raleski haben offenbar zu einem guten Ergebnis geführt. Nebenfalls wird bereits angekündigt, daß Rauscher persönlich nach Berlin reise, um über seine Warschauer Verhandlungen die maßgebenden Stellen in Berlin zu unterrichten und in mündlicher Rücksprache die Frage der weiteren deutschen Stellungnahme im deutsch-polnischen Konsult zu klären. Die polnische Presse ist auffallend ruhig gestimmt, offenbar auf einen Wink von oben, um nach außen hin den Eindruck zu erwecken, daß die Schwierigkeiten für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht von polnischer Seite ausgehen. Sachlich wird von polnischer Seite über die Warschauer diplomatischen Besprechungen sehr wenig neues gesagt, man gibt lediglich stimmungsgemäß den Eindruck wieder, daß diese Warschauer Besprechungen wieder zu einer gewissen Annäherung geführt hätten. Der Kern der polnischen Vorschläge scheint nach wie vor seit einigen Tagen der zu sein, die Niedersetzungsverhandlungen in die Gesamtverhandlungen der deutsch-polnischen Wirtschaftsfragen einzufügeln. Es muß immer wieder betont werden, daß dieser Vorschlag absolut nicht neu ist, er ist bereits im November vorigen Jahres wiederholt von deutscher Seite aus gemacht worden, ohne aber dannas bei Polen Anfang zu finden. Die Frage, ob die Niedersetzungsverhandlungen gesondert oder innerhalb der wirtschaftspolitischen Besprechungen geführt werden sollen, ist wirklich von untergeordneter Bedeutung, und man hätte an den Berliner Amtsstellen gut daran getan, sie nicht mit pomposen Worten als den Angelunkt der gesamten Verhandlungen hinzustellen. Woran Deutschland gelegen sein muß, ist eine Bürge dafür, daß die Verhandlungen überhaupt nicht wieder durch die polnische Ausweisungspolitik geführt werden können. Rauscher wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet und man darf annehmen, daß seine Besprechungen mit den deutschen Amtsstellen das Ergebnis haben, daß Deutschland unter der eben angeführten Voraussetzung bereit ist, sofort die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

○ Berlin, 23. Februar. (Drahm.) Im Ausschüsse des Reichstages wurde zunächst das Zusammkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrage dem Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages zur weiteren Beratung überwiesen. Es folgte eine Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen. Die Verhandlungen, an denen auch Reichsverminister Dr. Gekler teilnimmt, werden einen streng vertraulichen Charakter tragen.

Zur Vorbereitung der Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen hatte der Reichskanzler Dienstag nachmittag Besprechungen mit den Parteiführern. Er empfing zunächst die Sozialdemokraten, dann in gemeinsamer Besprechung die Führer der Regierungsparteien und im Anschluß daran die Demokraten. Die für gestern nachmittag in Aussicht genommene Besprechung der Regierung mit den Parteiführern über Rheinlandfragen konnte noch nicht stattfinden. Sie wurde auf Mittwoch vertagt.

Reichstag.

Die Vertrauenskrise der Justiz.

Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Pensions- und Versorgungsetats abgeschlossen mit einer Rede des Abg. Loibi von der Bahr. Volksp., der starke Angriffe gegen die Sozialdemokratie richtete, aber der Ausschussschließung zustimmte, die eine Kürzung der hohen Pensionen verlangt. Die Entschließung selbst kann erst in der dritten Beratung zur Abstimmung kommen.

Bei dem dann folgenden Stat des Reichspräsidenten erklärte der kommunistische Abg. Hoernle unter bestigen Anfeindungen die Person des Reichspräsidenten den in jedem Jahr wiederkehrenden kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Reichspräsidentenpostens. Reichsjustizminister Hergt wies im Namen der Reichsregierung die kommunistischen Angriffe gegen den Reichspräsidenten in schärfster Form zurück und betonte, Präsident von Hindenburg habe durch sein Verhalten beim Kriege und durch seine Amtsführung als Reichspräsident wesentlich zur Konföderierung des Staates beigetragen und das Ansehen des Reiches im Auslande gesetztes und gehoben. Der Stat wurde unter Ablehnung des kommunistischen Antrages bewilligt.

Dann folgte die zweite Beratung des Reichspräsidentenpostens. Dazu liegen verschiedene Anträge der Sozial-

demokraten vor, die u. a. die Wiederherstellung des früheren Schwurgerichts und Milderungen bei der Bestrafung des Hochverrats verlangen. Die Kommunisten beantragen u. a. die Aufhebung des Staatssekretärpostens, den jetzt Staatssekretär Hoel einnimmt.

Reichsjustizminister Hergt leitete die Aussprache ein durch eine Rede, die sich vor allem mit der Vertrauenskrise in der Justiz beschäftigte. Der Minister erkannte das Bestreben einer solchen Krise an, aber er drückte die zuversichtliche Hoffnung aus, daß auch diese Krise wie die vielen Krisen auf anderen Gebieten in kürzester Zeit überwunden werde, zumal die Reichsorganisationen selbst in loyalster Weise in diesem Sinne tätig seien. Minister Hergt nahm Staatssekretär Hoel, den Oberrechtsanwalt und die Gesamtheit der Richter gegen die vielen Angriffe in Schuß, denen sie in letzter Zeit ausgesetzt waren. Er erklärte, daß die Regierung die Unabhängigkeit des Richterstandes nicht anstreben lassen werde. Mit aller Energie werde die Regierung die Versuche einer Politisierung der Justiz zurückweisen. Sie werde vielmehr bemüht sein, dem Richterstand die politischen und materiellen Organe abzunehmen und für die Hebung seines Ansehens zu wirken.

Aba. Dr. Levi (Coz.) übte scharfe Kritik an der Rechtsprechung besonders an der des Reichsgerichts in politischen Prozessen. Er betonte die hohe Bedeutung der Presse, die jetzt vielfach zur höchsten Justiz geworden sei und oft genug Justizunrecht verhindert oder wieder auf gemacht habe.

Die Aussprache wird am Mittwoch 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Hamburg und Preußen.

○ Berlin, 23. Februar. (Drahm.)

In der Mittwoch-Sitzung des Landtags wandte sich das Haus nach Erledigung kleiner Vorlagen der ersten Beratung der Gesetzesentwürfe zu, die die Großhamburgfrage, d. h. die Neuregelung der kommunalen Grenzen im Preußischen Unterelbegebiet betreffen. Ministerpräsident Brauns leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein, in der er zunächst die Aussicht, der Hamburger Presse zurückwies, als sei ihm durch eine Rede des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen eine Generalabrechnung mit Preußen zutreffend geworden.

Es sei unrichtig, daß Preußen die Aussaung der norddeutschen Kleinstaaten erstrebt. Preußen denke gar nicht daran, auf irgendwelche Kleinstaaten einen Druck auszuüben, um sie zur Aufgabe ihrer Selbstständigkeit zu veranlassen. Undes steht die preußische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Länder, wenn sie sich ihre staatliche Selbstständigkeit erhalten wollen, in Zukunft nicht mehr darauf rechnen können, daß ihnen Preußen diejenigen Einrichtungen zur Verfügung stellt, die sie sich aus eigenen Mitteln nicht erhalten können. (Zustimmung.) Preußen ist daher auch nicht bereit, es sei denn, daß ihm gleichwertige Gegenleistungen gewährt werden, preußisches Gebiet an die Kleinstaaten abzutreten, um sie in ihrem staatlichen Eigenleben zu stärken.

Kommt die Bevölkerung dieser Staaten unter solchen Umständen schließlich zu der Überzeugung, daß es für sie zweckmäßiger ist, sich Preußen anzuschließen, so wird Preußen sich dem nicht verlegen. Auch mir scheint der deutsche Einheitsstaat, insbesondere im Hinblick auf unsere Verartung, ein erstrebenswertes Ziel. Wenn Herr Petersen jedoch meint, dieses Ziel könne nicht über Groß-Preußen erreicht werden, so erwidere ich ihm, über Groß-Hamburg erst recht nicht. Ich stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß Preußen in seiner Geschlossenheit und Größe und einträchtig aufrechterhalten werden muß, da es zweifellos den Kern für einen deutschen Einheitsstaat bilden wird, wenn dieser einmal Wirklichkeit werden sollte. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Grund- und Gebäudesteuergesetz.

Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes überwiesen. Danach wird von dem in Preußen gelegenen Grundbesitz mit Wirkung vom 1. April 1927 eine Grund- und Gebäudesteuer erhoben. Die Steuer beträgt jährlich: a) bei dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen für die ersten 100 000 R.-M. des Einheitswertes 3 Mark und für den Mehrwert 3,60 Mark für je 1000 R.-M. des Einheitswertes; b) bei dem übrigen Grundbesitz 3,60 Mark für je 1000 R.-M. des Einheitswertes. Das gegenwärtig geltende Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen läuft mit dem 31. März 1927 ab. Für die der Zwangsverwaltung unterliegenden Grundstücke ist eine besondere Behandlung bei der Veranlagung vorgesehen. Hier ist der bisherige Steuerbetrag in nahezu gleicher Höhe beibehalten worden. Der Entwurf sieht ferner die Erhebung von Aufschlägen durch die Gemeinden vor. Aufschlagsbeschlüsse der Gemeinden bedürfen jedoch der Genehmigung, wenn sie den Satz von 200 Prozent übersteigen.

Zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der K.P.D. und politisch Andersdenkenden kam es gestern abend im Zentrum von Berlin. Die Kommunisten holten ihre Gegner aus einem Straßenbahnwagen heraus, zertrümmerten mit Stöcken die Scheiben des Wagens und griffen die Leute tatsächlich an. Sieben Kommunisten wurden festgenommen.

Die Flusskostenbeiträge.

Im preußischen Landtag haben zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung die Abgeordneten Schmidjan, Herrmann-Breslau, Wachhorst, Wente, Galf und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei folgenden Antrag eingebracht:

Aus Grund des Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien vom 3. Juli 1900 sind eine Reihe schlesischer Gebirgsflüsse reguliert und Anlagen zur Verhütung von Hochwasser (Talsperren) gebaut worden. Die Mittel zum Ausbau sind vom Staat Preußen und der Provinz Schlesien zur Verfügung gestellt worden. Die Pflicht zur Unterhaltung ist im ganzen Umfang auf den Provinzialverband übergegangen. Nach § 29 des Gesetzes sind die durch die Unterhaltung erwachenden Kosten durch die Besitzer der Ufergrundstücke, sowie allz Grundstücke, Baulichkeiten und sonstigen Anlagen in den Gewässern, die das Wasser bei der höchsten Überschwemmung eimmitt, aufzu bringen. Zur Sicherung der Höhe des Unterhaltungsbeitrages für die einzelnen sind Kataster aufgestellt worden. Anfang der starken Steigerung der Flussunterhaltungskosten und infolge der häufigen Hochwässer der letzten Jahre sind die Flusskostenbeiträge für die Anlieger zu einer unerträglichen Last und Härte geworden. Hinzu kommt, daß durch den Ausbau der Flüsse und durch den Bau von Talsperren zwar eine Verringerung der Hochwassergefahr erzielt, aber an vielen Stellen eine starke Wertminderung von Grund und Boden eingetreten ist. Es muß ferner anerkannt werden, daß an einer ordnungsmäßigen Flussregulierung nicht nur die Flussanlieger, sondern die Allgemeinheit ein großes Interesse haben. Es ist daher das Verlangen der Flussanlieger, die die einseitige Belastung mit Flussunterhaltungskosten als unrechtmäßig empfinden, berechtigt, daß die Flussunterhaltungskosten auf breitere Schultern verteilt werden. Der Landtag wolle daher beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag beschleunigt eine Novelle zum Gesetz vom 3. Juli 1900 vorzulegen, durch welche die Flussunterhaltungskosten in anderer Weise aufgebracht und die Flussanlieger von den unerträglichen Flusskostenbeiträgen befreit werden.

Schon vor fünfundzwanzig Jahren ist, wie man sich entsinnet, die Aufbringung der Flussunterhaltungskosten sehr umstritten gewesen. Schon damals haben sich die Anlieger gegen die Einführung dieser Steuer gewehrt.

Landtag.

Gewerbesteuer — Landwirtschaftswünsche.

Der Landtag trat gestern, nachdem die Beschwerde wegen des Ausschlusses des Kommunisten Kellermann zurückgewiesen war, in die dritte Beratung der Gewerbesteuer vor. In der Beratung der Debatte hob Finanzminister Dr. Höpker-Aischoff hervor, daß es dem Bunde aller Parteien entsprach die Wirt- und Pachtreise der Gewerbetreibenden nicht mehr voll dem Ertrag zuzurechnen. Bisher sei der gewerbliche Mieter schlechter gestellt gewesen, als wenn er Eigentümer der Gewerberäume war. Weiter sei durch die Vorlage noch den unerträglichen Gewerbeeinkommen bis 1200 Mark, die bisher nicht besonders erfaßt wurden, eine Steuerermäßigung auf $\frac{1}{2}$ Prozent gegeben worden. Die Gemeinden müßten sehr sparsam wirtschaften, wie es der Staat auch tun wolle. Ihr Ausfall würde sehr gering sein, einmal wegen der Mehrüberweisungen aus Einkommen- und Kapitalsteuer von zusammen 80 Millionen und dann auch wegen der höheren Garantie des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, die für Preußen noch 55 Millionen mehr ergibt, von denen die Hälfte auf die Gemeinden kommt. Die Getränkesteuer sei eine durchaus zweckmäßige und gerechte Steuer, die aufzuhören gar keine Veranlassung bestehet. Durch die Regelung der Gewerbesteuer würden die Gemeinden nur angehalten, zu sparen, und das sollten sie auch.

In der Schlusabstimmung stand die Vorlage Annahme mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Bölkische und Kommunisten. Eine Mehrheit fand sich noch für zwei deutschnationale Entschließungsanträge, die eine Prüfung der Frage verlangen, ob nicht durch einen Übergang des Veranlagungsverfahrens auf die Behörden der Reichsfinanzverwaltung beträchtliche Ersparnisse erzielt werden könnten. Annahme fanden auch Anträge des Zentrums und der Demokraten; erstere wollen den nach der Fassung des Gesetzes vielleicht möglichen "Steuerschiebungen" großer Gewerbebetriebe und Konzerne einen Riegel vorschieben, letztere bringen eine Steuerbefreiung für Handelsvertreter, die nicht mehr als drei Angestellte beschäftigen.

In der allgemeinen Aussprache zum Landwirtschaftsstaat nahm dann nach den Abgeordneten Roeningh (Zentrum) und Höld (Deutsche Volkspartei)

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort zu einer groß angelegten Staatsrede, in der er weitgehende Förderung der im Interesse einer gesicherten Inlandsnahrung notwendigen Produktionssteigerung der Landwirtschaft versprach und unter Hinweis auf die schwere steuerliche Belastung der Landwirtschaft, die

vielfach bereits Eingriffe in die Substanz nötig gemacht habe, einen beifällig aufgenommenen Appell an das Ausland richtete, endlich zu erkennen, daß wir die schweren Kosten des Londoner Abkommens auf die Dauer nicht ertragen können. Weiter festzte sich der Minister für ausreichende landwirtschaftliche Bölle besonders auf dem Gebiete des Obst- und Gemüsebaus sowie für Getreide: ein. Dagegen bezeichnete er niedrige Bölle für Buttermittel als notwendig, um so die deutsche Viehproduktion im Interesse der Volksnahrung zu beleben. Bei Erörterung des landwirtschaftlichen Siedlungswesens besürworte Dr. Steiger unter Hinweis darauf, daß bisher in Preußen insgesamt 91 Objekte in einer Größe von rund 163 000 Hektar mit rund 30 Millionen Mark angekauft seien, besonders auch die Ansiedlung von Landarbeitern, denen billige Einrichtungskredite zu gewähren seien. Er wünscht die Einrichtung eines Dauerkredits anstelle der bisher ausgegebenen Einzelskredite von Reich und Preußen und kündigte in dieser Beziehung die Vorlage eines Gesetzes über eine Preußische Landesrentenbank an.

Am Mittwoch sind vorgesehen die Beratung der Grund- und Gebäudesteuer, Abstimmungen zum Etat und über die Ministrantenanträge gegen Kultusminister Dr. Becker und gegen Wohlfahrtsminister Hirschfeld.

Die Arbeitszeitregelung im oberschlesischen Bergbau.

□ Berlin, 23. Februar. (Drahin.) In der Arbeitszeitstreitigkeit im oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau fanden gestern im Reichsarbeitersministerium Einklungsverhandlungen und Schlichtungsverhandlungen statt. Da eine Verständigung der Parteien nicht zu erzielen war, füllte die Schlichterklammer nach vierzehntägiger Verhandlung einen Schiedsspruch, der die Gesamtbeschäftigung der Untertagearbeiter einschließlich Mehrarbeit ab 1. März auf 8½ und ab 1. September auf 8 Stunden festsetzte. Die Gesamtregelung soll frühestens zum 31. März 1928 kündbar sein. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft am 27. Februar ab.

Doch eine englische Protestnote nach Moskau.

□ London, 23. Februar. (Drahin.) Das englische Kabinett hat nunmehr gestern beschlossen, der Sowjetregierung wegen ihrer fortgesetzten antikirchlichen Propaganda eine Protestnote zu übersenden. In dieser Note wird zum Ausdruck kommen, daß England es nicht mehr auf sich läßt, daß die Sowjetregierung das Handelsabkommen von 1921 mit der darin verbotenen politischen Propaganda gegen England immer wieder verletzt. Die Note schließt damit, daß, wenn auch sie in Moskau keine Beachtung finden sollte, England das Handelsabkommen außer Kraft setzen und schließlich die diplomatischen Beziehungen abbrechen wird.

Die Auslieferung des Abgeordneten Ulrich wieder beantragt.

□ Katowitz, 23. Februar. (Drahin.) Beim schlesischen Stadtrat wurde neuerdings ein Auslieferungsantrag gegen den deutschen Abgeordneten Ulrich, Geschäftsführer des Volksbundes, gestellt. Der Antrag wurde damit begründet, daß er militärisch wichtigen Personen zur Flucht nach Deutschland verholfen haben soll.

Schanghai beschossen.

Ein Vulkan vor dem Ausbruch.

□ London, 23. Februar. (Drahin.)

Nach den einlaufenden Meldungen scheint der Kampf um Schanghai in sein Endstadium getreten zu sein und ein Aufstand in der Stadt unmittelbar bevorzustehen. Auf einem im Hafen liegenden chinesischen Kanonenboot brach unerwartet eine Revolte aus, worauf die Besatzung des Kanonenbootes mit dem Bombardement Schanghais begann. 12 Geschosse sind in die französische Siedlung und in das benachbarte Chinesenviertel gefallen. Zwei Chinesen wurden getötet. Fremde sollen nicht getötet worden sein. Die ausländischen Truppen wurden sofort mobilisiert und mit Munition versehen. Angeblich hat gleichzeitig mit dem Angriff des chinesischen Kanonenbootes ein mit Pistolen bewaffneter Haufe von 600 Chinesen die Polizeistation in der Eingeborenenstadt angegriffen, wobei vier Polizisten getötet und mehrere schwer verwundet wurden. Es verlautet, daß die bisher dem Marschall Sun treue chinesische Polizei zu den Kantonen übergehen werde. Wie „International News Service“ meldet, gleiche Schanghai einem bewaffneten Lager. Soldaten aller Länder seien überall in voller Uniform zu sehen. Die Freiwilligen und die Polizei seien mobilisiert. Ganz Schanghai steht vor Errungung. Der Streit dauert an, nur der Postdienst und der öffentliche Verkehr wurden wieder aufgenommen. Die französischen Behörden haben Marineeinheiten mit Maschinengewehren in den nach der Chinesenstadt führenden Straßen der französischen Niederlassung aufgestellt. Eine allgemeine Mobilisierung der Polizei und Verteidigungsstreitkräfte in der französischen Niederlassung ist angeordnet worden.

Auandgebung von Mittelstandsgruppen.

□ Berlin, 23. Februar. (Drahin.)

Der Einzelhandel, das Handwerk, der Haus- und Grundbesitz, das Schustarbeiter, deutscher Geistesarbeiter, die gewerblichen Genossenschaften und andere Verbände veranstalteten am Mittwoch in Berlin eine öffentliche Auandgebung.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Liedtke-Hannover, erinnerte eingangs an die Sozialisierungsbemühungen, an die ungerechte Behandlung von Handwerk und Gewerbe in der Inflationszeit, an die Vernichtung der Vermögen und der Spargroschen, an den Preisabbau unseligen Angedenkens und an die neuzeitliche Bildung von Konzernen, Trusts, Kartellen und der Entwicklung der Monopole. Was Syndikate, Monopole und Kartelle ungestraft tun dürften, werde dem Gewerbetreibenden als Vergehen angerechnet. Dem Handwerk mache man zum Vorwurf, daß es die Preise nicht genügend senke. Trotz Normalisierung und Nationalisierung würden die Preise von den Syndikaten, Kartellen und Trusts ständig herausgesetzt. In den Werten seien Verkaufsstellen für allen möglichen Lebensbedarf eingerichtet, in denen die Waren zum Selbstkostenpreis abgegeben würden. Die Bevölkerung der östlichen Hand im Erwerbsleben habe sich auf diejenigen Gebiete zu beschränken, die man aus Gründen der Gemeinnützigkeit der privatwirtschaftlichen Tätigkeit nicht überlassen könne. Die Errichtung von Betrieben gewerblicher Art innerhalb der eigentlichen Fabrikationsbetriebe der Großindustrie sei zu verwerfen. Die Behörden sollten bei der Neuregelung der Beamtenverhältnisse darauf achten, daß das Nebeneinkommen abgebaut und pensionierter Beamten wenigstens teilweise auf das Wariegeld oder die Pension angerechnet werde. Die an sich schon durch die Gefangenarbeit vorhandene Konkurrenz dürfe nicht noch durch die Ausstattung der Gefängnisse mit modernen Arbeitsmaschinen erhöht werden.

Der Vorsitzende des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe, Dr. Liedtke-Braunschweig, bedauerte, daß die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Kaufmännischen Mittelstandes so oft unterschätzt werde. In dem großen Kreislauf der Wirtschaftsvorausnahmen Kleinhandel und Gewerbe die bedeutungsvollste Stelle ein. Staat und Gemeinden würden sich am zweckmäßigsten durch eine Gewerbepolitik im Sinne der Erhaltung und Förderung des selbständigen Mittelstandes betätigen. Vor allem sei eine gerechte Steuervolitik zu fordern.

Weiter sprach der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein-Berlin. Er betonte, daß geistige Freiheit, politisches Selbstbewußtsein und soziale Unabhängigkeit an wirtschaftliche Selbstständigkeit und Wohlfahrt gebunden seien. Notwendig sei ein wirtschaftlicher Zusammenschluß zum Schutze der wirtschaftlichen Selbstständigkeit in der Genossenschaft, die als Trägerin der freien sozialen Selbstverwaltung des Bürgertums an den Mittelpunkt der Wirtschaft und der sozialen und geistigen Bemühungen des Bürgertums für alle Schichten gestellt werden müsse. Die Genossenschaft gebe ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit und erhalte dafür die Stütze geistiger Führung.

Für den Haus- und Grundbesitz sprach der Stadtrat Humann-München, der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine. Er machte darauf aufmerksam, daß der deutsche Hausbesitz zu 80 Prozent dem Mittelstand angehöre und daß sich daraus die enge Verbundenheit zwischen Hausbesitz und Mittelstand erkläre. Das Wohnungswirtschaftsproblem sei nicht nur ein allgemein volkswirtschaftliches, sondern ein vor allem die mittelständischen Schichten betreffendes Problem, weil sich der Hauptträger der Wohnungswirtschaft überwiegend aus dem Mittelstande zusammensetze, die Wohnwirtschaft wie kein anderer Wirtschaftsverzweig in die Gesamt- und Einzelwirtschaft von Volk und Mittelstand eingreife und weil die Wohnungswirtschaft aufgebaut sei auf privatwirtschaftlichen Grundsätzen. Eine Vernichtung des Privathausbesitzes würde daher auch in der ganzen Schwere den gesamten Mittelstand treffen. Der Haushalt wolle keine Sondervorteile, sondern nur sein gutes Recht, das ihm durch das Zwangsgesetz im Wohnungswesen vorerhalten werde.

Schließlich sprach noch für den geistig schaffenden Mittelstand der Vorsitzende des Schustarbeiter-Deutscher Geistesarbeiter.

Au der Auandgebung hatte der Reichspräsident an den Reichsausschuss der deutschen Mittelschicht telegraphisch seine herzlichsten Grüße und zugleich seine aufrichtigen Wünsche für guten Erfolg der Beratungen entboten. Der Reichspräsident gibt in dem Telegrafen weiter dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiten des Reichsausschusses dazu helfen möchten, den durch Krieg und Reichskriegszeit gefährdeten deutschen Mittelstand in Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft und Geistesarbeit zu festigen und zu stärken.

Misstrauensantrag gegen Hirseler,

Der Kampf um die Wohnungswirtschaft.
(Drahinmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

□ Berlin, 23. Februar.

Am Preußischen Landtag werden heute nachmittag die Abstimmungen über die kommunistischen Misstrauensanträge gegen

den Kultusminister und den Wohlfahrtsminister erfolgen. Das größere politische Interesse konzentrierte sich auf die Abstimmung über den Misstrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister, der bekanntlich wegen seiner Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft in Bezug auf die gewerblichen Räume im Landtag stark angegriffen worden ist.

Der Auffassung des Wohlfahrtsministers, daß diese Verordnung unbedingt am 1. April dieses Jahres in Kraft treten müsse, hat sich das gesamte preußische Kabinett angeschlossen, so daß die vom Landtag angenommenen Abänderungsanträge unberücksichtigt bleiben werden.

Das Ministerium hält, wie amtlich bekanntgegeben wird, die vom Landtag auf Abänderung der Verordnung angenommenen Anträge für unverhältnismäßig. Eine Hinausschiebung des Antritts der Kündigungen vom 31. März zum 30. September würde eine unerträgliche Belastung der Gerichte und eine allgemeine Rechtsunsicherheit bringen. Aus rechtlichen Gründen sei es nicht möglich, die Räume der gemeinnützigen Gesellschaften wieder unter Zwangswirtschaft zu stellen, wie dies beantragt worden sei. Eine Sondervorschrift zugunsten der Kleinstbeschädigten und Hinterbliebenen, die als gewerbliche Mieter sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden, sei gleichfalls unmöglich, weil man die Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht von den persönlichen Eigenschaften des jeweiligen Mieters abhängig machen könne.

Die vielfach ausgetauchte Vermutung, daß wegen dieses Vorbehends des Wohlfahrtsministers die Sozialdemokraten und Demokraten sich dem Misstrauensantrag anschließen werden, trifft, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, nicht zu. Diese Parteien werden vielmehr gemeinsam mit dem Zentrum und der Wirtschaftspartei, die ja ohnehin für die Aufhebung der Zwangswirtschaft eintritt, gegen das Misstrauensvotum stimmen, so daß die Abstimmung des Misstrauensvotums mit großer Mehrheit erfolgen dürfte. Auch mit der Ablehnung des Misstrauensvotums gegen den Kultusminister wird bestimmt gerechnet, so daß in parlamentarischen Kreisen keinerlei Verwicklungen in der preußischen Koalitionsfrage befürchtet werden.

Amerikas Protektorat in Nicaragua.

□ Managua, 23. Februar. (Drahin.) Der Schüßling der Vereinigten Staaten, der konservative Präsident Diaz, lehnt sich genötigt, den Vertrag, den er mit den Vereinigten Staaten abschließen will, bekannt zu geben. Danach wollen die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Nicaraguas anerkennen, auch seine Vorzugsbehandlung verlangen, aber — und da steht der Pfeilschuß — zum Schutze der Kanalanlagen alle ihr notwendig erscheinenden militärischen Maßnahmen während der nächsten hundert Jahre in Nicaragua treffen. Gegen diese „Unabhängigkeit unter amerikanischer Militäraufsicht“ wenden sich die Liberalen.

Revision im Volksbundesprozeß.

□ Katowice, 23. Februar. (Drahin.) Die Revision im Deutschen Volksbund-Prozeß wird, wie verlautet, im Monat Februar stattfinden und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Revisionsverfahren im Prozeß gegen den Schurk Düdel soll im gleichen Monat stattfinden.

Deutsches Reich.

— Zur Sitzung des Wirtschaftskomitees des Volksbundes ist Staatssekretär Dr. Trendelenburg nach Rom abgereist.

— Die Fernsprechkabellinie Leipzig-England wurde am Dienstag durch ein Gespräch anlässlich der Eröffnung der britischen Automobilmesse in Birmingham eröffnet. Die Strecke beträgt 1700 Kilometer. Die Verständigung war sehr gut.

— Die Gewerkschaftsvertreter der Reichs- und Staatsarbeiter haben beschlossen, die Kündigung der Tarife bei der Reichsbahn und Reichspost zum 1. April zu empfehlen.

— Zur Urbarmachung staatlicher Moore und zur Förderung des Gemüsebaus fordert die Reichsregierung in einem Gesetzentwurf einen 10-Millionen-Kredit.

— Gegen den Entwurf des preußischen Polizeibeamten gesetzes haben die Funktionäre des preußischen Polizeibeamtenverbandes in einer Entschließung Stellung genommen.

— Das religiöse Belehrnis der Reichswehrangehörigen. Im Hauptrat des Reichstages teilte auf eine Anfrage über die Religionszugehörigkeit der Reichswehrangehörigen General von Haacke mit, daß es in der Reichswehr gebe: 76 573 Evangelische, 24 598 Katholiken, 2 Germanische Glaubensgemeinschaft, 12 Juden, 5 Dissidenten, 1 Freidenker, 2 ohne Religions, außerdem noch einige Baptisten, Mormonen usw. Fortsetzung der Glaßberatung am Mittwoch vormittag.

Aus Stadt und Provinz.

Schafft Skibahnen!

Die Lehren eines Unfalls.

Sonntag abend ist es im Gebirge zu einem Unfall gekommen, der für die Betroffenen tief bedauerlich, für die Allgemeinheit aber in mancher Beziehung lehrreich ist.

Ein junger Herr und eine junge Dame, beide aus Hirschberg und beide gute Skiläufer, fuhren im mittleren Gebirge etwas unterhalb des kleinen Tales und des Schneelochs in Richtung Baberhäuser ab. Der Schnee war vorzüglich, das Gefäß: keineswegs stark und die Schneise, in der beide schließlich in nicht zu schneller Fahrt ließen, sehr breit. Die Lage war also für jeden halbwegs sicherer Skiläufer völlig ungesährlich. Plötzlich stürzte die Dame, und zwar nach vorne, wobei sie sich überraschung. Ein erkennbarer Sturz war nicht vorhanden. Solche Stürze kommen vor. Best griff der Begleiter ein, als er erkannte, daß die Dame Schmerzen hatte und nicht mehr aufstehen konnte. Er band die vier Skier zusammen, legte Dacien unter und zog die Dame zunächst einmals aus der Schneise heraus auf freies Gelände. Die Strecke betrug etwa 250 Meter, wozu aber 40 Minuten erforderlich waren, da der Helfer bei jedem Schritt bis an die Hüften einjankt. Der Begleiter sorgte nach Möglichkeit für die Verunglückte, indem er sie mit allem Verfügbaren einhüllte, wozu er sich selbst seiner Windjacke, der Wolljacke und des Überhemds entledigte. Er setzte die Dame auf einen trockenen Baumstamm, stellte ihr noch eine halb-flasche Rum zu und fuhr nun — gegen 5 Uhr nachmittags — auf Skier so langsam und vorsichtig wie möglich, damit ihm nicht selbst noch etwas zustieß, nach den Baberhäusern. Hier wurde ein Hörnerschlitten mit Pferd, ein Rodelschlitten, zwei Männer des Ortes und ein Bursche des Kreischams requiriert, und es ging im weichen Schnee wieder aufwärts. Nach einer Weile brach das Pferd bis zum Bauche ein, sodass man Schlitten und Pferd zurücklassen mußte. Inzwischen war die Dunkelheit heraufgezogen und hatte der Wind die Skispur verweht. Der Begleiter der Verunglückten war früher nie in dem Gebirge gewesen, und so begann in dem Walde ein unendlich mühseliges Suchen nach der Verunglückten unter fortwährendem tiefen Einbrechen, so daß selbst die beiden Einheimischen schon glaubten, die Sache nicht mehr schaffen zu können. Wer weiß, was das heißt: anderthalb Stunden, ständig bis über die Knie durchbrechend, sich aufwärts zu kämpfen, wird sagen: alle Achtung, besonders angesichts der Anstrengung, welche der Begleiter der Dame bisher hinter sich hatte! Was aber mag das Blädel während dieser Zeit ausgestanden haben? Von rasenden Schmerzen gepeinigt, bei grimmigen Frostes unfähig sich zu bewegen, einsam in der unendlichen Wald einsamkeit sieht sie Stunde um Stunde verrinnen, sieht sie die Sterne und den Mond aufgehen, ohne von den Rettern etwas zu hören. Erst gegen acht — vier Stunden nach dem Sturz — kam durch Rufen eine Verbindung zustande. Bald war von den Rettern auch die Verunglückte gefunden. Sie wurde auf den Rodel gebracht, in die mitgebrachten Decken eingehüllt, und da nun der eine der beiden Einheimischen, ein Holzfäller, sich gut auskannte, auf bald erreichten Wegen in etwa dreiviertel Stunden zu den Baberhäusern gebracht. Der andere Helfer gab sich zu Pferd und Schlitten zurück und mit ihnen wieder in den Ort. Betont sei hier noch, daß der Begleiter der Dame von den Baberhäusern noch eine zweite Kolonne auf einem anderen Wege ausgeschickt hatte, da ihm der Platz, wo er die Dame verlassen, doch zu wenig bekannt war. Diese zweite Kolonne suchte vergeblich bis beinahe gegen Mitternacht und kehrte dann zurück. Dr. Bürkel wurde aus Giersdorf im Auto geholt und leistete der Dame die erste Hilfe. Sie blieb im Kreischa und wurde am andern Tage im Auto nach Hirschberg ins Krankenhaus und dann in ihr Heim gebracht. Sie hatte am rechten Fuß zwei Knöchel gebrochen und durfte in vierzehn Tagen wieder ihren Fuß gebrauchen können.

Was lehrt der Vorfall? Zunächst den Skifahrern: nicht allein und auch nicht zu zweien unwegsames und unbelauertes Skigelände zu befahren. Auch zwei sind in solchem Falle, der sehr leicht eintreten kann, immer noch zu wenig. Das Durchbrechen im Schnee ohne Skier ist eine der ernstesten Sachen im Gebirge, und sehr leicht kann — bei Nebel und Schneesturm — dem Begleiter auch noch ein Unglück zustoßen. Drei oder vier dürfte die wünschenswerteste Zahl sein. Sie können aus Skiern eine Tragbare oder einen Schlitten herstellen und den Verunglückten bergen. Die Hauptfahrt aber erscheint uns folgendes: Wir müssen die Schaffung von Skifahrten im Gebirge erreichen, bei aller wünschenswerten Schonung der Forstwirtschaft. Es gibt so viel Holzwege, Schneisen, Holzschläge am Kammhang, daß sie sich ohne Schwierigkeit und ohne daß der Wald besonders zu selden brauchte, in eine glückliche Verbindung bringen ließen. Der Schlittenweg ist keine Skifahrt! Rodel, Hörnerschlitten und Schneeschuh sind eine außerordentlich schlechte Zusammenstellung. Die massenhaften Stürze sind vom Nebel für

alle. Nicht jeder kann sich nach dem Sturz mit Gedankenschnelligkeit wieder erheben, so daß dem unmittelbar folgenden Skiläufer, Rodeler oder Hörnerschlittenfahrer kein Hindernis entsteht. Wie kann es hier für Komplikationen ergeben? Man kann es verstehen, daß gewandte Skifahrer deshalb die Schlittenbahnen meiden und sich selbst ihre Wege suchen. Die Gefahren, die mit den Fahrten durch einsames Gelände verbunden, zeigt aber das Schicksal der Hirschberger Dame. Auf vielbefahrenen Skibahnen, beispielsweise auf der Strecke von der Neuen Schlesischen Baude nach Jakobsthal hätte sie nie die furchtbaren Stunden fast hoffnungslosen Wartens durchzumachen brauchen. Alle erfahrenen Skiläufer, u. a. Kurt Endler, treten für die Schaffung von Skifahrten ein, damit die Gefahr nicht ernst künftig herausbeschworen und die Skifahrt genügsamer gestaltet wird. Eine solche Fahrt braucht nicht durch jeglich wesentliches Gebiet zu führen, sondern kann sich in der Nähe des Schlittenweges halten. Wo erst eine gute Skifahrt gesichert ist, ist auch die Gefahr der Einsamkeit gebannt.

Die Bluttat am Heerberg

kommt Donnerstag vor dem biesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Die Anklage gegen den Kellner Willi Toepper und dessen Frau lautet auf gemeinschaftlicher Mord. Den Vorsitz in der Verhandlung wird Landgerichtsdirektor Herzog führen, als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Oberstaatsanwalt Dr. Engel. Verteidiger des Toepper ist Justizrat Thamm, Verteidiger der Frau Toepper Rechtsanwalt Dr. Mohr. Zu der Verhandlung sind etwa 20 Zeugen geladen, darunter befinden sich sechs Kriminale aus Berlin, mit dem bekannten Kriminalrat Gennath. Als Sachverständiger ist nur Kreismedizinalrat a. D. Dr. Scholz geladen, der seinerzeit die Sezierung der Leiche des ermordeten Heymann vorgenommen hat. Der Zutritt für Zuhörer ist nur gegen Eintrittskarten gestattet. Wegen des voraussichtlichen starken Andranges wird die Polizei für Absperrung sorgen. Für den Prozeß ist nur ein Tag vorgesehen: das Urteil dürfte aber voraussichtlich erst in den späten Abendstunden gefällt werden.

Einigungsverhandlungen

im Lohnkonflikt der Textilindustrie.

Mittwoch vormittag fanden im Landeshaus zu Breslau Einigungsverhandlungen in der Frage der Textilarbeiterlöhne statt. Einberufen war die Versammlung von dem Schichter für Niederschlesien. Bis Redaktionsschluß lagen irgendwelche Nachrichten über das Ergebnis der Verhandlungen noch nicht vor.

Stadtschaft für die Provinz Niederschlesien.

Der dritte schlesische Provinziallandtag hat am 25. März 1926 der Vorlage des Provinzialausschusses, eine Stadtschaft für die Provinz Niederschlesien zu gründen, zugestimmt. Diese Stadtschaft, in der Hauptstadt ein Institut für Hypothekenbeschaffung, soll sich der Zentralstadtschaft in Berlin anschließen. Die Genehmigung dieses Beschlusses und der vorgelegten Satzung durch die Ministerialinstanz hat Schwierigkeiten und Verzögerungen gegeben. Jetzt ist die Sache aber zum Abschluß gekommen und die Provinzialverwaltung Niederschlesien hat nunmehr die ministerielle Genehmigung zur Errichtung der Stadtschaft erhalten. Die Stadtschaft wird daher alsbald von der Provinzialverwaltung eingerichtet werden.

Niederschlesischer Provinziallandtag.

Am Dienstag, dem 8. März, tritt in Breslau der vierte niederschlesische Provinziallandtag zusammen. Sein Arbeitsprogramm ist in der Hauptfahrt das übliche. Es handelt sich um die Entgegennahme der Berichte über die vergangene Zeit und über die Ausstellung der Haushaltssätze für das neue Geschäftsjahr. Der Haushaltssatz schließt mit $47\frac{1}{2}$ Millionen ab. Dazu kommen außerordentliche Ausgaben in Höhe von 17 737 000 Mark. Der Steuerbedarf ist auf 7 106 000 Mark bemessen. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß sich eine Steuererhöhung nicht vermeiden läßt. Der Provinzialsteuersatz ist bei der Unsicherheit der Einnahmen aus dem Finanzausgleich von 8,35 Prozent im Jahre 1925 auf 11 Prozent im Jahre 1926 gestiegen und soll nunmehr für 1927 auf 12,3 Prozent angehoben werden. Diese Steigerung wird sehr unangenehm empfunden werden, weil sie die Kreise und Gemeinden, die an und für sich schon genügend Schwierigkeiten wegen des für sie ebenfalls unzureichenden Finanzausgleichs haben, nun auch bei der Provinzialsteuer mit einer weite-

ren Steigerung belegt. Einen besonderen Haushaltspolitik hat man auch für das Verkehrswesen, in der Hauptstrecke die Hauptdurchgangsstraßen, aufgestellt. Sehr wesentlich ist die Fortsetzung der Arbeitsbeschaffung wie im vorigen Jahre zur Verhinderung der Erwerbslosigkeit. Eine besondere Vorlage beantragt Mittel für Meliorationen und Flusshafenbau von $2\frac{1}{4}$ Millionen in der Voraussetzung, daß der Staat ebenfalls Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stellt.

Volkstrauertag und Kirche.

Zu dem uns seinerzeit aus kirchlichen Kreisen zugegangenen Artikel „Volkstrauertag und Kirche“ in Nr. 44 des Boten wird uns abermals von evangelisch-kirchlicher Seite geschrieben:

Die betreffende Notiz bringt die Stellungnahme der Kirche zur einseitig zur Darstellung. Es konnte daraus geschlossen werden, daß nirgends Gedenkgottesdienste stattfinden werden. Nach den maßgebenden neuesten Anordnungen aber sind solche sehr wohl möglich und von den Kirchenbehörden ins Ermessen der einzelnen Gemeinden gestellt, wenn nämlich sie vom Kirchenvolk gefordert werden (z. B. durch die Militärvereine und andere Organisationen) und die Gewähr besteht, daß durch nichts sonst der feierliche Ernst des Tages zerstört wird. In den Dörfern haben meist schon in den vergangenen Jahren Vereine und Gastwirte von Vergnügungen von selbst abgesehen. Es war nur in Städten mit Bedauern festzustellen, daß nicht überall dies Anstandsentsinden zur Stelle war. Es wird also darauf ankommen, ob man so viel Selbstzucht ohne Zwang aufbringt, dann wird die Kirche ihren Dienst nicht verlügen.

* (Das Observatorium Schneekoppe) berichtete am Dienstag über die Wetterlage im Gebirge: „Der Februar muß als ein bis jetzt ausgezeichneter Wintermonat auch für das Gebirge bezeichnet werden; er hat normal Wind und Sturm gebracht, auch tiefe Temperaturen und Nebel und starke Rauhreibildung. Trotzdem kamen hier oben bereits auch 68 Stunden Sonnenschein zusammen; so ein richtiger Februar bringt es sonst auf 25 bis 30, ja wir hatten früher auch schon nur 13 und 17 Stunden Sonnenschein im ganzen Monat. Die Sportfreunde und die, die davon vielfach abhängen, hätten allerdings in den unteren Lagen und am Fuße des Gebirges etwas mehr Schnee gewünscht. Vorläufig ist ja aber auch davon noch genügend vorhanden. Bei 17 und 20 Grad Kälte hier oben schneite es bis zum Sonntag mäßig, am Sonntag in Schauern, wie ja dieser Tag schon vielfach auch Aufheiterung brachte, die dann am Montag und am Dienstag anhielt; am Dienstag erhob sich mittags allerdings der Wind.“

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 1. bis zum 15. Februar einen Zufluss von 15,1 und einen Abfluß von 20,6 Kubikmeter in der Sekunde.

* (Schauburg.) Das in diesen Tagen über die Leinwand rollende Programm bietet zwar nichts von Bedeutung, ist aber immerhin ganz amüsant. Als Hauptfilm wird „Die Königin des Weltbaus“ gespielt. Es ist — was Handlung anbetrifft — heralich wenig daran. Wieder einmal ein Mannequin-Film, wie man sie in letzter Zeit nur zu oft vorgefertigt bekommt. Eine kleine Probiermannschaft wird der Stern des Weltbaus Baden-Baden und Gemahlin eines echten Lords. Das ist eine im Film bereits sehr alltägliche Geschichte und daher weniger reizvoll. Aber etwas ist an dem Ganzen doch von Bedeutung. Toiletten werden gezeigt von ganz raffiniertem Geschmack. Und ebenso hübsch ist und spielt Zinogene Robertson. Die anderen Darsteller schließen sich würdig an. — Im Beiprogramm läuft ein lustiger Tierfilm und die Wochenschau.

* (In den Kammerlichtspielen) läuft bis Donnerstag wieder einmal ein Kulturfilm der Usa, der starke Beachtung verdient, bietet er doch viel Neues und Interessantes. Er betitelt sich „Die Wunderwelt des blauen Golfs“ und führt uns in die Schönheit der italienischen Landschaft um Neapel herum mit dem Vesuv als Hintergrund, dessen Kraterwelt wir einen Besuch abstatte, ebenso wie der Insel Capri und dem aus Schutt und Asche wiedererstehenden Pompeji. Unser Auge entzückt sich an der wunderbaren blumigen Schönheit der Bewohner des Meeresgrundes, und wir wohnen dem Kampf auf Leben und Tod zwischen Riesenhummers, Ritterrochen und Tintenfischen bei. Und gerade diese Aufnahmen sind besonders hochinteressant. Dazu gibt es noch ein recht nettes Lustspiel „Die Liebe macht blind“, in dem Filmgrößen, wie die schöne Lil Dagover, Conrad Veidt (diesmal sogar in einer komischen Rolle) und Georg Alexander Dilettanten des Spiels auf der Leinwand mimen müssen und Emil Janigs den sich amüsierenden Zuschauer spielt. Das gibt natürlich manch lustige Szenen in dem heiteren Spiel, das uns zeigt, wie eine reizende Frau ihren vor Liebe blinden Mann mit sich selbst betrügt und den sie hypnotisierenden Arzt so an der Nase herumführt.

* (Der Gastwirtschaftsverein von Hirschberg und Umgegend) hielt am Dienstag seine Monatssitzung im „Deutschen Hause“ ab. Zu dem Entwurf des neuen Schankstättengesetzes, sowie gegen den Beschluß des Städterates über die Fortdauer der

Getränkesteuer in Schlesien sind in einer Sitzung der Vorsitzenden der Gastwirtschaftsvereine in Breslau Entschließungen gefaßt worden, worin Abänderungen beantragt werden, um die einseitigen Schädigungen und Besteuerungen des Wirtstandes zu beseitigen. Diese betreffen besonders die Polizeistunde, daß Brauereien und Destillationen nicht mehr als drei Schankstätten an ein und demselben Orte unterhalten dürfen, daß ferner der Kleinenbierhandel konzessioniert werden müßte. — Sodann beschließt der Verein, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, einer Wohlfahrtseinrichtung zur Lebensrettung gefährdeter Personen beizutreten. Die Bajazzoapparate sind vorläufig im hiesigen Kreise für Stadt und Land bis zur endgültigen Entscheidung zugelassen worden. Interessante Betrachtungen wurden über die hohen Besteuerungen der Gastwirte angestellt, ferner über die Kalkulation der vielen (16) Steuern, die allein auf den Bierschank fallen. Auch die Schuhkonturen wurde in Erwähnung gezogen.

* (Die Vereinigung der leitenden Angestellten E. V. Ortsgruppe Hirschberg) hielt Sonnabend ihre Mitgliederversammlung in Bad Warmbrunn im Hotel „Schneekoppe“ ab. Die Wahl des Vorstandes wurde für die nächste Mitgliederversammlung verhoben. Im Mai soll aus Anlaß des zweijährigen Bestehens der Ortsgruppe das erste Mal ein zwangloser Bunter Abend stattfinden.

* (Im Naturheilverein) gab die Dipl.-Lehrerin der Lohelandschule, Fr. Treutler, Gelegenheit, einen Überblick über den Unterrichtsgang der Lohelandschule zu gewinnen. In kurzem Vortrag führte Fr. Treutler Zweck und Ziele der Schule vor Augen; der Vortrag wurde alsdann durch fünf junge Damen in praktischen Vorführungen ergänzt.

* (Vollschule.) Einen Vorspielabend veranstaltet Musiklehrer Rob. Hentschel am Freitag im Lyzeum unter Mitwirkung von Konzertsängerin Charl. Hacht (Gesang) und Dr. Reitsch (Cello). Neben Opernarien werden Instrumentalwerke von Bach, Beethoven, Liszt, Raun u. a. geboten.

* (Verein der Musikfreunde.) Das fünfte und letzte Abonnementkonzert findet Donnerstag, den 3. März, statt. Anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens wird es eine Gedenkfeier für den großen deutschen Meister sein. Da die Größe Beethovens in erster Linie in seinen Instrumentalwerken liegt, ist dem Rahmen der Vereinskonzerte entsprechend, ein Kammermusikabend vorgesehen. Es ist für diesen Abend das Vortragnde Berliner Streichquartett der Herren Professor Barmas (1. Violine), Karl Knaal (2. Violine), Otto Klust (Viola) und Iris Dechert (Cello) verpflichtet worden, welche unter Mitwirkung von Frau Mila Erfurt (Klavier) eine Reihe der bedeutendsten Kammermusikwerke zum Vortrag bringen werden. Dr. Reichel schreibt in der Allgem. Blg. über das Barmas-Quartett: „Das Beglückende an dieser Vereinigung ist, daß alle vier Mitglieder vollendete Künstler sind, die in Technik und Ausfassung auf gleicher Höhe stehen, sowie ferner, daß sie alle den beseelten, weichen und innigen Ton des Prinzipals besitzen. Dadurch wird ein geradezu ideales gemeinsames Musizieren erreicht, ein Zusammenspiel von höchster Präzision, eine geistige Vertiefung von edelster Einmütigkeit, ein Zusammenspiel von selten gehörter Weichheit und Süße, kurz eine Geschlossenheit der Wirkung, wie wir sie hier lange nicht erlebten. Die Zuhörer empfanden wohl die Röstlichkeit des Gebotenen und dankten durch stürmischen Beifall.“

* (Vortrag.) Am Sonnabend findet ein Lichtbildervortrag von Dr. Los-Berlin über: „Das neuzeitliche Kunstgewerbe und seine Entwicklungsgeschichte“ im Lyzeum statt.

* (Handlungsgeschilf- und Stenotypiken-Prüfungen) veranstaltet die Industrie- und Handelskammer Hirschberg vom 20. bis zum 30. März. Die Anmeldung muß bis zum 8. März erfolgen.

S. Grunau, 23. Februar. (Verschiedenes.) Gestern und heute sind eine ganze Anzahl Grunauer Landwirte mit ihren Pferden nach Schreierhau verpflichtet worden, da dort selbst Reiter benötigt werden zu einer Filmaufnahme über das Leben und Treiben im Riesengebirge. — Die Chaussee unterhalb der Konditorei und an der Baude erhält dieses Jahr eine neue Schüttung, während die Strecke innerhalb des Dorfes oberhalb der Schule leider wieder nicht erüschlicht wird, obwohl die Notwendigkeit klar zu Tage liegt. — Zum 19. März hat der Frauenverein eine Theateraufführung in Aussicht genommen.

s. Wernerstorf bei Bad Warmbrunn, 23. Februar. (Einbruch ins Gemeindeamt.) In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Haus des Gemeindevorsteigers Singer ein Einbruch verübt. Der oder die Täter zertrümmerten eine Fensterscheibe in den unteren Räumen, öffneten das Fenster und stiegen ein. Es wurden aus den unteren Räumen gestohlen: eine Schreibmaschine (Marke Orga, Nr. 13509), 300 Mark Geld, ein graugrüner Ledermantel, eine graugrüne Koppe, ein Revolver, der in der einen Kopftasche steckte, ein Paar Gummigamaschen und verschiedene Kleiniokeiten.

h. Agnetendorf, 22. Februar. (R. G. B.) Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. in den festlich geschmückten Räumen in Beyers Hotel ein Wintervergnügen in Form eines schlesischen Bauernballes. Durch Männerchor des hiesigen Gesangvereins wurden die Vorführungen noch verschönt.

a. Schreiberhau, 23. Februar. (Das Schülkörpers zur Josephinenhütte) beging am Sonnabend in der Abendburg einen geselligen Abend.

! Schönau, 23. Februar. (Wegen Verleitung zum Mein-eide) wurde der 31 Jahre alte Mäster Paul Rösner verhaftet. Gegen Rösner fand am 19. Januar ein Termin in einer Strafsache vor dem biesigen Amtsgericht statt. N. hat einen Kollegen bewogen, gegen Zahlung von 5 Mark zu seinen Gunsten einen Meineid zu leisten.

il. Ketschdorf, 23. Februar. (Vortrag.) Dr. med. Heide hießt in der Brauerei einen lehrreichen Lichtbildvortrag über Tuberkulose.

! Liebenthal, 23. Februar. (Konzert.) Der Liebenthaler Orchesterverein veranstaltete am Sonntag unter dem nicht ganz aufstellenden Titel "Streichkonzert" im Bahnhofshotel unter Leitung von Lehrer Claus ein Konzert. Da eine sachgemäße Beurteilung, die Werte und Mängel hervorhebt, wertvoller sein dürfte als rein äußerliche Berichterstattung, sei hier darauf hingewiesen, daß der zweite Teil, der Märkte und Tänze, darunter zwei der wertvollen spanischen Tänze von Moszkowski, enthielt, ausgezeichnet gelungen war und das sichere Zusammenspiel hier keine Wünsche offen ließ. Im ganzen gelang auch das ohne Dirigenten von Streichern und Klavier vorgetragene Egmontspiel von Beethoven. Den Anforderungen, die eine klassische Sinfonie stellt, sind jedoch Dirigent und Orchester noch nicht ganz gewachsen. Doch soll solch' Hinweis nicht entmutigen, sondern helfen, die Ziele besser zu verwirklichen, die sich der Verein in anerkennenswerter Weise mit solcher Musik stellt. Abwechslung boten zwei von der Gattin des Dirigenten und Junglehrer Schwants vorgetragene Duette; Frau Claus verfügt über einen angenehm und anmutig klingenden Mezzosopran, Herr Schwants über einen naturschönen und bildungsfähigen Tenor, der bei weniger gesuchter Aussprache noch gewinnen würde.

e. Märdorf a. B., 23. Februar. (Vettage und Familienabend.) Vom 20. bis 22. d. Mts. waren die Vettage. Sie endeten mit einem Familienabend in der Brauerei. Hauptlehrer Akmann aus Schmotzissen hielt einen Lichtbildvortrag über "Die Pilgerfahrt nach Rom".

* Plaßwitz, 23. Februar. (Der Gesangverein) feierte am Sonnabend in Ausichts Gasthof sein Wintervergnügen als Massenball.

u. Schössdorf, 23. Februar. (Elternabend.) Die Oberdorfschule veranstaltete unter ihrem Lehrer Schön einen gutbesuchten Elternabend mit Kinderchören, Gedichten in schlesischer Mundart, Einzelszenen, Zwiegesprächen und einem Vortrage des Lehrers.

u. Schössdorf, 23. Februar. (Der Kriegerverein Kameradschaft) hielt in der "Gebirgsbahn" seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählte am Jahresende 303 Mitglieder, darunter 2 Ehrenvorsitzende. Im letzten Vereinsjahr traten 83 Mitglieder neu ein. Bedürftige Kameraden erhielten im Geschäftsjahr durch den Verein 265 Mark Beihilfen.

u. Mühlseiffen, 23. Februar. (Der Gesangverein "Einigkeit") bot unter seinem Dirigenten Lehrer Beest Männerhöre und Einzelgesänge. Im zweiten Teile wurde die humoristische Szene "In der Stadt und auf dem Land" und die Bosse "Robert und Bertram" heralich belacht.

)(Greiffenberg, 23. Februar. (Katholischer Gesellenverein. — 500 Mark Belohnung.) In der Versammlung des Katholischen Gesellenvereins am Montag abend konnte der zukünftige Präses des Vereins, Kaplan Hirsch, als Guest begrüßt werden. Nach Bekanntgabe einiger Einladungen zu Stiftungsfeiern verschiedener Brudervereine hielt Herr Winhuisen einen interessanten Vortrag über: "Ägypten, Land und Leute". Das Faschingsvergnügen findet am Sonntag, den 27. Februar, im Saale der Burg statt. — Am 30. Januar brannte die Gutsbesitzer Heinr. Ederth'sche Scheune in Neudorf-Greiffenstein mit Ernevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Da alle Umstände dafür sprechen, daß hier Brandstiftung vorliegt, hat die Schlesische Feuerpolizei auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

st. Bad Flinsberg, 23. Februar. (Bob-Unfall.) Auf der stark vereisten Bobbahn vom Kaiserstuhl ließen sich Wintergäste auf dem Bob "Marathon" von dessen Lenker und Bremser berunterschreiten. Die sehr glatte Bahn stellte namentlich an den Bremser ungeheure Anforderungen, denen dieser infolge der starken Erstickung anscheinend auf die Dauer nicht gewachsen war. Der Bob war die Bahn bereits glücklich bis zur Sog. Kurve durchfahren, als er plötzlich in den zweiten Teil der Kurve etwas zu hoch hinauf kam und dabei auf eisfreien Nasenuntergrund geriet, wodurch der Bob in voller Fahrt nach oben umkippte. Der Bremser F. Bartsch, sowie die Gäste erlitten mehr oder weniger starke Gesichts- und Beinverletzungen. Auch wurde der vordere Schlitten des Bobs teilweise zertrümmert. Der Lenker Bartsch Schieberle blieb unverletzt.

* Friedeberg a. O., 22. Februar. (Ermittelter Dieb.) Der Beamte der "Wach-Zentrale Schlesien" zu Hirschberg bemerkte in der Nacht zum Sonntag in der Friedeberger Molkerei verdächtige Rad- und Fußspuren. Sein Verdacht erwies sich als richtig. Zwei Arbeiter der Molkerei waren damit beschäftigt, gestohlenes Getreide und entwendete Käse in Sicherheit zu bringen. Die Verfolgung führte bis nach Greiffenstein zur Wohnung des einen Arbeiters. Daraufhin begaben sich beide Diebe nochmals zur Molkerei zurück. Nach Benachrichtigung des Directors der Molkerei konnten jetzt Verhaftungen und Untersuchungen vorgenommen werden, wobei eine größere Menge Käse gefunden wurde. Die Diebstähle in der Molkerei Friedeberg datieren bis in die Mitte des vorigen Jahres zurück.

r. Schömberg, 23. Februar. (Der Bürgerverein) hielt eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab. Über das Thema "Wassersteuer" wurde eine lebhafte Aussprache geführt. Dem Einwand vonseiten der Bürgerschaft, daß die nunmehr durchgeführte fast 100prozentige Erhöhung der Wassersteuer untragbar sei, hielt Bürgermeister Dr. Gierlitsch die überaus schwierige Finanzlage der Stadt entgegen. Er gebe wohl zu, daß die Steuer etwas hoch sei, aber die Stadt brauche Geld, und das Wasser sei die einzige Einnahmequelle. Der Forst, der vor dem Kriege bis 6000 Mark Überschuss gebracht habe, werde infolge Raubbauens nichts mehr ab. Das Hospital erfordere einen Aufschub von 2000 Mark gegen einen früheren von 200 Mark. Die wenigen Gewerbesteuerzahler, die schon bis zur Höchstgrenze belastet sind, könne und wolle er nicht mehr beladen. Am Schlus seiner sachlichen Ausführungen sicherte er jedoch weitestende Prüfung der Angelegenheit zu, um härten möglichst zu bestreiten. Kenntnis genommen wurde von einem Antrag, eine Begeverbindung zwischen Raspenau und Schömberg herzustellen.

— Goldentraum, 23. Februar. (Autounfall.) Auf der Hauptstraße Goldentraum-Greiffenberg kam ein Personenauto aus Löwenberg in einer Kurve ins Schleudern und kippte um. Die Insassen, zwei Herren, flogen aus dem Auto auf die Straße. Ein Herr kam mit dem Schreden davon, dagegen zog sich ein Herr Max Loppelt aus Bunzlau eine Senkung der Schädeldecke zu. Der Verunglückte wurde im Auto zum Arzt gebracht. Das Auto wurde nicht beschädigt.

X Gangenbielau, 23. Februar. (Zu Kundgebungen der ausgesetzten Textilarbeiter) kam es am Montag. Gegen 4000 Textilarbeiter zogen unter Vorantritt mehrerer Musikkapellen zu einer Massenkundgebung, in welcher der Landtagsabgeordnete Lang über Einzelheiten in der gegenwärtigen Lohnbewegung berichtete. Nach Schlus der Versammlung bewegte sich ein nach Tausenden zählender Demonstrationzug durch die Stadt. Die ausgesetzten Arbeiter erhalten keine Erwerbslosenunterstützung, sondern sind allein auf die Unterstübung ihrer Organisationen angewiesen.

w. Breslau, 23. Februar. (Falschmeldungen zum Falle Rosen.) Die von einem Breslauer Blatt verbreitete Meldung, daß die Mordwaffe, die Jahn bei dem Mord an Professor Rosen angeblich benutzt hat, in einem Orte in der Tschechoslowakei, in Janovice, in einem ausgepumpten Brunnen gefunden worden sei, ist, wie von der Polizei amtlich mitgeteilt wird, frei erfunden. Ein Berliner Blatt veröffentlichte eine Nachricht von der Aufzündung eines Schriftwechsels, der die Aufklärung des Falles bringen werde. Auch diese Meldung ist völlig aus der Luft gerissen.

□ Breslau, 22. Februar. (Liebestragödie.) In der Nacht zum Montag wurde die 20 Jahre alte Selma Scholz aus Höchstädt (Kreis Wohlau) unweit des Bahnhofs Heinrichsau von ihrem Liebhaber, dem Arbeiter Kurzwald aus Sackau, mit einem Taschenmesser ermordet. Der Täter suchte darauf den Tod auf den Schienen. Das Motiv ist in unglücklicher Liebe zu suchen.

Schwurgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 22. Februar. Wegen Meineides wurde Dienstag gegen den Grubenarbeiter Richard Müsigg aus Nieder-Hermendorf (Kreis Waldenburg) und die ledige Magdalene Glaubitz aus Bollenhain verhandelt. In einem Alimentationsprozeß, d. r. wegen der Vaterschaft der von der Angellagten Glaubitz geborenen Zwillinge von dem städtischen Jugendamt Bollenhain gegen einen gewissen Scholz angestrengt worden war, hatten beide Angeklagte eidlich vor dem Amtsrichter den intimen Verkehr miteinander bestritten. Diese Aussagen waren, wie die Angeklagten heute selbst zugaben, falsch. Bei der Angeklagten Glaubitz nahm das Gericht als strafmildernd an, daß sie sich in einer Notlage befand, da sie für ihre Zwillinge sorgen mußte. Sie kam daher mit der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Buchthalen davon. Dagegen hat Müsigg den Meineid aus Leichtsinn geleistet. Er wurde daher zu 1½ Jahren Buchthalen verurteilt und wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen. Bei beiden Angeklagten wurde außerdem auf je 3 Jahre Erbverlust und dauernde Abberkennung der Besäugigung, als Zeuge eidlich vernommen zu werden, erkannt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Amtsgericht Hirschberg.

S Hirschberg, 22. Februar.

Einen Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad soll der Holzhändler M. L. aus Breslau an der Straßenkreuzung in der Bahnhofstraße zu Hirschberg dadurch verschuldet haben, daß er mit seinem Motorrade weiter fuhr, ohne daß er von dem Verkehrspolizeibeamten das Zeichen „Freie Fahrt“ erhalten habe. Wegen Übertretung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen war L. vom hiesigen Amtsgericht zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf seine Revision hob das Oberlandesgericht in Breslau dieses Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das hiesige Amtsgericht zurück. Das Amtsgericht kam aber zu der gleichen Ansicht wie beim ersten Termin und verurteilte L. wieder zu 40 Mark Geldstrafe.

Puddingpulver, das bereits von Schimmelplänen durchsetzt gewesen sein soll, hat der Kaufmann A. K. hier an seine Kundschaft abgegeben. Er wurde jedoch freigesprochen, weil ein Sachverständiger bestand, daß nach seiner Ansicht der Angeklagte die Beschaffenheit der Ware nicht hat erkennen können.

Beleidigt hat der bereits 18 mal vorbestrafe Arbeiter Willi Stange aus Lohmen (Mr. Pirna) einen hiesigen Kriminalbeamten, als dieser ihn wegen Bettelns festnahm. Er muß nun mehr diese Straftaten mit einem Monat Gefängnis und vier Wochen Haft büßen. Außerdem wird er dem Arbeitshaus zugewiesen werden.

Eine Aktentasche mit Kriegerutensilien hat der Reisende H. L. von hier aus einem hiesigen Lokal mitgenommen und war deshalb wegen Diebstahls angeklagt. Das Gericht glaubte aber dem Angeklagten, daß er damals infolge seines angeherrten Zustandes die Tasche nur verwechselt habe und erkannte auf Freisprechung.

Betrug und Unterschlagung wurde dem Delinquenten A. L. aus Görlitz zur Last gelegt. L. war früher Musiker. Eines Tages trat er an einen in Cunnersdorf wohnenden Handlungsbuchhändler mit der Bitte heran, ihm 10 Mark zum Ankauf eines Instruments horen zu wollen. Für das erhaltene Geld versäumte er dem Geldgeber ein ihm nicht gehörendes Cello. Um Lautz der Verhandlung stellte sich jedoch heraus, daß venuell Betrug im Rückfalle vorliegt. Die Sache wurde daher an das Schöffengericht zur Entscheidung verwiesen.

Op. Schweidnitz, 23. Februar. Eine seltene Anklage beschäftigte das hiesige Große Schöffengericht, vor welchem der Oberleutnant Kiol von der Schweidnitzer Reichswehr wegen Überschreitung seiner Dienstbefugnisse unter Anklage stand. Es handelte sich um angebliches sogenanntes „Drillen“ der seiner Ausbildung unterstellten Mannschaften, die er hierzu abends in den Käfernstuben noch ganz besonders antrieben ließ. Der Angeklagte mußte die Vorgänge an und für sich angeben, will aber im guten Glauben gehandelt haben, da er dahingehende Aeußerungen seines Kompanieführers als erteilten Befehl aufsicht hatte, denn der Kompanieführer war kurz vor der Besichtigung mit den Leistungen der Recruten absolut nicht zufrieden gewesen. Dieser aber will seine Auslassungen hierzu nicht so gemeint haben, wie sie von seinem Oberleutnant aufgesetzt wurden. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Op. Breslau, 23. Februar. Vor dem Schöffengericht wurde wegen Vertragsmilitärischer Geheimnisse bezw. Beihilfe hierzu gegen sechs Angeklagte verhandelt. Das Gericht verurteilte den Haushälter Max Böhm aus Breslau zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis, den Arbeiter Karl Romano zu zwei Jahren Gefängnis, den Arbeiter Paul Weber zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, den Arbeiter Otto Weber und den Uhrmacher Heinz Silberschab zu je sechs Monaten Gefängnis und den Arbeiter Joseph Giescalle zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

* Magdeburg, 23. Februar. Das Gnadenegesuch Schröders, der am 17. Oktober vorigen Jahres wegen Raubmordes an dem Buchhalter Helling zum Tode verurteilt worden ist, liegt nunmehr dem Justizministerium vor. Dem Gnadenegesuch sind auch die literarischen Arbeiten, die Schröder während seiner bisherigen Haft angefertigt hat und die einen Umschlag von fünf handgeschriebenen Bänden umfassen, beigefügt. — Schröder hatte bekanntlich den Industriellen Haas als Töter beschuldigt. Haas wurde auch festgenommen, und die ganze Angelegenheit erregte damals ungeheures Aufsehen.

Op. Berlin, 23. Februar. Der Wohnungvermittler Reinhold Carl und der Stadtoberschreiter Schader wurden vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten falsche Tauschwohnungsbescheinigungen angefertigt, die der Stadtoberschreiter mit dem Dienststempel versah und mit denen der Vermittler unbefugten Personen Wohnungen verschaffte.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Sportverein in Bad Warmbrunn hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Er zählt zurzeit 150 Mitglieder. Wie aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes sowie den Tätigkeitsberichten der Obmänner der Fußball-Abteilung und Damenabteilung entnommen werden kann, ist viel geschaffnen worden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten. Neu gewählt wurde E. Kahl als Obmann der Fußballabteilung. Konrektor Kube hielt einen Vortrag über das deutsche Jugendherbergswesen. Anträge des Vorstandes über Gründung einer Wassersportabteilung und Beitritt zum Südostdeutschen Leichtathletikverband gelangten zur Annahme. Für das Feuerwehrdepot will der Verein die Einnahme aus einem großen Fußball-Wettkampf geben.

Ein Freundschafts-Fußballspiel fand am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz in Friedeberg a. Qu. zwischen dem V. f. B. Lauban und dem F. C. B. Friedeberg statt. Es endete mit 2 : 6 (2 : 4) für Friedeberg.

Ein Wettbewerb auf der Hochsteinbahn veranstaltete der Kathol. Gesellen- und Jugendverein Schreiberhau. Die Gesellen- und Jugendvereine aus Hermsdorf, Warmbrunn und Greiffenberg hatten sich eingesunden. Es siegten aus dem Jugendverein: 1. Buchiger I mit 2.31 Min., 2. Langer 2.36 Min., 3. Jaros 2.37 Min., 4. Buchberger II 2.41 Min., 5. Heinze 2.45 Min., sämtlich Schreiberhau. Gesellenverein: 1. Klamet-Greiffenberg 2.03 Min., 2. Tiel 2.01 Min., 3. Seidel 2.21 Min., 4. Hildebrand 2.23 Min., 5. Braun 2.24 Minuten, 6. Binneder 2.25 Min., 7. Herbst 2.26 Min., sämtlich aus Schreiberhau.

Bezirks-Vorturnerstunde in Liebenthal. Am Sonntag hielt der 5. Bezirk des Riesengebirgssturzau der Deutschen Turnerschaft seine Vorturnerstunde ab. Der Vormittag war praktischen Übungen im Volkstümlichen und Geräteturnen unter der Leitung des Oberturnwarts Lehrer Koschulla-Kroßdorf gewidmet. Am Nachmittag wurden Berichte erstattet über Kampfrichterlehrgänge, Aufnahme des Schwimmens in den Zwölfskanus, Gauturnratschung und Schwimmstunde in Breslau. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Jugendwettkämpfe ein. Der Jugendwettkämpfer des Kreises Löwenberg, Schulrat Görlich, erläuterte die Möglichkeit fruchtbringender Arbeit für die Jugend und gab Aufschlüsse über verfügbare Mittel zum Ausbau von Sport- und Spielplätzen. Die Aussprache erbrachte eine Menge von Anregungen. Am Sonntag, den 27. Februar, wird ein Wintersportfest die Bezirke Friedeberg, Lauban und Görlitz in Binsberg vereinen, und zur Gößwanderung werden sich am Simmelsahrtage die Vereine in Liebenthal als Ziel der Sternwanderung wiedersehen.

Der Ortsausschuss für Leibesübungen der Stadt Löwenberg hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Es wurde zunächst der Kästnersportverein „Felsen“ aufgenommen. Dem Ortsausschuss gehören somit 8 Sportvereine an. Das neue Projekt des Schwimmbades und Sportplatzes wurde durchgesprochen und hierzu verschiedene Wünsche geäußert.

Der Gau 32 im Bunde Deutscher Radfahrer veranstaltete am Sonnabend in Löwenberg ein Winter-Gau-Saalsportfest. Zunächst wurden Radballspiele ausgetragen, dann folgten Reigen- und Kunstfahrten. Es erhielten im 1. Rang der Kunstfahrten der R.C. 1885 Hirschberg einen Preis mit 7.159 Punkten. Im 2. Schulreigen erhielt den 1. Preis R.C. Halles-Löwenberg mit 7.505 Punkten, den 2. Preis R.C. 1905 Neubitz mit 6.886 Punkten. Im 1. Schulreigen erhielt R.C. 1899 Wigandsthal mit 9.577 Punkten und im 2. Schulreigen, Klasse B, R.C. 1893 Greiffenberg je einen Anerkennungspreis. Im 4. Niederradlauf fuhren und im 2. Kunstfahrten erhielten R.C. 1900 Kauffung je einen Preis. Im 1. Kunstfahrten, Klasse A, um die Gaumeisterschaft erhielt Oswald Jäkel-Kauffung den 1. Preis, sowie den Titel, Diplom und Meisterschaftsmedaille. Im Radballspiel erhielt im Jugendradball R.C. 1893 Greiffenberg II den ersten Preis. In Klasse A erhielt die erste Mannschaft vom R.C. Halle-Löwenberg den ersten Preis, die Gaumeisterschaft, Diplom und Meisterschaftsmedaille, den 2. Preis die erste Mannschaft vom R.C. 1893 Greiffenberg.

Der Stand des Breslauer Schätzgerennen war am Mittwoch früh folgender: Spitzengruppe: Tonani-Knappe 465, Kroll-Miethe 316, Wambach-Lacquehane 181; eine Runde zurück: Bauer-Tief 478; zwei Runden zurück: van Kempen-Nielsens 298, Feja-Thollembeck 230, Stuwinßt-Dungo 195; drei Runden zurück: Longardt-Behrendt 272; vier Runden zurück: Kroschel-Gehmer 192; sechs Runden zurück: Mühlbach-Seifert 241 Punkte.

Die erste Bezirks-Vorturnerstunde des 6. Bezirks im Riesengebirgssturzau fand am Sonntag in Schönau a. d. R. statt. Erfreulicherweise schreitet die Turnbewegung auch in den jungen Vereinen rüstig vorwärts. Ein Bezirk-Spieltag findet am 8. Mai in Reutrich a. d. R. statt. Die Prüfung der Freilübungen wurde besonders angeregt.

„Irrelicht“

17

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Sie blieb erstaunt und bewundernd zu ihm auf.

„Wie — ist das möglich gewesen — ?“

Breitenbach lächelte.

„Es war nicht ganz einfach. Ich ließ mich als stillen Geschäftsinhaber mit eintragen. So war es mir möglich, darüber zu wachen, daß mein gutes Geld nicht verschwendet wurde.“

Er reichte Martha ein Bündel Banknoten und nannte eine hohe Summe.

„Wollen Sie das Geld an sich nehmen oder — ?“

Er stand und blickte sie fragend an.

Heiß stieg es in ihr auf.

„Mein Gott, wie gut konnte Sie dieses Geld gebrauchen!“

Sie aber zog die ausgestreckt: Hand zurück.

„Es war Pauls Geld, nicht das ihre.“

Sollte sie zum zweiten Male ein Unrecht begehen?

„Ich danke Ihnen für die Tatkraft, mit der Sie meine Angelegenheit regelten. Senden Sie diese Summe Paul! Sie ist sein Eigentum. Wählen Sie irgendeinen Vormund. Er braucht nicht zu erfahren, wie alles gekommen ist. Später vielleicht, wenn er mich lange vergaß, können Sie ihn auffälen!“

Bitter sang ihre Stimme.

„Dann werde ich das Geheimnis ewig bewahren müssen, weil er Sie nie vergessen wird!“

„Die Männer!“

Sie streifte die Handschuhe über.

Er schob das Geld wieder in den Schreibtisch.

„Paul tut mir wirklich leid! Seltens ist ein Mann so verkannt worden wie er. Eine vornehme, zurückhaltende Natur, dabei aber beseelt von innigem, tief wurzelndem Gefühl. Wenn sein Herz einmal wahr liebte, schenkte er es so leicht keiner anderen.“

Blutrot übergesogen stand sie da.

„Und doch glaube ich, daß er in kleinbürgerlicher Auffassung am Boden hafst.“

„Nein!“ Breitenbachs Finger pochte bestig auf die Tischplatte. In sein Gesicht trat ein Zug von Strenge.

„Sie wissen, Frau Martha, wie wir zu inander stehen. Durch Jahre haben Sie es richtig gespürt, und heute sprach ich darüber ein freies Wort, konnte es sprechen, weil ich inzwischen eine andere Wahl traf! Aber —“ seine Stimme schwoll an — „ich dulde nicht, daß man den Mann herabsetzt, der mir bis zur Stunde treuester Freund war. Ich kenne Pauls Werke besser als Sie! Er denkt groß und frei!“

Sie warf in Erregung die Handtasche auf den Tisch, so daß das Schloß aussprang.

„Ich — kann es nicht glauben!“ Heftig stieß sie die Worte hervor.

Er ging um den Tisch und stand vor ihr.

Weil Sie durch vor der Erkenntnis haben, Frau Martha, weil Sie sich wehren gegen den Gedanken, ihn nie richtig erkannt und — geschäzt zu haben! O — ich kenne Sie vielleicht besser als Sie sich selbst!“

Sie stand neben dem Divan und erhob abwehrend die Hände.

„Er peinigte mich durch seine Korrektheit! Wir haben uns nie verstanden. Wie können Sie von dem Wahnsinn reden, daß ich je zu ihm zurückkehren könnte! Durchforschen würde er jeden Tag, den ich erlebte, er —“

Sie brach jäh ab, denn Breitenbach war dicht an sie herangetreten und sah ihr mit einem Lächeln in die Augen, das sie erschreckte.

„Gnädige Frau!“ Kühl sang seine Nede. „Gnädige Frau! Ich bedaure, daß ich mich in Ihnen so täuschte. Ich wünschte, daß Sie geistig auf hoher Warte ständen und nicht in weiblicher Kleinlichkeit immer wieder den „anderen Teil“ beschuldigten. Sie haben durch Ihre Ausführungen die Ehe dauernd gestört und dann den Weg eingeschlagen, der zum Bruch führen mußte. Sie — tun mir leid, aber auch Paul, denn er wird in grausamster Weise verkannt und in den Staub gedrückt. Durch wen? Durch Sie!“

Breitenbach wandte sich ab, verschränkte die Hände auf dem Rücken und ging an den Tisch, wo noch die Tasche Marthas lag. Mit weit geöffneten Augen starrte sie ihm nach.

War dieser Mann, der so zu ihr sprach, der selbe, der — —.

Da warf sie die Hände vor Scham empor und fiel schluchzend auf dem Kuhbett nieder.

Regungslos stand Breitenbach.

Sein Blick richtete sich auf ein kleines Bild in vergoldetem Rahmen, das aus dem Handtäschchen gefallen war und nun auf dem Tische lag. Er hob es auf. Es stellte Felicitas vor, die am Klavier saß. Irgendein unbedeutendes Gelegenheitsbild, das Paul einmal aufgenommen hatte, das aber gerade wegen seiner ungewöhnlichen Natürlichkeit um so lieblicher wirkte.

Dieses Bildnis also trug Martha Corni auf ihrem Wege im Lande der Kunst von Bühne zu Bühne in Gesellschaft von Spiegelchen, Bilderglückchen, Haarnadeln und ähnlichen kleinen Dingen mit sich herum.

Während er saß, hörte er hinter sich das Schluchzen.

Seine finsternen Züge entspannten sich.

Nun begriff er alles. Kindlich-weiblicher Trost ließ sie so aufweg hren.

Nun muhte er fast lächeln.

Er nahm das Bild und wandte sich um.

„Martha!“ Wie ganz anders sprach er dieses Wort als vorher seine Anfrage.

„Martha Corni! — Fräulein Martha Corni!“

Sie fuhr empor und ordnete ihr Haar.

„Ich — bin nicht in der Stimmung, um zu scherzen!“

„Aber ich habe etwas gefunden, das ich Ihnen wieder zusetzen will. Etwas ganz kostbares!“

Nun stand er vor ihr und hielt das Bild in Händen.

Sie griff hastig dorthin und wußte sich dann wieder weinen über das feidene Kissen, das am Kopfende lag. Es war zuviel für sie. Sie wußt nicht mehr aus noch ein.

Eine Weile ließ sie Breitenbach ruhig gewähren, um ihrem Schmerz freien Lauf zu lassen.

Solche heiligen Augenblicke, wo sich Vögel vom Guten, Torheit von der Vernunft scheidet, damit Klarheit werde, durfte man nicht stören. Nach einer Weile, als sich der Sturm zu legen begann, nahm er neben ihr Platz und ergriff behutsam ihre Hand.

„Gerade wenn wir uns in scheinbare Widersprüche stürzen und das Neuherrn mit dem Inneren nicht harmoniert, darf man hoffen, daß die Nebel sich teilen. Sie hängen heute noch genau so an Ihrem Kind, wie vom ersten Tage nach seiner Geburt.“ • „Vergnügender sieben dem Herzen oft am nächsten, so sehr wir auch mit dem Schicksal haben mögen, das uns vor die schwere Aufgabe stellte, einen jungen Geist zu erziehen, der eigene Wege gehen will. Auch Sie sind eigene Wege geschritten. Ebenso wie Sie Ihr Kind im Herzen behielten, erging es auch Paul.“ Aber reden wir über das alles zu gelegener Stunde!“

Sie stand auf und rüstete sich hastig zum Aufbruch.

„Au spät, lieber Freund, zu spät!“

Bitter stieß sie die Worte hervor.

„Ich will auch von alledem nichts mehr hören!“ —

Er half ihr in den Mantel und schwieg.

Sie fuhr fort:

„Den Weg, den uns das Schicksal vorschreibt, müssen wir auch wandern!“

Er antwortete: „Es ist so bequem, Frau Martha, für alles das Schicksal verantwortlich zu machen! Wir tragen es — abgeleitet von unabwendbaren Ereignissen, denen wir schwachen Menschen uns beugen müssen — in der eigenen Brust!“

Sie schob das Bildchen in die Tasche, rückte den Hut zurecht und reichte Breitenbach die Hand.

„Ich bin Ihnen Dank schuldig! Großen Dank! Und — bitte — verlassen Sie mich nicht! Ich weiß oft selbst nicht, was ich tue. Aber — ich will immer das Beste!“

Er beugte sich ritterlich nieder und küßte die schmale Mädchenhand. — — —

X.

Kurze Zeit darauf erhielt Uebersohren einen Geldbrief aus Berlin. Breitenbach schrieb: „Die beiliegende Summe wurde bisher noch nicht verrechnet. Sie wird dir gewiß willkommen sein. Deine Gattin habe ich vor einigen Tagen geschrieben und gesprochen. Was soll ich dich mit Einzelheiten quälen. Gesundheitlich geht es ihr gut. O sie künstlerischer Erfolg hat, muß abgewartet werden. Sie spielt in der Sommeroper. Am übrigen rate ich dir: Uebereile die Durchführung der Scheidung nicht. Mehr kann ich dir zur Stunde nicht sagen.“

Paul Friedrich hieß das Schreiben sinnend in Händen.

Also — in Berlin war sie? Ein wehes Gefühl stieg in ihm auf. Wie würde dieses Trauerspiel enden?

Er las weiter: „Da ich erst zu Weihnachten zu heiraten geplante, findet Felicitas in der Familie meiner Braut, prächtigen Leuten, liebvolle Aufnahme. Jetzt habe die Bedingungen mit dem Konservatorium bereits geregelt. Es kostet hier als eins der besten Institute. Der Preis für den Unterricht ist den Verhäl-

Nur hinein- dann geht der Teig!

Nie wird Sie das Gefühl der Sicherheit verlassen, wenn Sie zum Backen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

verwenden und sich bei der Zubereitung des Teiges an die klaren und sorgfältig ausprobierter Oetker-Rezepte halten. Das jetzt neu erschienene farbig illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F, gibt Ihnen viele neue Anregungen zu Backversuchen, zu denen Ihnen die natürlichen farbigen Abbildungen willkommenen Anhalt bieten. Außerdem lesen Sie darin Nähres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleinen Gas- oder Elektroherden backen, braten und kochen können. Dr. Oetker's Rezepte F sind für 15 Pfg. in den Geschäften zu haben, wo nicht, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 1 Stick. 10 Pfg., 2 Stck. 20 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 9 Pfg., Vanille-Zucker 5 Pfg., Vanille-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Ganz-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenpulpa mit gehacktem Matzels 25 Pfg.

nißen entsprechend nicht hoch. Dein letztes Werk geht sehr gut. Du wirst es erzwingen können. In vierzehn Tagen komme ich geschäftlich nach dort und nehme Thee mit mir."

Ausmengesungen saß Ueberlohren im Stuhl und erzählte alten Erinnerungen Audienz.

Nun ging auch sein Kind, so jung es noch war, in die Welt hinaus, um der Kunst zu dienen.

Was sollte er eigentlich noch hier? Warum ging er nicht mit! Aber — er gedachte des Großtuns, das in letzter Zeit recht hinsässig geworden war. Die Führung des Haushaltes, die Erziehung von Felicitas waren auf die Dauer der alten Dame doch wohl etwas zu viel geworden. An eine Verpfändung in die Millionenstadt war nicht zu denken. Sie hätte dort einfach nicht hingehört. Sie wachte mit ihrem lieben Altrauengesicht in die "naen, traulichen Straßen, zu den alten gotischen Kirchtürmen, in dieses ganze, etwas rückständige und doch vom Hauch alter Ueberlieferung vergoldete Leben.

Brüderlich glitten seine Hände über die Geldscheine. Eine schöne Summe fiel ihm unvermutet zu. Sie kam ihm gut auszutatten für See, denn Berlin forderte manche Aufschaffung.

Und dann fiel ihm plötzlich noch etwas ein. Er holte die Notenrolle aus dem Schreibtisch, die ihm der Direktor des Konservatoriums überreichte.

Auf sein Klingeln hin trat das Mädchen ein.

"Ah Felicitas da?"

"Ja, gnä Herr. Sie ist vor einer Viertelstunde zurückgekommen von der Stunde und ist in ihrem Zimmer."

"Schicken Sie sie mal herein!"

Fee kam. Das puuschelige, blonde Haar rahmte das kleine Gesicht ein. Mit hastigen, tierlichen Schritten durchmaß sie das Zimmer.

"Willst du was, Pappa?"

"Hör' mal zu! Hier ist deine Komposition. Ich will sie drucken lassen!"

"Ach — ich alaute schon, es würde nichts daraus!"

Sie schlug freudig die Hände zusammen und schmiegte sich an den Vater. "Das ist aber mal sein!"

Mit großen Augen sah sie aus die Geldscheine.

"Hast du für meinen Roman so viel bekommen? Gott, was du doch alles kannst, Pappa!"

Ueberlohren lächelte.

"Es könnte immer noch mehr sein. Aber in deinen Augen erscheint es dir, als ob man die Welt dafür zu laufen in der Lage wäre!"

(Fortsetzung folgt.)

"Hanneles Himmelfahrt" als Oper.

Paul Graener, der schon vor Jahren als Komponist einer romantischen Oper "Don Quians letztes Abenteuer" bekannt geworden ist, hat den merkwürdigen Einfall gehabt, Gerhart Hauptmanns wundersame Traumdichtung "Hanneles Himmelfahrt" in Töne zu setzen. Wir werden nachher sehen, was Graener selbst zu dem immerhin nicht alltäglichen Halle sagt. Zunächst sei das Textbuch ein wenig näher betrachtet, das ihm Georg Graener nach dem Hauptmannschen Drama gearbeitet hat, da eine wörtliche Verionung des ganzen Werkes, wie sie ja schon an anderen starken Dichtungen geübt worden ist, doch wohl auf sehr beträchtliche Schwierigkeiten gestoßen wäre.

Georg Graener hat nichts am Inhalt, am Charakter, an den Grundformen des ursprünglichen Werkes geändert, wohl aber die Reden der Armenhäuser stark beschönigt, zwei Amtsperchen (Berger und Schmid) als entbehrlich ausgeschaltet und alles Gewicht auf die Traum- und Himmelsvisionen des armen Hannele gelegt. Auffällig ist an der Bearbeitung allenfalls, daß Graener die lebhafte esstatische Rede des "Fremden", die da anhebt: "Die Seligkeit ist eine wunderschöne Stadt" und die schon von Haus aus, von "jauster Musik" umlossen, wie eine rechte Opern-Hymne klingt, gestrichen und dafür die vorangehende Prosa des "Fremden" zu einigen kurzen Versen zusammengezweigt hat. Der jähre Schlußabstieg aus Himmelshöhen ins irdische Jammerthal aber ist in seiner harten Kontrastwirkung erhalten geblieben. Schon Hauptmann beschränkt ihn in Rede und Gegenrede von Schwester Martha und dem Arzt auf ganze fünf Worte. Graener aber ist noch einsilbiger. Im Libretto sagt Schwester Martha nur das an Hannele bezügliche Fragewort: "Tot?" und der Doktor nicht trübe.

Dem armen Hannele legt der Bearbeiter meistens die Originalworte des Dichters in den kindlichen Mund. Wie aber Graener die schlesische Prosa des Armenhauses opernfähig gemacht hat, das lehrt am raschesten ein kurzes Parallels-Zitat.

Der biedere Pleschle sagt, als ihn der Schneesturm ins Zimmer weht, bei Hauptmann: "O Jes. Jes! Ihr Leute! Vau da — da heerts auf. Gu'n Abend ia. — Leise, Leise! — A Wetter is draußen — der Länge lang ia — der Länge lang ia — bin ich hingeschlagen — also lang wie ich bin."

Bei Graener — Graener aber singt derselbe Mann:

"Psul Teufel! Satanwind!

"So lang ich bin, so lang

"Kom' ich mich in den Schnee.

Derlei leichten verschärfte Verkürzungen des schlesischen "Gelabers" aus knapperen Performen finden sich zu Anbeamen auf Schritt und Tritt. Am ähnlichsten von den kleinen Leuten ist sich noch der

höse Maurer Mattern geblieben, wenn er besessen ins Zimmer stölt, in dem sein von ihm vernichtete Rüchtöchterchen dahinstirbt. Bei Graener, wie bei Hauptmann, versichert er erst heuchlerisch: "Ein ruhiges Gewissen ist ein sanftes Ruhelassen", um alsbald zu drohen: "Kanalje, ich tu dich zermaschen". Auch des Weiteren drückt er sich in der Oper genau so ruppig aus, wie im Drama. So gar der schlesische Dialekt klingt bei ihm stärker mit, als bei den Uebrigen. Alles in Allem hat Georg Graener aus Hauptmanns Dichtung ein mit Takt und Geschmac gemachtes Opernbuch gewonnen.

Auf einem anderen Brette steht die Frage, ob es überhaupt nützlich und nötig war, aus diesem Stück eine Oper zu machen und diese Frage möchte ich im Gegensatz zu Paul Graener, der sie in seinem eingangs erwähnten "Bekenntnis" selbst aufgeworfen und natürlich bejaht hat, verneinen. Graener behauptet, daß "auch die schönste Sprache nicht vermöge, den subtilen Geisthalt dieser Dichtung voll auszuschöpfen". Das könnte nur die Musik. So lautet die Ansicht des Musikers Graener, der eben "seine Sprache" über Alles stellt. Andere werden anderer Ansicht sein, werden dabei verharren, daß Hauptmann in seinen langreichen Versen, die zur "seligen Stadt" emporlauten, Alles verlautbart hat, was Herz und Kunst zu solchem Augenblick zu sagen vermögen, und daß der gewaltige musikalische Apparat die Himmelsglorie wohl akustisch verstärkt, nicht aber vertieft. Wenn Graener des Weiteren sagt, daß die Musik überdies noch die besondere Macht besitzt, "geheime Dinge zu deuten und Bekenntnisse abzulegen, für die das Wort allein zu grob" wäre, so ist dem zu entgegen, daß der schönste, eindrücklichste Reiz gerade dieser Traumdichtung verloren geht, wenn ihre geheimen Dinge gedeutet und präzise Bekenntnisse zu ihnen abgelegt werden. Dem Mitgefühl des empfänglichen Hörers Deutung und Bekenntnis zu überlassen, ist gerade in der nächsten Nähe himmlischer Regionen wohl richtiger, als ihm das eigene Nachdenken und Nachfühlen zu erwarten.

Dagegen sei dem Komponisten zugegeben, daß sein Streben, den "Stil des Werkes so schlicht wie möglich zu gestalten" ehrlich gewesen ist. Dennoch verwischt die pathetische Musik die Möglichkeitsgrenzen der Schlichtheit gar leicht und eine Oper, die auf so eminent lyrischen Worten und Situationen fußt, wie sie sich am seligen Hause von Hanneles Himmelfahrt finden, gerät unverfehlt ins überlyrische, Süßliche. Graener ist schon von Haus aus haptisch "lyrischer". Wie er den dumpfen Spul des Armenhauses, die Niedrigkeit seiner Ansassen gestaltet, das ist in der Tat weder "modern" noch "reactionär" — Bezeichnungen, die sich Graener von bornhincin verbittet, — vielmehr an sich belanglos. Er gibt hier viel zu wenig Charakteristisches, um überhaupt als "modern" oder als "reactionär" angesprochen werden zu können. Und an dem schlimmen Maurer Mattern, auf dessen musikalische Ausdrucksweise man gerade besonders gespannt sein durfte, dessen avouiert Graener sich selbst mit seiner Behauptung von der einzigartigen Überlegenheit der Musik über das Wort, da er die wütsten Reden des Mantes unverkant einschließlich sprechen läßt.

So haben wir von Paul Graener wohl ein neues Opernwerk empfangen, das sich in seiner Annäherung und Einschärfung höchst erfreulich von so mancher sensationellen Bluff-Novität abhebt, eine richtige Oper, die nicht "reformieren" will, sondern sich in den anwohnten Grenzen der Opernkunst bescheiden einrichtet, dennoch aber der originalen Dichtung, deren Gefühlsinhalt sie erst richtig erschöpfen wollte, unterlegen bleibt und darum, vom rein künstlerischen Gesichtspunkt betrachtet, überflüssig ist.

In seinem Ausdrucksstil steht Graener etwa zwischen Humperdinck und Kienz, mit der künstlerischen Intention näher zu jenem, in der Ausführung oftmals näher zu diesem. Sein Stil ist, schönstes gibt Graener für den Heiland und die ihn umtanzenden Jubelschöre hin. Und doch bedeutet für Gottwald-Erörter die "Erhöhung" zum Operntenor keinen Gewinn. Der wortlange Lehrer wirkt ungleich menschlicher, wenn er sani mit Hannele spricht, der die gequälte Kindesseele zu sich in den Himmel rettende Heiland viel himmlischer, wenn er — nicht im das hohe O herum Tenor singt. Es gibt eben "Bekenntnisse", für die das schlicht aus dem Herzen strömende Dichterwort genau die rechte Tonhöhe findet, während d' e mit volalem und orchesteralem Aufgebot eindringlichst arbeitende Opernmusik "Verschwiegenes" meist nicht nur "deutet", sondern überdeutlich macht.

"Hanneles Himmelfahrt" wurde in ihrer Operngestalt soeben im Breslauer Stadttheater (zgleich mit Dresden) uraufgeführt, sorglich betreut von Frits Coriolanus als musikalem, von Josef Turnau als szenischem Leiter. Für das arme Hannele brachte Hilde Armbuster wohl die Kleinheit, nicht aber die Zartheit der rührenden Gestalt mit. Zudem bemühte sich die Sängerin mehr um die dramatischen Effekte der Partie, als um die Nachzeichnung der Angstzustände der kinderseeligen. Josef Witt, erfreulich diskret als Lehrer Gottwald, entfaltete als strahlender Erlöser alle Kraft und Wärme seiner edlen Stimme. Karl Nudow stellte den grimmigen Maurer Mattern recht zum Fürchten hin, verwandelte jedoch sprachlich den ungemütlichen Schlesier in einen wachsamen Berliner.

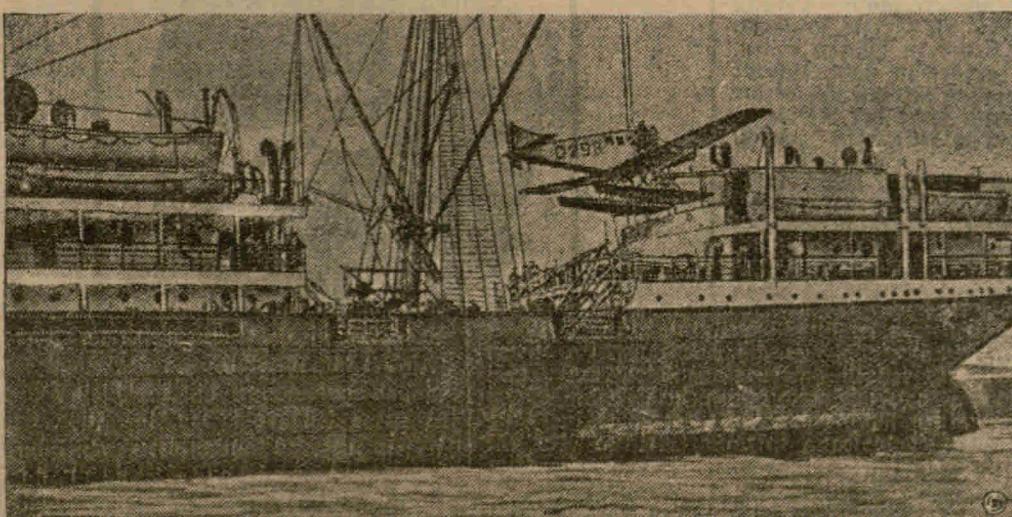
Nach dem sehr kurzen ersten Akt schien das Publikum eher befreimdet, als feilisch erregt, nach dem zweiten (und letzten) Aufzug gab es dann einen lauten Premieren-Erfolg. Ob er Dauer verheist, mag die Zukunft lehren.

Kammerlantzbühne Caban in Hirschberg.

„In der Kunst wird aus einem zweifachen Streben herauß geschaffen, dem der Bindung und der Freiheit, der Bindung an eine bestimmte, zum Schema erstarrte Form und der Lösung von ihr. Auch beim Tanz ist es so. Einmal ist er die Ausführung vorher festgelegter Bewegungen, dann wieder der Ausdruck momentanen seelischen Erlebens durch frei gesetzte Körperbewegungen. Auf der einen Seite das Ballett alten Stils mit Spizientana und schuläuglichen Pas, auf der anderen schauspielerische Gestaltung von Auffesten. Beides ist als Einzel- und als Gruppenanz in die Erscheinung getreten. Mit einer solchen Tanzgruppe war am Dienstag Nutzholz Caban bei uns. Was sie uns bot, war eine Tanzallade in vier Aufzügen: „Narr en spiegel“. Die im Programm aufgeführten Gestalten: Narr, Nonne, Dirne, Mädchen, Paar, Mönch und Tod konnten die Meinung erwecken, daß eine fortlaufende, logisch sich entwickelnde Handlung dargestellt werden sollte, wie in einem regelrechten Theaterstück, nur ohne Worte, lediglich durch Bewegungen des Körpers, anknüpfend an eine dazu passend gewählte Musik, hier Liszt'sche, die aber nicht als Dienstleistung geschaffen worden ist, sondern rein um ihrer selbst willen. Sie bildet auch nicht etwa den Inhalt der choreographischen Aufführung, so wie man vor einigen Jahren Chopin tanzte, Mozart, Beethoven oder Johann Strauß. Sie soll lediglich die Stimmung verstärken, das Ohr dem Auge helfen. Im „Narr spiegel“ handelt es sich um die Heraushebung und Darstellung elementarer Lebensmächte, die den Menschen in ihre Gewalt zu bekommen suchen, wie Weltlust und Weltentsagung. Sie ringen in unserem Innern um unsere Seele, und die moderne Tanzkunst führt sie uns mit höchster Eindringlichkeit vor Augen, nicht als frostige Allegorien, sondern wirklich als Mächte in Ewig und Gegenspiel, daß wir in ihm aufzehren und innerlich mitkämpfen und mitleiden. Der Narr als Mitspieler und Weltbetrachter und der Tod, der droht und schließlich allem ein Ende macht, helfen zur Sinngebung und schaffen Releff. Nur dadurch läßt sich noch ein abendfüllendes Spiel schaffen; denn die Situation blieb im Grunde immer die gleiche: Versuchung, Kampf und Unterliegen. Auch die Ausdrucksmittel mußten naturgemäß wiederkehren. Aber man kann ihnen höchste Bewunderung nicht versagen. Vollendet schöne Körper bewegten sich im Raum als räumliche Gebilde. Das war die Hauptfazie, nicht die rhythmische Bewegung, die so leicht etwas allederpuppenmäßiges bekommen kann. Es waren auch wirklich Gruppen, die sich eindrucksvoll dem Auge darboten, nicht summierte Einzelpersonen. Das Auge schwelgte in Schönheit, zu dem auch sein abgetönte Richtigkeit beitragen; aber das Auge wandte sich nach innen, und erst diese innere Schau war das, was die Leistung der hervorragenden Tanzgruppe zu einer Kunstleistung stempelte. ***

„XX Neue Professuren an der Breslauer Universität. Der Haupauschus des preußischen Landtages nahm zur Verbesserung der Einrichtungen auf den Universitäten und Hochschulen eine Reihe von Anträgen an. An der Universität Breslau soll ein weiterer Abbau von Professoren stattfinden. Die Raumnot der Universität soll beseitigt, ein Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre errichtet und eine Reihe neuer Professuren neu eingerichtet werden. Anträge, den Beamten der außerplanmäßigen, außerordentlichen Professuren den Aufstieg nach Gruppe II zu ermöglichen und die den Nichtordinarien erlassenen Kolleggelder aus der Staatskasse zu ersehen, fanden Annahme.

„XX Der Komponist Paul Hindemith ist an die Hochschule für Musik in Berlin berufen worden.



„XX Deutsche Schauspielernot. Zurzeit sind in Berlin 725 und im ganzen Reich etwa 2400 Schauspieler erwerbslos. Für diese Schauspieler hat das Reich vorläufig im Monat Unterstützungs- gelder in Höhe von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Zur Linderung der Not hat die Genossenschaft Deutscher Bühnen- angehöriger für das Reich fünf Spieltruppen zusammengestellt, deren Mitglieder jeden Monat wechseln. Für Berlin sind 12 Aufführungen von Gerhart Hauptmanns „Weber“ vorgesehen. Die beschäftigten Schauspieler erhalten eine Einheitsgage von monatlich 250 Mark. Die Aufführungen erfreuen sich des reisten Zuspruchs. Es ist für sie ein Einheitspreis von 80 Pf. festgesetzt.

„XX Drahtlose Telephonie Deutschland-Amerika. Zum ersten Mal ist der Versuch geglückt, von Deutschland nach Amerika drahtlose Telephongespräche zu führen. Ein Frankfurter Teilnehmer ließ sich über das Telephonkabel mit London verbinden und wurde dort an die Funkstation angeklossen, die den Verkehr England-Amerika vermittelt. Die allgemeine Einführung von Ferngesprächen Berlin-New York kommt wegen der ungeheuren Kosten vorläufig nicht in Frage.

Aufruf
für die Sonntags-Ausgabe des
Prolet
Auflage über 25 000
bitten wir
möglichst zeitig
Spätestens bis
Freitag Mittag
aufzugeben.

Ozeandampfer mit Passagierflugzeug.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat dem in den Dienst seiner Mittelmeer- und Orientfahrt gestellten Passagierdampfer „Lübeck“ ein Wasserflugzeug mitgegeben, das an Bord des Dampfers auf dem Hinterschiff untergebracht worden ist. Es ist eine Junters-Maschine, die fünf Passagiere aufnehmen kann und die Aufgabe hat, in den Anlaufhäfen des Schiffes Rundflüge zu unternehmen, um somit den Passagieren der „Lübeck“ Gelegenheit zu geben, vom Flugzeug aus sich in kürzester Zeit einen Überblick über die landschaftlich besonders bevorzugten Gebiete der besuchten Mittelmeerländer zu verschaffen. Es ist das erste Mal, daß Flugzeug und Seeschiff in dieser Form praktisch miteinander in Verbindung gebracht werden. Unser Bild zeigt den Norddeutschen Lloyd-dampfer „Lübeck“ mit Passagierflugzeug an Bord.

Familientragödie bei Nadod.

† Prag, 23. Februar. In Balow bei Nachod ereignete sich eine schreckliche Familientragödie. Der 55jährige Häusler Karel geriet mit seiner Gattin und seiner Tochter in Streit, weil die Tochter sich mit einem völlig unbentitelten Burschen verheiraten wollte. Karel war so zornig, daß er nach seiner Tochter ein schweres Waschbass warf. Diese stob zu den Eltern ihres Bräutigams. Hierauf erschlug Karel seine Frau, hängte ihren Leichnam auf und begab sich nach dem Boden, wo er das Haus anleide und sich aufhängte. Man fand nur noch seine verlöhlte Leiche auf.

Grausige Entdeckung.

SS Hagen, 23. Februar. (Drahns.) Als heute morgen ein Arbeiter von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 12, 13 und 14 Jahren tot vor. Der Hahn vom Gasherd zur Lampe war geöffnet. Die Frau litt bereits seit längerer Zeit an Schwertum.

Im Kalkofen verbraunt.

* Heidenheim, 23. Februar. (Drahtn.) Gestern wurde im Kellergeschoß des hiesigen Kalkwerkes ein verlohlster Leichnam aufgefunden. Vermutlich hat der Verunglückte sich in betrunkenem Zustande in den Ofen gelegt, wurde von den ausströmenden Gasen betäubt und ist schließlich verbrannt.

Deckeneinsturz in Lyon.

u. Paris, 23. Februar. (Drahtn.) Wie aus Lyon gemeldet wird, stürzte heute Nacht während eines Balles, den ein Automobilclub im Grand-Theater gab, der Fußboden eines im ersten Stock aellegenen Saales in einer Fläche von 10 Quadratmetern auf die im darunter liegenden Saale befindlichen Personen. Vier Personen wurden verlebt, davon eine schwer.

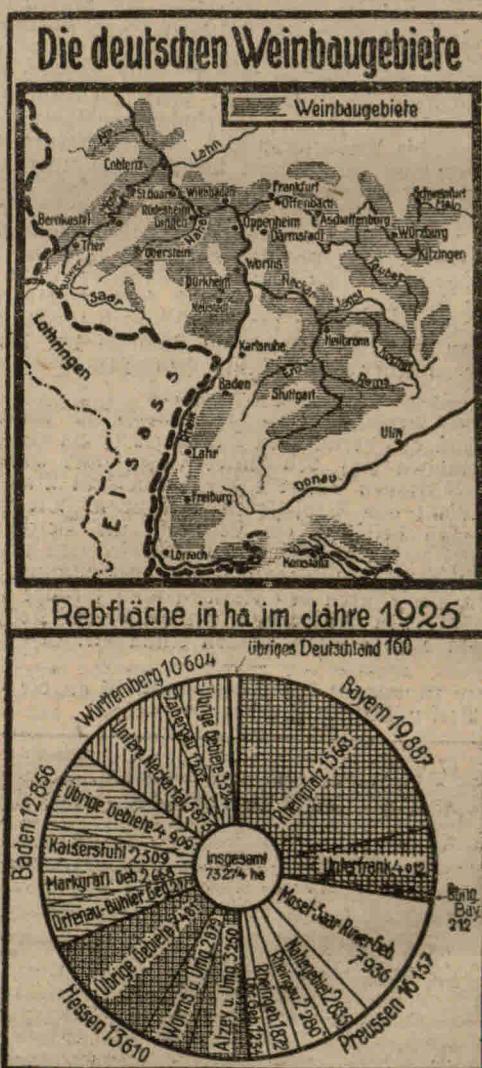
* Die Tragödie des Stummen. Ein Kriegsteilnehmer, der Landwirt Georg Langsdorf in Bad Nauheim, war im Jahre 1916 von der Westfront nach einem unerhörten Granatregen, der über der deutschen Stellung niederging, verschüttet worden und hatte dabei die Sprache verloren. Aufschwindend handelte es sich bei diesem plötzlichen Verstummen um eine nervöse Lähmung der Stimmbänder. Langsdorffs Stummheit dauerte volle elf Jahre an. Kein Heilungsversuch hatte Erfolg. Er war wiederholt schon während des Kriegs und in den letzten Jahren ärztlich behandelt worden. Aber das Sprechvermögen lehrte nicht wieder. Die Aussichtslosigkeit der Heilung scheint auch seelisch auf den ehemaligen Kriegsteilnehmer eingewirkt zu haben. Er zeigte eine zunehmende Arztsbarkeit, die sich wiederholt zu krankhaften Erregungszuständen steigerte, so daß er zweimal in Behandlung gegeben werden mußte. Ende Januar dieses Jahres geschah das Eigenartige: ohne daß vorher irgendwelche Besserung in seinem Befinden zu beobachten gewesen wäre, überraschte er eines Morgens seine Angehörigen mit einem Morgengruß, der so deutlich herauskam, als ob er nie sein Sprachvermögen verloren gehabt hätte. Er hatte in der langen Zeit — dank der Tatsache, daß er sein Gehör nicht eingebüßt hatte — das Sprechen nicht verlernt; keine Absonderlichkeit im Tonfall erinnerte an die elf Jahre, in denen ihm „die Zunge gebunden“ war. Diese plötzliche Heilung ging mit einem Traum zusammen, der ihn in starke Erregung versetzte. So löste sich die nervöse Hemmung, ein Vorgang, der medizinisch oft genug beschrieben worden ist und der an jene nemethäusliche Erzählung von dem Besessenen erinnert, der wieder sprechen konnte, „nachdem der böse Geist ausgesfahren war“. Das Tragische aber: die Erregung über die wiedererlangte Sprache wirkte in dem Geheilten so stark nach, daß die Arzte dringend zu einer neuerlichen Behandlung in der Klinik in Gießen rieten. Langsdorf, der von diesem Plan etwas gehört zu haben scheint und sich ihm mit einer krankhaften Abneigung widersetzte, verlor den Lebensmut und erhängte sich im Wald nahe bei Nauheim. Das Geschenk, das ihm ein gütiges Geschick in die Hände legte, ist sein Unglück geworden.

* Der teure und der billige Hirs. Vor einem Wiener Kaffeehaus war im Sommer ein Vogelfäsig aufgehängt, in dem ein Hirsch seine Triller schlug. Eines Tages verschwand Fäsig samt Vogel und der betrübte Eigentümer erstatte bei der Polizei die Anzeige, wobei er den Wert des abhanden gekommenen Vogels mit 120 Mark angab. Der Verdacht richtete sich gegen zwei junge Burschen, die als Vogelfänger bekannt sind. Die Burschen hatten sich nun wegen Diebstahls vor dem Richter zu verantworten. Die Verhandlung gestaltete sich sehr lustig. Da dem Richter der angegebene Wert des Vogels zu hoch vorkam, ließ er einen Sachverständigen befragen, der den Wert des Vogels mit 3 Mark beurteilte. Der Staatsanwalt betrachtete dies jedoch als „Lustschätzung“ und hielt die Anklage aufrecht. Zur Verhandlung war bloß ein Angeklagter erschienen, während der zweite Angeklagte infolge Krankheit ausblieb. Richter: „Bekennen Sie sich schuldig?“ Angeklagter: „Nein, wenn ich so einen Hirschen will, so gebe ich in den Wald, lange zehn Stück und lasse dann wieder.“

wieder ans.“ Da der vorgeladene Sachverständige ebenfalls erkrankt war, wurde an seiner Stelle ein anderer gerichtlich beeideter Sachverständiger einvernommen, der sich als „Obmann des Bundes fämlicher Waldviölvereine Österreichs“ vorstelle. Zwischen ihm und dem als Zeugen anwesenden Geschädigten spielte sich folgendes Zwiegespräch ab: „Herr Zeuge, wie hat der Vogel gesungen? Ta-tü-tü-tü-a, oder Ta-tü-tü-tü-tü?“ Zeuge: „Ta-tü-tü-tü-a.“ Sachverständiger: „Dann ist der Vogel bloß 3 Mark wert.“ Der Richter sprach daraufhin die Angeklagten frei und auch der Staatsanwalt gab sich mit dem Urteilspruch zufrieden.

* Mit der Ausarbeitung eines Wörterbuchs der amerikanischen Verbrechersprache ist die New Yorker Polizei beschäftigt. Die erfahrensten Kriminalisten haben die Sammlungen zusammengestellt und ein Handbuch geschaffen, das künftig jedem Beamten der New Yorker Kriminalpolizei zum Studium übergeben wird. Um das Buch auf dem laufenden zu halten, sollen die neu auftauchenden Ausdrücke und der Bedeutungswandel älterer Worte planmäßig verfolgt und gesammelt werden.

* **Vorsicht mit Knallerbien.** Trotz aller Fröhlichkeit ist beim Fastnachtsstreichen Vorsicht am Platze. Das zeigt folgender Fall in Stuttgart. Ein junger Mann besuchte einen Kappabend. Dort wurde ihm eine Knallerbse zugeworfen, die gerade ins Ohr traf und dort explodierte. Es stellte sich Unwohlsein ein, so daß dem jungen Mann nichts übrig blieb, als heimzugehen. Das Uebel verschlimmerte sich immer mehr. Es stellte sich heraus, daß innere Verlebungen im Ohr entstanden waren. Nach einiger Zeit trat infolge innerer Blutungen der Tod ein.



Seit Jahrzehnten ist die deutsche Rebfläche ständig im Rückgang begriffen, hauptsächlich infolge Einschränkung des Rotweinbaus. Unter den Weinbauenden Ländern der Welt spielt Deutschland eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle; z. B. hat Italien, das größte Weinland der Welt, 57 mal soviel Rebengärten wie Deutschland. Umso mehr hat der deutsche Weintrinker die Flucht, den $\text{W}\ddot{\text{u}}\text{rfel}$ in Tropfen, der so auch den welschen Genießern am besten mundet, den Vorzug zu geben.

* Ein Varenbezwinger. Ein Schauspieler erbot sich bei einer Käfigvorstellung, mit dem Varen zu reiten. Es gelang ihm, das Tier zu überwältigen und den ausgesetzten Preis von — zehn Mark zu erringen. Ein weiterer Betrag wurde unter den Käfigbesuchern für den Sieger gesammelt.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Hochland: Bei zeitweise auftrittendem südwestlichem Winde nach der Beendigung der Föhnlage zunehmende Bewölkung, später vereinzelte Niederschläge, leichter Frost.

Mittelgebirge: Nach Beendigung der intensiven Föhnlage zunehmende Bewölkung, später zeitweise Schneefall, leichter Frost.

Hochgebirge: Bei auftrittendem Südwest zunehmende Bewölkung, Schneefall, leichter Frost.

Im der Bordseite der von Westeuropa langsam vorrückenden Zirkone hat sich in Schlesien ebenso wie an der Nordseite der Alpen intensives Höhnlämmung eingestellt. Die Temperaturen sind an den typischen Höhnlämmungen über den Gipfelknoten angestiegen. (Oberherscherbau hatte gestern eine Höchsttemperatur von Plus 4 Grad). Die nördliche Ausstrahlung hat besonders im Osten Schlesiens noch zu starken Krüppen Anlass gegeben. Die Föhnlage dürfte allmählich ihr Ende erreichen.

Letzte Telegramme.

Die Besprechungen des deutschen Gesandten mit der polnischen Regierung.

△ Warschau, 23. Februar. Im Zusammenhang mit den Meldungen über Vorschläge, die angeblich der Regierung von dem deutschen Gesandten gemacht worden sind, erläutert die den amtlichen Kreisen nahestehende Presse, daß alle diese Nachrichten ungenau sind. Über die Gespräche und Konferenzen mit dem Gesandten seien keinerlei Informationen gegeben worden.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

Berlin, 23. Februar. Nachdem sich die gestrige Ermittlung an der Nachbörse und im Frankfurter Abendverkehr fortgesetzt hatte, waren heute vormittag im Geschäft von Kontor zu Kontor noch wesentlich tiefer Kurse für einige Hauptpapiere zu hören. Zu Beginn der Börse stellte sich aber heraus, daß das Publikum nicht im wesentlichen Umfang als Verkäufer, sondern zumeist zu limitierten Kursen eher als Käufer am Markt war. Die überall vorgenommene Revision der Kunden-Engagements hat, wie verlautet, eine genügende Überdeckung ergeben, so daß für drinrende Verkäufe keine Veranlassung bestand.

Aus diesem Grunde erfolgten Deckungen und die allgemeine Stimmung zeigte ein wesentlich freundlicheres Aussehen, da sich gegenüber den Testkursen vom Vortag immerhin bemerkenswerte Erhöhungen, namentlich in führenden Papieren, durchsetzen konnten. So wurden Rheinische Braunkohle 7½ Prozent, Gesellschaft für Elektrisch 6 Prozent und Glanzstoff 7 Prozent höher bezahlt.

Im allgemeinen waren aber Kursrückgänge von 2 bis 3 Prozent in den meisten Papieren gegenüber den gestrigen Schluskursen überwiegend, und Mannesmann, Böge, Rheinische — Elektrische, sowie Deutsch-Allantien stellten sich 5 bis 6 Prozent und Mitteldeutsche Kreditbank 11 Prozent niedriger.

Das Geschäft war nicht groß und die Stimmung blieb auch im weiteren Verlauf recht unsicher und nervös. Es erfolgten Schwankungen von einigen Prozenten nach oben und unten, wobei sich aber im allgemeinen die bemerkenswerte Widerstandskraft der Börse erhielt. Einige Papiere, wie Ludwig Löwe und Dessauer Gas, vermochten leichte Erholungen durchzusetzen.

Am Rentenmarkt waren bei einem Geschäft Roggen- und Kriegsabfandbriefe weiter abgeschwächt. Ablösungsschein ohne Auslösungsrecht erfuhr eine leichte Erholung. Am Geldmarkt blieben die gleichen Sätze wie bisher in Geltung.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

* Breslau, 23. Februar. (Drahin.) Die Stimmung war an der heutigen Produktenbörse weiter ruhig. Bei mäßigen Zufuhren blieb die Geschäftstätigkeit unbedeutend. Brotgetreide blieb schwach angeboten, lag jedoch bei fehlender Kauflust ruhig. Weizen und Roggen erschienen keine Preisänderung. Sommergerste war ausreichend vorhanden und in Mittelqualitäten schwer verkauflich. Braugerste war ruhig und fast geschäftsfrei. Hafer in heller Ware gut beachtet, Mehl unverändert.

Huttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Sojasamen ruhig, Hansamen weniger gehandelt.

Nüsse wurde wenig gehandelt.

Vitriolgerben und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Getreide unverändert. Tendenz: ruhig. Mühlenprodukte unverändert. Tendenz: ruhig. Oelfasaten unverändert. Tendenz: ruhig. Kleefasaten unverändert bis auf Seradella 16—18 (50 Kilo). Tendenz: ruhig.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachthofmarktes

Hauptmarkt am 23. Februar 1927.

Der Auftrieb betrug 1001 Rinder, 1242 Kälber, 428 Schafe und 3038 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen

	23. Februar	16. Februar
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	52—56	52—56
2. ältere	52—56	52—56
b) sonstige vollst.	1. jüngere	41—46
	2. ältere	41—46
c) fleischige		28—34
d) geringgenährte		18—24

Bullen

a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert	53—59	53—59
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	44—48	43—47
c) fleischige	35—38	35—38
d) geringgenährte	—	—

Rühe

a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert	50—53	50—53
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	40—44	40—44
c) fleischige	26—32	26—32
d) geringgenährte	17—20	17—20

Härsen (Halbinnen)

a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert	52—56	52—56
b) vollfleischig	42—46	42—46
c) fleischige	30—36	30—35

Kreiser

Mäßig genährtes Jungvieh

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugtälber	72—76	72—76
c) mittlere Mast- und Saugtälber	62—66	62—66
d) geringe Kälber	48—54	48—54

Schafe

a) Mastlämmere und jüngere Masthammern	—	—
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	60—64	58—64
b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammern und gut genährte Schafe	50—53	45—48
c) fleischige Schafe	30—40	30—
d) gering genährte Schafe	—	—

Schweine

a) Fellschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	66—67	66—67
b) vollst. Schafe v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	66—67	66—67
c) . . . v. ca. 200—240 Pfd.	64—65	64—65
d) . . . v. ca. 180—200 Pfd.	60—62	61—63
e) fleischige . . . v. ca. 120—160 Pfd.	55—57	—
f) fleischige Schafe unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Saiten	55—60	56—60

Geschäftsgang: Kälber und Schafe gut, Rinder mittel, Schweine schlecht.

Überstand: 10 Rinder und 20 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern erwogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

* Berlin, 22. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen märz. 262 bis 266, März 284—283, Mai 281—280, Juli 281,50, matter, Roggen märz. 245—248, März 258,50—259, Mai 262—262,50, Juli 230—250,50, matter. Sommergerste 214—242, Winter- und Frühernte 191—207, ruhig. Hafer märz. 192—202, ruhig, Juli 218, ruhig. Mais 187—189, stetig.

Weizenmehl 34,75—37, ruhig. Roggenmehl 34—36, ruhig. Weizenkleie 15,75, behauptet. Roggenkleie 15,25, behauptet. Blattgräser 50—60, kleine Spelzgerste 33—36, Buttergerste 22—25, Blattgerste 21—22, Weizen 23,50—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,50, gelbe Lupinen 16,25—17,25, Seradella neue 26—28, Rapsflocken 16,20—16,60, Rapsflocken 20,70—21, Trockenknödel 11,50—12, Sojaschrot 19,80—20,80, Kartoffelknödel 28,20—28,80.

* Berlin, 22. Februar. Baumwolle 15,82, Elektrolytkupfer 125,50.

Erdmannsdorfer A.-G. für Spinnerei und Weberei. Bei der Gesellschaft ist für das am 31. Dezember heimende Geschäftsjahr mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zu rechnen (1925: 8 Proz., 1926: 0 Proz.).

Erlösung Alse-Pettschel? W. an der Berliner Börse verlangt, in Abtönen der Verwaltung der Alse Verbaub A.-G. und der Pettschel Gruppe nunmehr eine Erlösung erfordert. Darauf sei die Zuwendung von Pettschel und einer seiner Söhne in den Aufsichtsrat der Alse vorgesehen.

Streit der Berliner Brauereiarbeiter. In einer Funktionärsversammlung der Berliner Brauereiarbeiter wurde ein Antrag angenommen, sofort in den Streit einzutreten.

Die Aussperrung der Hölzgarbeiter in Württemberg wird in Stuttgart am Mittwoch, in den übrigen Teilen des Landes am 26. Februar beginnen. Die Aussperrung wird 9400 Arbeiter umfassen.

Einladung an Polen. Wie die Bössische Zeitung erfährt, hat das polnische Eisenhüttenfondat soeben eine offizielle Einladung des Präsidenten Mayrlich zur Teilnahme an der Vollstzung des Rohstahlkartells am 4. März nach Düsseldorf erhalten und diese Einladung bereitwillig angenommen. Mit der Südechoostowatischen Eisenhüttenfondat als Führerin der mitteleuropäischen Märkte glaubt man gleichfalls nunmehr eine Vereinigung erreichen zu können. Das polnische Eisenhüttenfondat glaubt, daß es gelingen muß, im Rahmen der Rohstahlgemeinschaft bezüglich des eigenen Auslandsablaufs und Verbrauchs eine besondere Behandlung zu erfahren, ferner, daß es sowohl nach Deutschland wie auch nach den Südeuropäischen Absatzmärkten hinreichende Kontakte aufzunehmen erhält. Die deutschen und französischen Kapitalien, die in der polnischen Eisenhüttenfondat interessiert sind, sollen zu einer solchen Lösung der Frage treiben.

Die rumänische 200-Millionen-Anleihe in Deutschland gilt als abgeschlossen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeyzliche Verantwortung.

Auf das Schreiben des Herrn August Böslug,

Dr. der Staatswissenschaften,

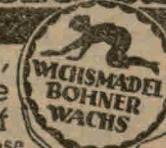
welcher sich über die zu erwartende neue Beamtenbesoldungs-erhöhung empört, näher einzugehen, wird sich erübrigen. Diesem Herrn als großen Villenbesitzer in Oberschreiberhau wird die Not der kleinen Bevölkerungsschichten, Arbeiter und kleinen Beamten mit ihrer 4- bis 6föfigen Kinderzahl wohl wenig bekannt sein. Warum aber die Wut gegen die Beamten gerade von diesem Herrn gefügt wird, wird derjenige beurteilen, welcher den Gerichtsitzungen — siehe Vor aus dem Niedergebirge Nr. 275 Seite

11 und Nr. 37 Seite 10 — beigewohnt hat, in der der Villenbesitzer A. B. aus Schreiberhau wegen Besiedlung eines Rangärmeliers in drei Fällen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Ein Beamter.

Büchertisch.
— **Historien.** Galantes von gestern und heute. Herausgegeben von K. Schaldach. (Max Nau's Verlag, Berlin W 15, 2 M.) — Das Bändchen enthält eine reizende Auswahl aus der galanten Literatur alter, neuer und neuester Zeit, voll fröhlem Geist und un Nachsicht. Grazie. Gegen hundert "Geschichten" werden erzählt, abwechselnd in Poetie und Prosa, alles voll leckerem Uebermilde. Das 18. Jahrhundert, die Biedermeierzeit ebenso wie die Gegenwart haben gleichmäßig bestimmt.

Wichsmädel



das Bohnerwachs,
das noch einmals lange
reich!

Preis 1/4 Dose 85 Pf., 1/2 Dose
R.M. 1,50, 1/4 Dose R.M. 2,80. Auch flüssig zu haben.

Erhältlich bei: **Drogerie E. Bettauer**, Markt 39; **Germania-Drogerie Max Bese**, Bahnhofstraße 3; **J. Kusnierzky**, Kronen-Drogerie, Bahnhofstr. 61; **Drogerie am Burgturm** E. Lippert; **H. O. Marquard**, Lichte Burgstr. 2; **Drogerie zum goldenen Becher**, Georg Stiwe, Langstraße 6; **P. Schlittrich**, Greifensee Straße 7. In **Warmbrunn**: **Drogerie weißes Kreuz**, Otto Gutmanns Nachfolger; **Drogerie zum goldenen Becher**, Georg Stiwe, Schloßplatz 3. In **Petersdorf**: **Drogerie Alfred Leisching**.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	21.	22.		21.	22.		21.	22.		21.	22.
Elektr. Hochbahn .	96,13	96,00	Felten & Guill . . .	173,00	170,50	Hohenlohewerke P	29,00	29,63	Varziner Papier . .	134,00	130,50
Hamburg. Hochbahn	101,00	100,00	Gelsenk. Bergw. . .	187,25	186,00	Laurahütte . . .	99,25	97,25	Ver. Dt. Nickelwerke	171,25	170,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . .	233,25	230,00	C. Lorenz . . .	145,25	145,00	Ver. Glanzst. Elbertsd.	554,20	540,00
Barmer Bankverein	189,00	188,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	182,50	186,00	J. D. Riedel . . .	111,88	112,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	119,75	—
Berl. Handels-Ges.	290,00	290,00	Harpener Bergb. . .	222,75	210,00	Sarotti . . .	228,50	225,63	E. Wunderlich & Co.	132,00	191,50
Comm.-u. Privatb.	220,00	217,00	Harkort Bergwerk . .	61,75	60,00	Schles. Bergbau . .	168,25	170,00	Zeitzer Maschinen .	195,25	193,00
Darmst. u. Nationalb.	290,50	287,00	Hoesch, Eis. u. Stahl.	199,50	203,25	dio. Textilwerke . .	92,00	90,00	Zellst. Waldh. VlaB	—	107,25
Deutsche Bank . . .	260,00	262,25	Ilse Bergbau . . .	132,50	130,00	Schubert & Salzer .	265,00	272,00			
Discont.-Komm. . .	190,75	196,50	Ilse Genufscheln . .	170,25	168,00	St. hr & Co. Kamg.	183,00	190,00			
Dresdner Bank . . .	184,72	182,00	Kaliwerk Aschersl.	212,00	210,00	Stolberger Zink . .	303,00	304,00			
Mitteld. Kredit-Bank	238,00	224,00	Klöckner-Werke . .	198,25	177,50	Tel. J. Berliner . .	111,75	110,00			
Preußische Bodenkr.	181,00	178,00	Köln-Neuss. Bgw. .	212,50	208,50	Vogel Tel.-Draht . .	120,00	120,00			
Schles. Boden-Kred.	204,75	200,00	Köln-Rottweil . . .	—	—						
Reichsbank . . .	189,75	189,00	Linke-Hoimann-L.	89,25	85,50	Braunkohl. u. Brik.	255,00	235,00			
Schiffahrt-Akt.			Ludw. Löwe . . .	311,00	311,00	Caroline Braunkohle	258,00	248,50			
Schl. Dampfisch.-Co.	140,00	140,00	Mannesmannröhrl.	231,00	226,50	Chem. Ind. Gelsenk.	126,50	116,00	4% Elts. Wb. Gold . .	7,70	7,50
Hamburg.-Amer.-Pak.	168,44	166,44	Mansfeld. Bergb. . .	150,35	150,00	dto. Wk. Brockhues	112,00	110,00	4% Kronpr.-Rudlissb.	12,00	11,70
do. Südam. D.	210,00	208,10	Oberschl. Eis. Bed. . .	127,00	126,00	Deutsch. Tel.u.Kabel	138,75	136,00	4% dio. Salzgutab.	7,20	7,20
Hansa. Dampfisch. .	210,50	229,00	dto. Kokswerk . . .	138,50	135,50	Deutsche Wolle . .	62,50	63,00	Schles. Isten-Kredit. I-5	12,80	12,70
Kosmos. Dampfisch.	166,00	—	Orenstein & Koppel	140,00	138,00	Donnersmarckhütte	140,00	142,00	50% Bosn. Eisenb. 1914	42,75	42,50
Norddeutsch. Lloyd	153,50	150,50	Ostwerke . . .	356,00	359,25	Eintracht Braunk. .	215,25	210,00	4,3% Schles. Rentenb.	19,50	19,50
Brauereien.			Phönix Bergbau . .	123,00	130,50	Elektr. Werke Schles.	181,20	186,50	50% Istan. Gold-Platt. 10	100,10	100,10
Engelhardt-Brauerei	224,00	220,00	Rhein. Braunk. . .	304,50	297,50	Erdmannsd. Spinn.	116,00	119,75	Fev. Sächs. Idw. dio .	100,50	100,50
Reichelbräu . . .	230,50	228,00	dto. Stahlwerke . .	224,00	216,50	Fraustädter Zucker . .	20,00	156,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 1	104,24	104,00
Schulth. Patzenh. .	370,50	370,00	A. Riebeck Montan . .	177,00	176,00	Fröbelner Zucker . .	121,00	120,75	dio. dio. dio. Em. 3	105,00	105,00
Industr.-Werte.			Rombach. Hütten . .	13,25	13,25	Gruschwitz Textil . .	105,00	102,00	dio. dio. dio. Em. 2	91,75	91,75
Allg. Elektr.-Ges.	168,15	165,25	Rügterswerke . . .	125,75	135,00	Heine & Co. . . .	79,25	80,00	dio. dio. dio. Em. 4	—	—
Bergmann Elektr. .	184,00	182,00	Salzdettfurth Kali . .	267,00	263,50	Körtings Elektr. . .	134,00	133,00	Schles. Idkred Gold-Kom. Em. 1	—	—
Berliner Masch. . .	139,21	138,71	Schuckert & Co. . . .	175,00	169,00	Lahmeyer & Co. . .	160,20	154,00	dio. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,70	8,90
Berl. Neurod. Kunst.	126,21	125,64	Siemens & Halske . .	235,00	231,25	Leopoldgrube . . .	165,00	159,50	5% Dtsch. Reichsanl.	—	—
Bochumer Gußstahl	156,54	155,00	Adler-Werke . . .	182,25	180,00	Magdeburg. Bergw. .	175,00	178,00	3% dio. dto.	—	—
Buderus Eisenw. . .	126,44	123,51	Angl. Cont. Gua. . .	126,50	133,00	Masch. Starke & H.	119,50	116,00	4% Preuß. kons. Anl.	—	—
Charl. Wasserw. . .	140,22	124,00	Julius Berger . . .	359,40	357,50	Meyer Kaufmann . .	163,00	162,00	3 1/2% dto. dto.	—	—
Cont. Cautclouc . .	124,38	124,00	Bingwerke . . .	52,50	52,10	Mix & Genest . . .	147,25	145,00	3% dto. dto.	—	—
Daimlers Motoren .	123,11	120,54	Busch Wagg. Vrz. .	106,25	96,50	Oberschl. Koks-G.	105,00	102,25	4% Oester. Goldrente	—	28,25
Dessauer Gas . . .	208,50	206,21	Deutsch. Atlant. . .	125,00	123,13	E. F. Ohles Erben . .	—	—	4 1/2% dto. Istanrena	2,88	2,80
Deutsch-Luxemburg	187,40	186,51	Deutsch. Eisenhdl. . .	110,00	116,25	Rasquin Farben . .	102,75	104,75	40% Türk. Adm.-Anl. 18	15,50	16,20
Deutsches Erdöl . .	155,50	154,00	Fahrlberg List. Co. .	142,60	141,25	Kuscheweyh . . .	53,50	52,00	40% dto. Zoll-Oblig.	17,25	17,25
do. Maschinen . . .	125,00	124,25	Feldmühle Papier . .	222,00	221,00	Schles. Cellulose . .	155,00	151,00	40% Ung. Goldrente	27,50	27,50
Dynamit A. Nobel .	156,25	154,13	Th. Goldschmidt . .	154,50	153,00	dto. Elektr. La. B	216,70	216,00	40% dto. Kronenrente	5,90	5,80
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	—	Görlitz. Waggonfabr. .	21,00	20,63	dto. Leinen-Kram.	165,00	161,00	40% St. Istan. Siedlung	19,60	19,20
Elektriz.-Liefer. . .	196,25	193,50	Gothaer Waggon . .	23,50	24,50	dto. Mühlenw. . .	82,00	82,25	3 1/2% dto. 40	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .	192,00	189,40	Habrig. Gum. Ph. . .	103,13	101,00	dto. Portl. Zem. . .	219,75	218,00	4% Schl. Ldsch. A	18,75	18,60
I.G. Farben-Industrie	318,25	317,00	Hirsch Kupfer . . .	120,00	118,00	Schl. Textil. Gns. . .	80,00	77,00	3 1/2% dto. 40	—	—
						Schl. Textil. Gns. . .	156,00	156,00	3% dto. 40	—	—
						Stettiner El. Werke . .	156,00	156,00	3% dto. 40	—	—
						Stoewer Nähmasch. .	85,75	85,00	Preuß. Zentralstadtsch. 6-Pl. 2,4	104,50	105,25
						Tack & Cie. . . .	129,00	125,00	dto. 40	95,00	95,00

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Aufgabe ist die Abonnementsanmeldung bezüglich der erststehen Aufträge ohne volle Namensnennung werden nicht beantwortet. Jeder Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. Sch. Seit dem Mittelalter bezeichnet man herumalbende Personen, die bei Jahrmarkten usw. erschütternde Ereignisse aus der jungen Vergangenheit, Katastrophen, Kämpfen und Wörterreichen (soz. Mortalitäten) singend und erzählend vortragen, als Völkerlieder. Die Bezeichnung röhrt her von der kleinen Bank (Bänkeli), auf der sie stehen und mit einem Stock auf roh gemalte Bilder hinweisen, die die bestrahlenden Begebenheiten darstellen.

D. Sch. Die größte Wüste ist die Sahara mit einem Umfang von 8180 000 Quadratkilometern (etwa 13 mal das heutige Deutschland) und zählt in Totes noch keine 2 Millionen Einwohner.

R. Sch. Was es bedeutet alle Parteien „unter einen Hut zu bringen“? Der Hut, auf einer Stange getragen, vertrat im Mittelalter die Stelle eines Feldzäckens, wie später und heut noch die Fahne. Um dieses Feldzäckens, den Hut, hatten sich die Soldaten zu sammeln. Der Volksmund mache später unter einen Hut bringen daran, wenn es galt, widerstreitende oder auseinanderliegende Menschen zur Einigkeit zu bewegen bzw. zu sammeln.

P. Sch. Seife war den Kulturbölkern des Altertums unbekannt. Griechen und Römer reinigten ihre Körper mit Seife, seinem Sand oder zerstoßenem Bimsstein. Priscianus ist im 4. Jahrhundert der erste, welcher Seife als Kopfwaschmittel erwähnt. In Deutschland scheint es unter Karl dem Großen bereits einzelnen Söldnern gegeben zu haben. Für gewöhnlich benutzte man aber Portasche zum Waschen.

G. Sch. Adam und Eva sind Worte aus der hebräischen Sprache. Erstes bedeutet „Mensch“, letzteres „Leben“.

Fr. M. Bei Bordabera zwischen San Remo und Ventimiglia befindet sich dieser 4000 Einwohner zählende Palmenhain, der der größte in Europa ist. Aus ihm werden alljährlich die Palmläuter zum Osterfest nach Rom geleitet. Papst Sixtus V. verlieh im Jahre 1588 der Familie Bresca diese Ehrung als Privileg.

R. P. Flasko stammt aus dem italienischen Sprachraum und bedeutet Flasche. Die Redensart „ein Flasko machen“ bedeutet sich auf die Versprechlichkeit des Gastes; im übertragenen Sinne auf den Vertraglegend eines Unternehmens.

D. M. Mitte 1926 befuhren rund 200 000 Lokomotiven und 6 Millionen Wagen der Erde.

A. Sch. Seit wann es Schreibmaschinen gibt? Schon im Jahre 1804 baute ein Deutscher, der Tischler Peter Mitterhofer in Wien eine Schreibmaschine, die 1807 vom Wiener Polytechnikum bewacht wurde und sich heute im Technischen Museum in Wien befindet. 1807 existierten die drei Amerikaner Sholes, Smith und Glidden, das erste Patent auf eine Schreibmaschine. Aber erst später Verfeinerungen, namentlich die der amerikanischen Waffenfabrik Remington sicherten der Schreibmaschine ihren Siegeszug.

A. Sch. 100. Die Frage der Haushaltsteuer ist in unserem „Rechts- und Steuerberater“ vom 26. August v. A. sehr ausführlich erörtert worden. Die einzelnen Bestimmungen für die Steuerbefreiung hier anzuführen, würde zu weit führen. Eine Bestimmung besagt, dass die Steuer niedrig zu legen oder zu hundern ist, wenn sie eine unbillige Härte bedeutet. Das scheint bei Ihnen der Fall zu sein, so das wir Ihnen raten, auf Grund dieser Bestimmung einen Steuerbefreiungs-Antrag zu stellen.

Achtung! 3 billige Verkaufstage!

Von Donnerstag, den 24., bis Sonnabend, den 26. Februar
offeriere ich aus eigener Schlachtung und Fabrikation
nachstehende Fleisch- und Wurstwaren:

Ia Schweinefleisch

Bauch	à Pfd. 1.00
Schulter	
Kamm	
Kotelett u.	à Pfd. 1.20
Schinken	
Speck, ungeräuch. à Pfd. 1.20	

Ia Kalbfleisch

Brust	à Pfd. 1.00
Kamm	
Bug	
Keule	
Nierenbraten	à Pfd. 1.10

Ia Rindfleisch

Schmorbraten	à Pfd. 1.20
Gewiegtes, halb u. halb à Pfd. 1.20	

Ia Wurstsorten

ff. Cervelatwurst	à Pfd. 1.60
ff. Sardellenwurst	à Pfd. 1.40
ff. Hausschl. Leberwurst	à Pfd. 1.20
ff. Jagdwurst	à Pfd. 1.40
ff. Poln. u. Mettwurst	à Pfd. 1.20
ff. Preßwurst	à Pfd. 1.20
ff. Knoblauchwurst	à Pfd. 1.00

Julius Riesel, Fleischermeister

Hirschberg in Schlesien

Bahnhofstraße 25, gegenüber dem Gymnasium. Fernspr. 957.

Ein schönes Antlitz wird verehrt
Drum wasche Deins mit Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

H. R. W. Dem früheren Reichskanzler Cuno ist bei der Festlegung seines Ruhegehaltes ein Teil seiner in anderen Stellungen geleisteten Dienstzeit angerechnet worden.

G. H. Über Jahr, Monat und Tag von Christi Geburt gab es weder schriftliche Nachrichten noch mündliche Überlieferungen. Die mündliche Kirche feierte Christi Geburt, also Weihnachten, am 6. Januar. Zum ersten Male wurde Weihnachten am 25. Dezember in Rom im Jahre 1354 unter Papst Liborius gefeiert. — Reichspräsident von Hindenburg ist evangelisch.

Waschkraut. Die Waschkraut wird außer bei Ihnen wahrscheinlich auch noch andere Waschstellen haben. Sie ist dann eine „unständig Geschäft“ und als solche kann es versteuert werden. Sie muss sich selbst am Krankenhaus anmelden und dort ihren Beitragsteil einzahlen. Den Arbeitgeberanteil trägt die Gemeinde. In der Woche, in der die Frau bei Ihnen wohnt, sind Sie verpflichtet, eine Anvalidenmarke zu tragen. Sie haben die Hölste zu tragen und haben überdies Anstrengung auf antestmäßige Entlastung von den Arbeitgebern, bei denen die Frau in derselben Woche tätig ist. Grundsätzlich ist zur Belastungsleistung derjenige verpflichtet, welcher die Frau zuerst in der Woche beschäftigt. Es hängt aber alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner. In Frage kommt die Lohnkasse 2 = 50 Pfa. Wochenkasse.

M. R. Die 1500 Mark waren am 1. April 1920 = 105 GM. Mehr als ca. 20,25 GM. brauchen Sie also nicht zu zahlen. Wenn sich die Kriegerwitwen in der Berufsausbildung befinden, wird die Rente bis zu 18 Jahren gezahlt.

W. 100. In der Annahme, dass Sie nicht Mitglied einer Krankenkasse sind, müssen Sie Antrag auf Wochenkasse beim Gemeindevorstand stellen. Sind Sie bei einer Kasse, so steht Ihnen Familienwohnhilfe zu. Der Antrag ist dann bei dieser zu stellen. Die Leistungen sind gleich: Gebammehilfe u. ev. ärztl. Hilfe, 10 Ml. Entbindungsosten, Wohngeld auf 10 Wochen tägl. 50 Pfa. Stillgeld auf 12 Wochen tägl. 2 Pfa.

B. St. Die Bezeichnung im Handelstell „elf“ besteht aus den ersten Buchstaben der drei englischen Worte cost, insurance, freight; damit ist ausdrücklich, dass der Veräußerer (Exportherr) die Kosten tragen für den Transport der betr. Ware bis zum Schiff in dem genannten Hafen übernimmt, ebenso die Versicherung (insurance) und Fracht (freight).

B. D. Die heutigen Verkaufautomaten sind eine Erfindung des Engländer P. Everett und wurden erstmals 1883 in London eröffnet. 1887 gab es in England schon Automaten zur Abgabe von Leuchttaschen. Eigentlich geht aber die Erfindung viel weiter zurück und war sowohl den alten Griechen wie Römern bekannt. Hero von Alexandria (um 120 vor Chr.) s. B. beschreibt Opernäpfe, die nach Einwurf eines Münzstückes eine kleine Menge Weißwasser freigaben. Phion aus Byzanz, der noch früher lebte, beschreibt 20 vor Chr. einen Apparat, der beim Drücken eines Hebels eine Bimssteinpulpa, die damals Seife vertrat, oder auch Waschwasser vertrieb.

Fr. Sch. Der auch für kleine Kuchen bekannte Name Blasius kommt her vom italienischen Blasco, d. h. Bliebkat, Bliebkat, weil die Kuchen zweimal gebacken werden. Auch die als Blasius-Porzellan bekannten unglasierten Figuren, Bilder usw. werden zweimal gebrannt, daher der Name.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“. Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuerstellen, Handel Mar. S. V. für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telecamme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Altenfelser Schlesien, Hauptredakteur Paul Werth. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

So sieht die Bilanz aus:

Soll:



ohne Inserate

Haben:



mit Inseraten

nämlich in dem weitverbreiteten

„Boten aus dem Riesengebirge“



Aderverkäufung, Erregungsanlässe, Schwindelansäße.
Verlangen Sie Gratistroschre über Son. Mat.

Dr. Weiles altsfreie Handlung.
Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30a.

OPEL

-Vertretung

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anlässlich unserer

~ Vermählung ~
 danken wir herzlich.
Fritz Finger u. Frau Frida geb. Hein
Hirschberg, Februar 1927.

Am 22. Februar verschied mein lieber Mann, der Arbeiter

Robert Raupach
im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Hirschberg, Rosenau Nr. 1,
den 22. Februar 1927.

Beerdigung Freitag, nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Gnaden-
friedhofes aus.

Am 22. Februar er. starb unser
langjähriger früherer Vater, Herr

Robert Raupach.

Wir werden dem Entschlafenen,
der uns stets ein treuer Mitarbeiter
war, ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Nagel & Weinhold.

Hirschberg, 23. Februar 1927.

Ein treues Gatten- und Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am Montag, abends 9½ Uhr,
verschied sanft, nach einem arbeits-
reichen Leben und schwerem Kranken-
lager, mein lieber Gatte, unser
treuherziger Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Onkel u.
Schwager, der

Hausbesitzer

Gustav Schröter

Petersdorf i. Rieseng. Nr. 102,
im Alter von fast 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Agnes Schröter geb. Hallmann
sow. die Kinder u. Anverwandten.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Alfred Pau

Hirschberg i. Rsgb.
Eigene Reparaturwerkstatt
Warmbrunner Str. 26

Telefon 590

Nach schwerem Krankenlager verschied sanft mein lieber Mann, unser
sorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Reichsbahninspektor i. R.

Hermann Jobke

im 65. Lebensjahr.

Hirschberg-Cunnersdorf, Gartenstraße 23, Petersdorf i. Rsgb.,
Querjeissen, Sixtegau, Löwenberg, am 22. 2. 1927.

Helene Jobke
Dr. med. Erich Jobke
Hubert Jobke und Frau Emmy
Familie Rudolf Jobke
Familie Mathaeus

Die Beerdigung findet Freitag, d. 25. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Möbel-Müller,
Markt 16,
Preisw. Teilstellung.

Ziehung 11. und 12. März

**Naturschutzpark-
Geld-Loterie**

1926 Gewinn u. 1 Prämie.

130000
75000
50000
25000
10000

Hauptw. Prämie Hauptw. Rückzug
Alle Gewinne der oben Abzug
zahltbar

Lose zu 3 M.
Postgebühr und Liste
40 Pfennig

5 Lose sort. einschl. 5 List. 15 M.

erhältlich bei den Staatl.
Lotterie-Einnehmern u.
in allen Lotterie-Geschäften
Deutsche Lot.-Emiss.-Ges.
Berlin W9 Lennéstr. 4.
Postcheckk. Berlin 13870

Gebrauchter, großer,
elerner

Zölloinen
zu kaufen gesucht.
Gsl. Ang. u. B. 97
an den "Vöten" erbet.

Gehroß-Anzug,
aus erb. preisw. z. vff.
(Personengr. 1,70),
Schmiedehose i. R.,
Landesbund Str. 24.

zölleit. - Seife
24 St. 1,75 M.
Strickwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2,45 M. Schlaßdecken,
Sitz. 1,85 M. Preisl. frei.
M. Großmann, München
18, Baudammstraße 74.

Montag abend 8 Uhr entschlief nach längerer
Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Ernestine Desens

geb. Rudek

im 72. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Agnetendorf i. R., den 21. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Am 21. Februar 1927 verstarb in
folge Betriebsunfalls der
Hilfsmonteur, Herr

Paul Förster

in Kauffung a. d. R.

Er gehörte dem Werk seit dem
5. August 1918 an und hat seine Ob-
liegenheiten mit Pflichtbewußtsein
und treuem Fleiß erfüllt.

Ehre seinem Andenken!

Hirschberg i. Schl., 22 Februar 1927.

Elektrizitätswerk
des Provinzial-Verbandes von
Niederschlesien.

Dr. Ing. Bachmann.

Am 21. Februar starb infolge Un-
glückstodes unser wert. Kollege, der
Hilfsmonteur, Herr

Paul Förster

aus Kauffung (Katzbach).

Wir alle verlieren in ihm einen
aufrichtigen Kollegen, dessen Anden-
ken wir über das Grab hinaus be-
wahren werden.

Die Brudershilfe
der Beamten-, Angestellten- und
Arbeiterschaft
d. Provinz-Elektrizitätswerkes
Hirschberg i. Schl.

Dienstag abend schloß im Warm-
brunner Krankenhaus mein lieber
Mann, unser guter Vater, Groß-
vater und Schwiegervater, der
Eisenfräser

Karl Anders

im 73. Lebensjahr die Augen für
immer.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ulwine Anders

verwitwete Leyk geb. Würdig,

Familie Emil Leyk,

Familie Fritz Haselbach,

Familie Max Sommer.

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 33c,
Berlin, Glas, 22 Februar 1927.

Beerdigung Freitag, den 25. Febr.
nachmitt. 3½ Uhr, auf dem Gnaden-
kirchhof.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Für die liebessollen Beweise her-
zlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unserer teuren Entschlafenen
sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Bruno Hößmann,
und Frau Hulda geborene Krause.
Hirschberg, 23. Februar 1927.

Handlungsgehilfen-Prüfungen und Stenotypisten-Prüfungen.

Wir beabsichtigen, in den Tagen vom 20.
bis 30. März d. J. wiederum Handlungs-
gehilfen-Prüfungen und Stenotypisten-
Prüfungen zu veranstalten. Der genaue
Zeitpunkt wird den Beteiligten später un-
mittelbar bekanntgegeben.

Anmeldungen für beide Prüfungen sind
bis zum 8. März 1927 an uns zu richten.

Der Anmeldung z. Handlungsgehilfen-
Prüfung sind beizufügen: Das Schulentlass-
zeugnis, alle Zeugnisse der Berufsschulen,
ein Zeugnis des Lehrherrn über die Dauer
der Lehrzeit u. deren Erfolg, sowie ein vom
Lehrling selbst geschriebener Lebenslauf.

Zugelassen zur Prüfung sind Jugendliche
beiderlei Geschlechts, die das 17. Lebensjahr
vollendet und eine ordnungsmäßige praktische
Lehre hinter sich haben. Diesen sind gleich-
zustellen: Jugendliche, die eine höhere Schule
mindestens mit dem Reifezeugnis der Ober-
realschule verlassen oder eine Handelschule mit
mindestens 2 Jahren langem Lehrgang durch-
laufen und mindestens 2 Jahre praktisch ge-
lernt haben.

Der Anmeldung zur Stenotypisten-
Prüfung sind folgende Angaben beizufügen:

1. Geburtsdatum,
2. Kurzschriftsystem, welches geprüft werden soll,
3. Kurzschriftgeschwindigkeit, welche geprüft werden soll,
4. Welches Schreibmaschinensystem geprüft werden soll (120, 150, 180, 200 oder mehr Silben in der Minute),
5. Ob 2- oder 10-Fingerschreibart in Frage kommt,
6. Angaben, ob der Prüfling in der Lage ist, die Schreibmaschine zur Prüfung
selbst mitzubringen, oder eine solche von
der Kammer gestellt werden soll,
7. Angabe, ob und wo der Prüfling bereits
vor einer amtlichen Stelle eine Kurz-
schrift- oder Maschinenschreiberprüfung
abgelegt hat.

Die Bedingungen der Stenotypisten-
Prüfungen sind folgende:

I. Persönl. Voraussetzungen: Mindestalter
von 16 Jahren.

II. Sachliche Voraussetzungen:

A. Kurzschriftprüfung:

2 Diktate von je 5 Minuten Dauer
in der gewünschten Silbengeschwin-
digkeit u. nachfolgende Übertragung
der Diktate in die Schreibmaschine.

B. Maschinenschreiberprüfung:

1. Abschreiben eines Drucktextes mit
der größtmöglichen Geschwindigkeit
während 10 Minuten, mindestens
mit 180 Anschlägen pro Minute bei der Vorprüfung und 240 An-
schlägen pro Min. bei der Haupt-
prüfung.

2. Ausfertigung einer Niederschrift
nach einem 5-Minuten-Diktat mit

einer Geschwindigkeit von mind.
180 Anschlägen pro Minute bei
der Vorprüfung und 240 Anschlägen
pro Minute bei der Haupt-
prüfung.

3. Übertragung eines 3-Minuten-
Diktates mit 120 bzw. 150 Silben
Geschwindigkeit in die Maschine
mit einer Anschlagsgeschwindig-
keit von 110 Anschlägen bei der
Vorprüfung und 150 Anschlägen
bei der Hauptprüfung.
4. Formgerechtes Abschreiben ein-
vorgelegten, fortlaufend geschrie-
benen oder gedruckten Textes.
5. Mühl. Prüfung in Maschinen-
kunde (Zusammensetzung, Be-
handlung, Reinigung und Hand-
habung d. Maschine, Anfertigung
von Verbielfältigungen).

Hirschberg, den 23. Februar 1927.

Die Industrie- und Handelskammer
zu Hirschberg i. Schl.



Unverständlich

Ist es mir, wie man gegen Hühneraugen und Hornhaut
etwas anderes benutzen kann, als das vielmillionach
bewährte Kulirol-Hühneraugen-Pflaster? Sie wollen doch
sicher Ihre Hühneraugen schmerzlos und schnell los werden?
Doch ist die Kulirol-Behandlung einfach selbstverständlich
Kulirol-Pflaster 25 Pfg., Kulirol-Binden 5 Stück 60 Pfg.

Das Kulirol-Fußbad stärkt und erfrischt müde und
schmerzende Füße. Für alle, die viel gehen, stehen und
laufen, ist es das beste Präparat, um die Füße frisch und
elastisch zu erhalten. Sparpackung für 5 Böder 3 Rm.,
Doppelpackung für 2 Böder 50 Pfg.

Kalte und nasse Füße
werden warm und trocken, wenn Sie die echten, in
mehreren Staaten patentierten Kulirol-Einlegelöffeln tragen.
1 Paar 1,25 bis 1,75 M., in einfacher Ausführung 80 Pfg.
1 Paar 1, M. In einfacher Ausführung 60 Pfg. 50 Pfg.

Kulirol-Fabrik Kurt Kriß, Groß-Salze bei Magdeburg
In Lähn: Apotheker E. Grillich
In Petersdorf: Drogerie Alfr. Leisching

Tee
auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Ruangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 5. Mai 1927, vormittags 11 Uhr — an der Gerichtsstelle — Amts-Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuche von Barberhäuser eingetragene Eigentüm am 14. 2. 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks: der Landwirt Reinbold Wobbs in Seelbörn eine ragene Grundstück — Band I Blatt 35 Gemarkung Forstrevier Brückenberg Kartenblatt 2 Parzelle 1, 2 — 74 a 90 qm groß. Reinertrag 1,41 Tal. Grundsteuermutterrolle Art. 109, Nutzwert 24 M. Gebäudeverrolle Nr. 64. Wohnhaus und Stall und Schuppen nebst Hofraum im Dörfe.

Hermendorf (Kynast).
den 19. Febr. 1927.
Das Amtsgericht.

Deutsche Versteigerung.
Am 8. März 1927, vorm. 11 Uhr, wird i. städtisch. Strandstraße, Neugere Burgstr. 29:
1 eiserner, verfault. Schreibstift anwandweise öffentlich meistbietend versteigert. Hirschberg i. Schles., den 22. Febr. 1927. Der Magistrat.

Wo kann junges Mädchen für ein Jahr das

Schneldern
erlernen?
Angebote an
J. Woll,
Linkestraße Nr. 17.

Abbitte!
Die Auslagen gegen Herrn Robert Blümel und Tochter Hedwig aus Tiefhartmannsd. beruhen auf Unwahrheit. — Schiedsamtlich bestätigt, warnen vor Weiterverbreitung Bw. Ernestine Geissler und Tochter Klara Geissler.

Abbitte!
Die beleidigenden Aussagen gegen Arl. Frieda Klemm aus Gotschendorf, Nr. 55, nehme ich durch Einigung zurück.

Erich Hermann, Gotschendorf Nr. 62.

Einen Posten

gutes Heu

verkauft
Julius Dittmann,
Grunau i. Niss.,
Tel. Hirschberg 733.

Rauhwaren-Versteigerung.

Montag, den 28. d. M., vorm. 11 Uhr, sollen im Geschäftszimmer der hiesigen Forstmeisterei

35 Winter-Fuchsölge (Gebirgsfische)
im ganzen oder partientweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Fuchslag bleibt vorbehalten.

Hermendorf (Kynast), 19. Februar 1927.
Reichsgr. Schäfigotische Forstmeisterei.

In Greiffenberg zu Fasnacht

• Großer Laubennmarkt. •
Austunft durch

Paul Gollek, Baderstraße Nr. 7.

Freihändiger Holzverkauf.

Im Forstrevier Nieder-Wiesenthal bei Lähn liegen folgende Holzarten zum Verkauf aus:

93 Stück Armeichen
mit 17,25 Festmeter Stellmacherholz,

3 Eichenklözer
mit 1,99 Festmeter Stellmacherholz,

1500 Eichenkoppelpfähle
2 Meter lang, 8—14 Centimeter stark.

In dem am 25. Februar, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Hirschberg, Zimmer Nr. 10, zur

Zwangsvorsteigerung
kommenden Wohnhaus in Waltersdorf, 500 Mtr. Seehöhe, in geb. Waldgegend, befindet sich eine kleine

Gastwirtschaft
mit voller Konzession und ein tl. Kolonialwaren-Geschäft, 1 Std. zur Bahn. Hannowitz Niss.

Wert 8000 M.

Schneider, Hirschberg. Promenade Nr. 82.

Neu übernommen!

Der geehrten Einwohner sch. von Hirschberg u. Umg. zur Kenntnis, daß ich das

Friseur-Geschäft des **S. Probst**

Neuhäuser Burgstraße 3.

übernommen habe und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Karl Neuschel, Friseur.

Autos

zu verkaufen!

12/32 P. S. Ley, Sechszylinder, elektr. Licht, Anlasser, noch bis Juli 1927 versteigert,

8/22 P. S. Opel, Sechszylinder, elektr. L., sehr bill.

Zu besichtigen bei **Alfred Pau,**

Warmbrunner Str. 26. Tel. Nr. 590.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, den 25. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich in Warmbrunn, Gathaus „Deutsche Kiste“, an der Dorfstr. geöffnet:
1 Ölgemälde m. Goldrahmen, 1 Pianino, 1 Standuhr, 1 Schreibstift.

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller,
Ober-Gerichtsvollzieh.
in Hirschberg.

Rauh-Verkauf.

Sonnabend, nachm.
2 Uhr, verkaufe ich in mein. Holzschlange
aika 30 Häusen
Hirschberg-Niss.
Gutsbesitzer
W. Menzel,
Neubau i. Niss.

Soort zu verkauf.

Landwirtschaft, 38 Ma.
in einem Streifen gel.
10 Minut. zur Stadt.
Anzahl. 10 000 M.
Landwirtschaft, 25 Ma.
Anzahl. 8000 M.
Landwirtschaft, 27 Ma.
Anzahl. 7000 M.
Landwirtschaft, 20 Ma.
Anzahl. 4000 M.

Gerichts-rechts mit
Fischerei, elektrisch.
Betrieb,
Anzahl. 8000 M.

Stadgrundstück mit
Laden, in Friedeberg,
an Berlesestraße,
Preis 7500 M.
Anzahl. 3—4000 M.

Neugebaute Landhaus
bei Friedeberg, zu
jedem Geschäft ge-
eign., auch als Muhe-
n. Anz. 4000 M.

Landhaus in Bad
Schwarzbach, staub-
freie Lage, als Muhe-
n. oder an Somm.-
Gäste zu vermieten.

Anzahl. 4000 M.

Konfektionsgeschäft f.
Herrn- u. Damensach.
Anzahl. 6000 M.

Sofort entschlossene
Käufer wollen sich im
Hotel „Goldn. Löwe“
Friedeberg a. Du.,
melden.

Paul Beier,
Bad Schwarzbach
(Nierengebirge).

Na. Ehepaar sucht

Gutwirtschaft

auf dem Lande (mit
oder auch ohne Land)
zu kaufen.

Gest. Aufschriften u.
F 79 an den „Boten“
erbeten.

Kunden-

Wassermühle.

voll beschäftigt, in gr.

Kirchdorfe geleg., nahe
Hirschberg, modern aus-
gebaut, verläufig.

Erforderl. 7—8000 M.
Brieftl. Angeb. unter
M W 1 postl. Verbiß-
dorf bei Hirschberg Schl.

an den „Boten“ erbeten.

Borkof-Festhüt.

Frühstückslüste
oder für diesen Zweck
geleane Städte, mit
Wohnung, zu kaufen
geacht.

Angeb. unt. B 250
postlagernd Hannowitz
(Niss.) erbeten.

In einer Stadt von ca. 5000 Einwohnern

ist ein günst. gelegenes Geschäftgrundstück

mit Wohnung, besonders für ein

Konservionswaren-

Geschäft

geeignet, für ca. 18 000 M. zu verkaufen
u. sofort zu beziehen. Ein ähnliches Geschäft
im Orte nicht vorhanden.

Besonders günst. auch für die Einrichtung
einer Filiale. Angebote unter U 92 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Selten schöner, roter,
mit einer sehr
einfachen

Schnittdose

an verkaufen.

Seniore Nr. 125.

Zwei hochtragende

Kühe

zu verkaufen.

Dom. Warmbrunn.

Eine hochtragende

Kühe

sieht zum Verkauf bei

Schöla,

Langwasser 148.

Dunkelbr. Pferd,

4 Jahre alt, für schwer

u. leicht v... z. v.

Heinrich Weidenhau.

Günnersdorf Nr. 92.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Grundstück

mit Schmiede — in
Wernersdorf i. R.
für sofort zu verkauf.

Näheres durch
E. Gense,
Wernersdorf i. R.

Voglerhaus i. Niss.
für sofort oder später
zu pachten gesucht.
Angeb. unt. S 112
an den „Boten“ erbet.

Laden

kleine Wohnung, beste
Lage Krummhübel
Brückenberg, für den
Sommer (evtl. länger)
zu verpachten.

Angeb. unt. D 121
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Läuf
und
Absatzferkel

in größeren Mengen
abzugeben.

Rittergut

Johnsdorf,
Krs. Schönau a. d. E.

Bullchen

rotbunt, 6 Br., Vater
präm., Original-Ost-
friesie, zu verkaufen.

Nössler,

Boherröhlsdorf 9.

Bullchen

4½ u. 5½ Br. schwer,
mit Papieren, zu ver-
kaufen o. zu vertaus-
chen.

„Schnecke“

„Weißes Lamm“.

Selten schöner, roter,
mit einer sehr
einfachen

Schnittdose

an verkaufen.

Seniore Nr. 125.

Zwei hochtragende

Kühe

zu verkaufen.

Dom. Warmbrunn.

Eine hochtragende

Kühe

sieht zum Verkauf bei

Schöla,

Langwasser 148.

Dunkelbr. Pferd,

4 Jahre alt, für schwer

u. leicht v... z. v.

Heinrich Weidenhau.

Günnersdorf Nr. 92.

Wer übernimmt Filiale

einer leistungsfähigen Zigarrenfabrik,
welche in d. Preis. v. 6—30 Pfg. hervor-
ragendes leistet? Angebote unter J 126
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.



Arbeitspferde

mittehläufig, stehen z. Verkauf und Tausch bei

Otto Knobloch,
Wilhelmstraße 57.

Stellenangebote männliche

Auskunftsstelle

verabt. Geschäftsstelle. Ans. erb. u. Nr. 1432 a. d. Ann.-Exp. Markt Maybachstr. 12, Nürnberg.

Es existieren sichern Sie sich jährlich, d. Übernahme d. Altenverkaufsorts (orts- o. bezirkswise) ein, alden- gend anerkannt. Ma- Arifels. Enorm. Ab- las, hoh. Nutzen. Kein Laden, kein Kapital nötig. Zeitungsreklame erfolgt durch mich. Der begehrte Artikel über- rauscht d. Güte u. leidte Veräußl. Gr. Erfolge nachweisbar. — Prospekt m. Anleitung kostenlos. Schreiben Sie Postkarte an
Haus Halm,
Köln-Ehrenfeld 69.

Wir suchen ver-
samt einen
jung. Herrn o. Fr. a.
e. Einzelh. eines
größeren Anfangs.
Vorstellg. lägl. v.
1/12 b. 1/2 Uhr.
Schürenstr. 6-7, L.

Es wird für sofort
ein tüchtiger

Einbohrer

eingesetzt.
Bewerbungen sind u.
N 42 an die Geschäfts-
stelle des "Vöten" zu
richten.

Wirtschafts-

Chepar,
das ein Gut von 150
Morgen bewirtschaften
kann, zum sofortigen
Antritt gesucht.
Rudolf Baumgart,
Stranquin 6. Hirsch-

Suche zum 1. oder
15. 3. 27 tüchtigen

Fleischergesellen,
selbst. Wurstmacher, u.
u. 28 Jahr., der für
stetl. W. Ware garant.

Angeb. m. Beurkun-
dungsschriften unt. G.
102 an den "Vöten".

Ledigen Arbeiter
für Holzfuhrwerk sucht
P. Lubrich,
Hermstedt u. Ann.

MERCEDES-BENZ

Unser Programm für 1927:
Bewährte Zuverlässigkeit, modernste Konstruktion, billige Preise!

Mit unserem Programm für das Jahr 1927 werden wir allen Anforderungen gerecht. Wir bringen eine zweckmäßige Auswahl von Modellen vom wirtschaftlichen Viersitzer bis zum mächtigen Hochleistungswagen, alle aber als Klasse für sich. Die einzige dastehenden Erfah- rungen, die wir als die ältesten Automobilwerke der Welt in vier Jahrzehnten gesammelt haben, sind auch in diesen Modellen verkörpert. Dem Ruf der vereinigten Marke MERCEDES-BENZ treu, werden unsere Leistungen auf allen Gebieten unübertraffen sein.

Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen dies zu beweisen! — Unsere gesamte Organisation steht zu Ihrer Verfügung!

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Vertretung:

Otto Knauer
Kommandit-Gesellschaft
Hirschberg, Bolkenhainer Str. 3a/7

Suche zuverläss., zuh.
Gebes. sucht Anfangs-
stellung als
Gärtner
und Dienst.
Kontion vorhanden.
Angebote unt. D 99
an den "Vöten" erbet.

Suche K. 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Werte Angeb. an
Paul Hielke,
Maiwaldau 182.

Suche K. 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Suche K. 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Suche 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Werte Angeb. an
Paul Hielke,
Maiwaldau 182.

Suche K. 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Suche K. 1. m. Sohn,
der Ostern die Schule
verläßt. Schreinerei als
Fleischer.

Papierfabrik
sucht zum sofortigen
Antritt
versiekt

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Suche tücht., ehrliche
Verkäuferin.
1. mein Fleisch- und
Aussch.-Geschäft, die a.
die Schauauf.-Decor.
versteht, am 15. 3. od.
1. April 1927.

Ein zuverlässiges
Mädchen
in Landwirtschaft für
bald gesucht.

Richard Krause,
Gutsbesitzer,
Spiller Nr. 69,
Kreis Löwenberg.

Zum 1. evtl. 15. 3.
ein tüchtiges, solides
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren,
gesucht.

Zum 1. evtl. 15. 3.
ein tüchtiges, solides
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren,
gesucht.

Zum 1. evtl. 15. 3.
ein tüchtiges, solides
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren,
gesucht.

Wirtin

in mittl. Jahren, ev.
welch. mit Blech Blech-
weiss, wird in kleine
Landwirtschaft v. bald
oder 1. 8 gesucht.

Auskunft bei
M. Kretschau,
Nabishan.

Gesucht werden per 1. od. 15. März ex.:
Eine Kindergartenin 2. Klasse,
ein Küchenmädchen,
ein Mädchen für Alles.
Meldungen sofort

Hermsdorf unterm Kylln.
Hotel „Zum Verein“.

Suche zum 1. März ein
ehrliches, fleißiges

Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Von S. Laube,
Bäckerei,
Garten artis.
Krs. Landeshut, Sch.
Post Wittgendorf.

Junges
Mädchen
das in der Aufwartung.
Beschäft. weiß, zum
1. März für die Vor-
mitte gefügt.
Angebote unter W
116 an den „Boten“
erbeten.

Ehrliches, sauberes
anständiges

Mädchen
für Küche und Haus
zum 1. 3. 27 gefügt,
wenn mögl. mit Koch-
kenntnissen.
Bild. Gehaltsantr.,
Rechnung u. Lebend-
laut unter E B 111
postlagernd, Bad Warm-
brunn erbeten.

Suche f. m. Haush.
per 15. 3. 27 fleißiges,
solides, erfahrener

Mädchen
m. gut. Kochkenntn., b.
alle Arbeit übernimmt,
bei gutem Lohn. —
Weibskrau vorbanden.

Meldung. v. 1—3 U.
nachm. b. No. 15 Siern-
berg, Poststraße Nr. 2.

Ehrliche, saubere
Kinderfrau
auff. Land für 1. 4. 27
gefugt. Ang. unter
U 114 an d. „Boten“.

Ältere, ehrliche u.
saubere

Bedienung
gefugt.
Wilhelmsstr. 1a, L.

Ich suche für meine
Landwirtschaft ein

Mädchen
im Alter v. 18—19 J.
zum baldigen Antritt
oder zum 1. März 1927

Gerhard Seidel,
Bauerausbildner,
Wetersdorf 189,
Kreis Löwenberg.

Wer gibt ein
Mädchen,
im Alter von 10 bis
12 Jahren, zu älteren
Leuten in kleine Land-
wirtschaft? Gute Ver-
handlung und Kleid.
angelebt.

Angebote unter Z
117 an den „Boten“
erbeten.

Dienstmädchen,

das machen kann, in
kleine Landwirtschaft f.
bald od. 1. 3. 27 gef.
Rechner,
Grunau i. N. Nr. 287.

Per 1. 4. suche ich
ein durchaus zuverläu-
diges, solides Mädchen
bei gutem Gehalt als

Weinmädchen

Kochen Bedingung.
Angeb. unt. N 107
an den „Boten“ erbeten.

Suche zum 1. 3. 27
ein tüchtiges

Dienstmädchen,
sowie einen

Haushälter.
Von H. Höp.
Vdr.-Schreiberhan.
Gasthof a. Wachstein.

Wirtin

aus selbständigen Ver-
tretung eines mit bürger-
lichen — fräulein-
haushalten ver. bald
oder 1. März gefügt.

Haushaltshaushalt; ev.
anständig, nicht unter
50 Jhr., ohne Anhänger.

Gest. Verabredungen
unter F 123 an den
„Boten“ erbeten.

Suche zum 1. 4. 27
für Berlin W. in vor-
nehm. Haushalt ein
b. eres, durchaus zu-
verlässiges

Weinmädchen

evil. einfache Süße.
Kochen und Nähen er-
wünscht.
Angeb. unt. K 127
an den „Boten“ erbeten.

Frischiges

Mädchen
sucht in Landwirtschaft
zum 1. 3. 1927.

Wandersdorf Nr. 43.

Suche für bald oder
am 15. 3. 1927 ein
jüngeres

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Baumann,
Konditoren,
Lauban i. Schles.
Münsterstraße.

Ein sauberes, fleiß.,
durchaus ehrlich., nicht
zu junges

Mädchen

für Küche und Haus
zum 1. März 1927 ge-
sucht.

Von Buchhändler

Kriebel sen.,
Schmiedeberg i. N.

Suche zum 1. April
Saisonstellung als
Zimmermädchen.

war schon in Stellung,
18 Jahre. Reu. und
Bild wd. eingefordert.
Gela. Hirschberg.
Vdr.-Ges. Pfaffendorf,
Kreis Görlitz.

Besseres Fräulein
sucht Stellung als

Gärtner,
N. u. Koch. vorhd.
Angebote unt. F 101
an den „Boten“ erbeten.

Wirtschäfferin

sucht in Hotel oder
b. er. Gastwirtschaft
Stellung. — Ein gute
Kochin. Auch firm im
Prinzipalhaushalt.

Angeb. unt. L 106
an den „Boten“ erbeten.

Selbst. Wirtschaftsin-
richtung Stell., am lieb-
b. alleinst. Herrn
Angeb. unt. K 250
postlagernd Petersdorf
i. N. Blab. erbeten.

Empfänger
für Schlossherren-
schaft nächste Nöthn.
für Hotel
firme Mansell.

Suche

Übermädchen und
landwirtschaftl. Mädch.
Martha Reichmann,
gewerbsmäßiges
Stellen-Bureau,
Bad Warmbrunn.

Kinderfräulein

sucht Stellung ab 1. 4.
Angeb. unt. G 124
an den „Boten“ erbeten.

Da. Mädchen v. Lande
17 Jhr., arbeitswillig,
ehrlich, sucht zum 1. 3.
Stellung als

Haushälterin.

Stadt od. nächste Nöthn.
Angeb. unt. A 118
an den „Boten“ erbeten.

Bermietungen

Ftdl. möbl. Zimm.
ver 1. 3. zu vermit.

Grunersdorf i. N.
Blücherstr. 8. II. r.

Laden

mit Nebenräumen in
Friedeberg a. Du.,
Riesnberger Str. 183a,
zu vermieten.

Näheres dafelbst bei
der Haushälterin.

Drei beschlagnahme-
freie, beliebte

Wohnräume

(Sohorterrei) in vor-
nehm. Lage in Hirsch-
berg i. Schles. zu ver-
mieten.

Angeb. unt. H 125
an den „Boten“ erbet.

Hausermieter sucht f.

1. 3. 27 mbl. Zimmer
mit Bad, elektr. Licht,
Frühstück.

Preisangeb. unt. B

119 an den „Boten“.

Dinner

mod. Ausführung, gr. Lagerraum, ev. m. Wohn.,

in stark. Wohnungsgeld (Strampfer Straße) per

1. April oder später zu vergeben. Anschreiben

unter E 122 an d. Geschäftsst. des „Boten“ erb.

Mietgesuch

ca. 80—50 qm arob. m.
m. arob. oder anel. mittl. Schaufl. som.

Raum a. ausarbeiten, in
einer Geschäftslage v.
Hirschb. f. bald oder
spät. gesucht. Ans. u.

C 98 an den „Boten“

Bessere Schlaftelle
oder kleines Zimmer
zum 1. 3. 27 gesucht.

Angeb. unt. T 113
an den „Boten“ erbet.

Junge Dame sucht
sonniges, kleines, mbl.
Zimmer.

Angeb. unt. E 100
an den „Boten“ erbet.

1—2 möblierte Zimmer

1. Etage, gegen hohe
Miete, im Zentrum d.
Stadt Hirschberg, von
Berliner Unternehmung
für geschäftliche Zwecke
als Dauermietier zu
mieten gesucht, evtl.
auch spätere feste An-
stellung. Direkt vom
Haushalt bevorzugt.

Glangaben unter R
111 an den „Boten“

erbet.

Wohnungsaufsch!

von Grunau i. Hirsch-
berg, 2—3 Zimm. mit
Küche, gesucht. Zu erft.
D. 1. 3. im Pad.

Gut möbl. o. beschl.
freies leeres, gemütl.

Zimmer

m. elektr. Licht. Bad,
per 1. 3. od. 1. 4. 27,
sowie

2 Büroräume

per 1. 4. gesucht.

Preisang. unter K 105
an den „Boten“ erbet.

Tanzwohnung

im Keller.

Hirschberg 12.

Eins. freundlich möbl.

Zimmer
von solid. Herrn für
bald gesucht.

Gsl. Ang. u. O 109
an den „Boten“ erbet.

Ältestes Mädchen f.
kleines Zimmer mit
Schlosseleganz.

Angeb. unt. P 110
an den „Boten“ erbet.

kleine beschlagn.-fr.

Stube

für eine, Frau gesucht.

Angeb. unt. V 115
an den „Boten“ erbet.

Hausermieter sucht f.

1. 3. 27 mbl. Zimmer

mit Bad, elektr. Licht,
Frühstück.

Preisangeb. unt. B

119 an den „Boten“.

Dinner

mod. Ausführung, gr. Lagerraum, ev. m. Wohn.,

in stark. Wohnungsgeld (Strampfer Straße) per

1. April oder später zu vergeben. Anschreiben

unter E 122 an d. Geschäftsst. des „Boten“ erb.

Schlesischer Landesverband des deutschen Werkbundes.

Am Sonnabend, d. 25. d. M., abends $\frac{1}{2}$ U.,
findet in der Aula des Lyzeums, Riege str., ein
Vortrag von Dr. Vogt
aus Berlin über
„das neuzeitliche Kunstgewerbe u. seine
Entwickelungsgeschichte“

statt. — Eintritt für Erwachsene 0,50 M., für
Schüler 0,30 M. Eintrittskarten am Saalbüro.

1. Abonnementkonzert

Donnerstag, 3. März, abends 7½ U.,
Kunst- und Vereinshaus.

Anlässlich des 100jährigen Todestages
des Meisters (26. 3. 1827)

Beethoven-Abend Barmas-Quartett (Berlin):

Prof. Dr. Barmas 1. Violine; Karl Knab
2. Violine; Otto Alust, Viola; Fritz
Deckert, Cello; unter Mitwirkung von
Frau Mila Erhart, Klavier.
V. B.: Das Barmas-Quartett leistet an
meisterhafter Beherrschung jeder Technik
und exaktstem Zusammenspiel geradezu
Bewundernswertes."

Karten: Buchhandlung Röble.

Volkshochschule.

Freitag, den 25. Febr., abends 8 U., im Lyzeum:

Worspielabend.

Mitw.: Charlotte Hecht (Overnatiere), Dr. Reitsch
(Cello), Nob. Henischel (Klavier).

Werke von Bach, Beethoven, Mozart, Weber,
modern. Meister.

Eintritt 50, Schüler 30 Pfl., an den Saaltüren.

R.-G.-V.

Ortsgruppe Hirschberg.

Auf vielseitigen Wunsch der Mitglieder, die
am Winterfest nicht teilnehmen konnten, findet
eine Wiederholung von

„De Foahnenweihe“

eine lustige Sache von Paul Leni
am Montag, den 28. Febr., abends 8 U.,
im Kunst- und Vereinshaus statt.
Karten im Vorverkauf geg. Vorzeigung d. Mit-
gliedskarte ab Donnerstag in der Röbelchen
Buchhandlung.

Eintrittskarten von 1,50 M. bis 50 Pfl.

Gäste können durch Mitgl. eingeführt werden.

Stadt-Theater

Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr:

Lebt. Operetten-Gassispiel des Liegnitzer
Stadt-Theaters.

Neu! In Breslau, Berlin und allen Groß-
städten unzählige Aufführungen.

Die leichte Isabell

Operette in 3 Akten von Robert Gilbert.

Hauptrollen: Damen: Münchow, Elsa;
Herren: Wallau, Eicke, Gardo, Perth.

Operettenpreise!

Vorverkauf: Buchhdg. Möble, Bahnhofstr.

Kunst- und Vereinshaus

Mitwoch, den 2. März 1927, abends 8 Uhr (Ende 10 Uhr)

Konzert
des Hirschberger Männer-Gesang-VereinsFlügel und Harfe: Fr. Klara Schubert-Dresden
Bariton: Konzertsänger Bruno Sanke - Breslau
Orchester: Verstärkte Jägerkapelle
Leitung: Otto Asmalsky

Hauptwerk:

König Laurins Rosengarten

Eine deutsche Heldenmär für Männerchor, Bariton-solo u. groß. Orchester. Dichtung u. Musik Fr. Volbach

Baritonsoli, Chöre a capella, E-dur Polonaise Liszt

Karten von 3.— bis 1.— Mark und Textbücher bei
Paul Kienast, Papiergeschäft, Langstraße**Wo** findet der große**Fastnachts-Maskenball**
in Krummhübel-Brückenberg
statt ???**Ausschankstube • Gasthof z. Kronprinz**

Heute Donnerstag, den 24. Februar:

Schweinschlachten!!

Früh von 9 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends: Wurstabendbrot.

Es laden freundlichst ein Gustav Reichstein.

Voranzeige!**„Rüdel“ • Schwarzbach.**

Sonntag, den 27. Februar:

Großer öffentlicher Maskenball!

Hartsteine • Herischdorf

Sonntag, den 27. Februar d. J.:

Preis-Maskenball. **Hotel „Weißes Roß“**

Donnerstag, den 24. Februar:

Gr. Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr ab: Wellfleisch.

Abends von 6 Uhr ab: Schlachtfüllchen.

Spezialität:

Thüringer Roastbratwurst.

An sich:

Pilsner Urquell, Münchner Paulaner-Bräu.

Um gütigen Zuspruch bittet

Wilhelm Richter, langjähriger Oberkellner

im Hotel „Brauner Hirsch“.

Voranzeige!

Gerichtskreis-Hartau

Sonntag, den 27. Februar d. J.:

Gr. Skat-Turnier
mit Bockbierfest.

Fr. Hansch.

Konzerthaus

Sonntag, den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Heiteres Faschingskonzert

Musikkorps des Jäg.-Bils. (H. I.-R. 7)

Obermusikmeister Markscheffel.

Im Progr. **Der Tausendkünstler** Ein Solo I. d.
u. a. Pauker!

Eintritt 60 Pf. und Steuer.

Nachher Tanz.

Harleskram

bei Schmiedeberg 1. R.

Donnerstag,
den 24. Februar 1927:**Globes****Schweinschlachten**Es laden hierau frdl.
ein

Familie Glombit.

Voranzeige!**Hotel „Deutsche Krone“, Hermisdorf u.**

Sonnabend, den 26. Februar:

Gr. Preis-Maskenball

Ergebnis lädt ein Familie Görster.

Kressham Harlenberg

bei Petersdorf 1. Rieg.

Sonntag, den 27. Februar d. J.:

Großer öffentlicher**Preis-Maskenball**

Es laden freundlichst ein

Fr. Schröter und Frau.

Voranzeige!**Kynwasser • „Rübezahl“**

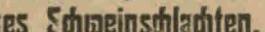
Diesen Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Fastnachts-Karnevals-Fest.**„Oberschlesischer Hof“**

Agnetendorf i. R.

Sonntag, den 27. Februar d. J.:

—: Grosses Schweinschlachten. —

Bockbierfest. **Hirschberger Kreis-Lichtspiele**

Am Mittwoch, den 23. Februar 1927,

in Jannowitz, Scheuers Gasthaus,

abends 8 Uhr,

am Donnerstag, 24. Februar 1927,

im Gerichtskreis-Hartau zu Altenburg,

abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vorführungen.

Programm:

Ein Lebenskünstler 7 M.

Da staunst Du, Lustspiel 2 M.

Eine Naturaufnahme 1 M.

Die Vorführungen finden bestimmt statt.

Eintrittspreise 0,70, 1,00 Mark.

In

Inlemts und Wäschestoffen

füre ich jetzt durchweg wieder meine alten bewährten Friedensqualitäten, die ich durch besonders günstige Abschlüsse **billig** verkaufen kann.

Auch in

Bettfedern und Daunen

unterhalte ich große Läger vorzüglicher Qualitäten, garantiert für Reinheit und höchste Füllkraft.

Herrmann Hirschfeld

Fachleute
moderne Maschinen
und gutes Material
geben

Ihrem Schuhwerk
erhöhte Lebensdauer!

Daher lassen Sie
Ihre Schuhe
zu niedrigen Preisen

in
Bruno Kaulfersch's
mechanischen Beschlänstalt

reparieren!

Dunkle Burgstraße 16.

Schnellste Lieferung. Sauberste Ausführung.

Annahmestellen:

Lähn, Gartenstr. 143 bei Fr. O. Kaulfersch
Boberöhrsdorf bei Fr. B. Hampel
Hirschberg b. E. Altmann, Pfortenasse

Männer!

leden Alters. neue
Kral und erhöhte
Leistungsfähigkeit schafft "Neurotest" das überaus wirksame
Sexualstärkungsmittel: b. vorzeitiger
Schwäche, Schwinden der besten Kräfte,
körperlichen u. nervösen Schwächezuständen.
In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75
Tabletten 5 Mk.

10000 Proben umsonst!

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der mißtrauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. Rückporto, Probe u. aufklärende Broschüre zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung völlig diskret durch Generaldepot:

Männer-Apotheke, Berlin 44, Leipziger Straße 74.

Gutes Einweichen

ist halbes Waschen!



Sie werden dieses Wort bestätigt finden, wenn Sie es einmal selbst probieren. Weichen Sie Ihre Wäsche am Abend vor dem Waschtag in kalter Henko'-Lauge ein. Das Aussehen der Einweichlauge am nächsten Morgen zeigt Ihnen, wie sehr Schmutz und Flecke sich schon gelöst haben!

Henko *Henkel's Wasch- und Bleich-soda*
— weit ergiebiger als lose Soda!

Serie: *Das sparsame Waschen* Bild 1

Gönni. Koh.-Zelle

kaufen höchstzahleb
Gaspar Hirs, Stein Söane
nur Del. Burgstr. 16.

Korbmöbel
Peddigg u. Weide
staunend billige Preise
Paul Köhler
Liegesühle
Bahnholzstr. 13

Hondrollwagen,
12—15 At. Tragkraft,
sehr gut erhalten, ge-
eignet für kleinen
Pferd, sofort zu ver-
kaufen. Näheres:
Berndienstr. 3, pir. 1.

Gegründet 1878.
Speise- u. Gute-
Parfößen
lieferet preiswert
Bilz in Schlesien,
Breslau.
Gartenstraße 52,
Fernspr. Ohle 4700
Rina 9404.

2 Rollwagen,
25 u. 50 At. Tragk.,
verkauft od. verkaufst
auf ähnlichen Beden-
rollwagen.

Richard Hake,
Bahnstation,
Arnimmühle 1. R.,
Telephon 206,
am Bahnhof.

Auch sind daselbst
mehrere Hude
Hörbedilnger
zu verkaufen.

Weine

für
Kranke
und
Genesende

zur Stärkung
empfehlen billigst

Gebrüder
Cassel
R.-G.

Markt 14

und
Greiffenberger
Straße 20 u. 22

Dreißölliger
Kastenwagen,
fast neu, 60 bis 80 At.
Tragkraft, weil für
mich zu schwer, sofort
zu verkaufen.
Michaels Bieder
Hohen Immendorf,
Kreis. Wolkenhain.

Eine neue, gute
Autowagen,
150 At. Stundenleistung,
sobald zu verkaufen.
Autosänke
bei Kaiserswalde.

Gute Blüschlöss

in all. Farb., 85 M.,
obr. u. neue Chiff-
longes u. 82 M. an.
Dunkle Burgstraße 3,
Fernsprach. Dinger
Teilzahlung gestattet.

Schinnen und Schuppen



verschwinden durch

Savol
das Kräuterwässer

H. L. in M. schreibt: "Ich hatte jahrelang Schuppen und Haarausfall, sowie Jucken der Kopfhaut. Hierbei hat sich Savol einfach großt bewährt".

Ein a en Sachgeschäften u. 2000 1. 5. und
4. 0. Savol-Soda (5 fond u. wohlduftend) für 2.00
urb 4.00 erhältlich. Versand für 1.00. Der erg.

Starke Eschen-, Lärchen- und Eichenstämme

zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter N 108 an die Geschäfts-
stelle des "Vöte" erbeten.

Empfahle täglich frische Würstchen, Polnische und
Knödeln u. Käse u. Pf. 1 Markt.
Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren
liefern frei Haus.
Reichl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendlich.
Telephon Nr. 949.

R. Dietrich, Hirschberg, Markt Nr. 42.

Futterrüben

treissen bei milder Witterung ein; nehme Bestell.
ab Bahnhof und frei Haus entgegen.

Kurt Siebenhaar, Spiller i. R.

Beachten Sie die vorteilhaften Angebote in

Kleiderstoffen für Konfirmation

schwarz • weiß • farbig

Berufs- und Konfirmanden-Wäsche

Koch-, Konditor-, Schlosser-Jacken, Friseur-Mäntel
Kragen, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, Krawatten

Leinen- u. Wäscher-
Ausstattungshaus

EMIL WOLF

Teppiche, Gardinen
Möbelstoffe

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Alt-Kemnitz und Umgegend** beehe ich mich ergebenst anzuseigen, daß ich ab heute im Hause der **Frau Geisler Nr. 78** ein

Friseurgeschäft

eröffnet habe.

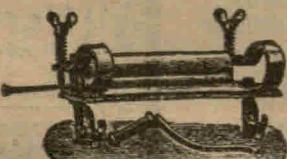
Ich bitte, mein junges Unternehmen durch freundl. Inanspruchnahme unterstützen zu wollen.

Alfred Blümel

Für Konfirmanden

Leibchen
Strumpfhaltergürtel
Büstenhalter
empfiehlt

Korsettgeschäft **Elisabeth Lehmer**,
Bahnhofstraße 15.



Wringmaschinen

mit 2 Heißwasserwalzen.

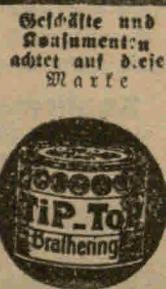
5 Jahre Garantie!

Konkurrenzlose Preise!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hirschberger Eisenhandel
Warmbrunner Straße 15.

Cuttaway-Anzug
(mittl. Stilus) billig
zu verkaufen.
Sand 4, I.



ferner Tip-Top.
Büdmardherringe,
Glecherringe,
Mollmöse etc.
in 1-, 2-, 4-,
8-Viter-Dosen.
Astellafabrikant:

Pa. Wilhelm Bade
in Lübeck-Schnittp.
Vertriebung für
Hirschberg u. Umgeg.
Max Kunze, Hirschberg
Franzstraße 8.

Alte Geige

zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Pr. u. Z.
302 an den "Voen".

Siehe zahlungsfähig.
Abnehmer für
garantiert frische
Trinkeier
Richard Eholz,
Handelsmann,
Ob.-Gr.-Gartmannsd.,
Kreis Bunaau.

Imprägnierte
Leitungs-Masten
in allen Längen und Doppstärken
sofort ab meinem Werk Kohlfurt lieferbar.
O. Grötzschel, Marklissa i. Schles.
Telephon Nr. 27.

Eckstein Gold für 48 eine gute Zigarette!

Die Fabrikation: Die gute Mischung der Eckstein Gold, beruhend auf reichlicher Verwendung naturreiner, edler Tabake von spezieller Leichtigkeit, ist durch wichtige Neuerungen in der Kartonagenherstellung möglich geworden.

Lang Zeit hat man geglaubt, daß weitere technische Verbesserungen bei der Zigarettenfabrikation und somit Einsparungen beim Produktionsvergang nicht mehr durchführbar seien. Das nicht rastende Bemühen aller Beteiligten hat das Gegenteil bewiesen. Man kann jetzt auch für die billigen Zigaretten feste, haltbare und ansehnliche Schachteln herstellen.

Mit Recht kann der Raucher eine Verpackung fordern, die sich ausschaut durch Zweckmäßigheit, also die Zigarette sauber und gut verwahrt, und durch ein angenehmes Äußeres.

Die neuen Eckstein Gold-Schachteln erfüllen beide Bedingungen und sind, wie ein flüchtiger Blick schon zeigt, mustermäßig.



Daher: Raucht
Eckstein Gold
25 Stck. zu 1 Mk.

Täglich große Eingänge
hochwertig, Damen-Konfektion
und Damen-Kleiderstoffen
in Wolle, Seide und Waschstoffen
für Frühjahr und Sommer 1927
Für Moden-Journale u. Schnitte

Durch den Riesenverkauf in unseren

„Weißen Wochen“

haben sich in sämtlichen Lägern eine **Unmasse** Reste, Coupons
und einzelne Sachen, ganz besonders in
Bett-, Leib-, Tisch- u. Küchen-Wäsche
angesammelt, sowie eine größere Menge leicht angeschmutzter,
besserer Damen-Wäsche, die wir von **Donnerstag, den**
24. Februar, zu unglaublich billigen Preisen abgeben.

Bitte besichtigen Sie
wieder die Sehenswürdigkeiten
unserer
Neu-Dekorationen
Ein Posten Gardinen
und Stores etc. riesig billig!

Adolf Staekel & Co.

Hirschberg in Schlesien

Das führende Haus für Damen-Moden, Konfektion, Kleiderstoffe — Braut- und Wäsche-Ausstattungen

Zickel-, Kanin-,
sowie alle anderen
Arten

Felle

auch Schafwolle
faulst zu
sehr hohen Preisen
herm. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.

Büro-
Leim
Leim-
pinsel

Emil Korb
& Sohn
Langstraße 14.

Gut erhaltene, helle

Hirschbaummöbel

(6 Rohrfüße, 1 Näh-
tisch, 1 Kleiderschrank,
evtl. auch Sosa) zu
kaufen gesucht.
Angeb. und. D G
34 postlauernd Herms-
dorf (Kynast).

Uhren

billig u. gut, aller-
größte Auswahl.
Reparaturer aller Art

Otto Jaekel

Schulstraße 13,
Ecke Promenade.

Gut erhaltenes
herren-Fahrrad
zu verkaufen.

Mailwagen 182.

Von einem Gebäude von 16 m Länge
und 11 m Breite wird ein gut erhaltenes
:-: Dachgesperre :-:
mit den dazugehörigen Dachlatten und
Dachziegeln preiswert verlaufen.
Dasselbst ist auch ein

Benzol-Naphtalinmotor,
Fabrikat Deuh, 12 P. S., sehr gut erhalten,
zu verkaufen. Zuschriften unter N 64 an
die Geschäftsstelle des „Voten“ erbitten.

hurra!!! **hurra!!!**
die billigen **Apfelsinen** sind wieder da!
Um Wochenmarkt:
Apfelsinen 8, 9, 10, 12 u. 16 Stüd = 1 M., Blutz-
apfelsinen 10 u. 12 St. 1 M., extra gr. 8 St. 1 M.,
Mandarinen 14 St. 1 M., Kironen 16 St. 1 M.,
ff. Blumenkohl in bekannter Güte.

Georg Fiedler, Stand am Springbrunnen.

Jazz-Apparat

wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfr.
„Pilsner Bierhalle“, Hirschberg
Priesterstraße Nr. 8.

Frisch! Billig!
Schellfisch : Kabeljau
Fisch-Rödel
grüne Heringe
Fischmuscheln
fette Matjes
— St. 20 u. 30 J. —
fische Meßina —
Apfelsinen —
sehr preiswert —
Johannes Hahn.



Zur Einsegnung Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes

Alle Eltern werden mit besonderem Stolz auf ihre Kinder blicken, wenn diese
beim Eintritt in den neuen Lebensabschnitt geschmackvoll gekleidet sind!
Bei mir finden Sie jetzt eine ungemein **große Auswahl** in allen
Konfirmanden-Bedarfsartikeln zu sehr niedrigen Preisen!

Konfirmanden-Kleider
in schwarz und weiß, alle Stoffarten

Prüfungs-Kleider
in allen modernen Stoffen und Farben

Jacketts und Paletots
Unterkleider, Handschuhe, Strümpfe

Konfirmanden-Anzüge
in schw., blau, marengo, neuester Schnitt

Prüfungs-Anzüge
in den neuesten Stoffen und Mustern

Hüte, Wäsche, Krawatten
Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger

Auf Wunsch: Anfertigung nach Maß!

**Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
in Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung!**

Beachten Sie bitte die sehenswerten Schaufenster-Auslagen!

G. A. MILKE

Hirschberg i. Sch. Inh. Karl Schmidt Bahnhofstr. 9—11
Gegr. 1880 Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesens Fernruf 56

Bade-
Wasch-
Klosett-
Pissoir-
Heißwasser-
Anlagen
und Zubehör
Elektrische
Heilapparate

u. vieles anderes kauft
man gut u. billig im
eilt. Spezialgeschäft b.

Herrmann
A.d. Gnadenkirche

Fähnen
sowie jeden Vereinsbedarf
Hirschberger Fähnenfabrik
M. Mack, Hirschberg
alte Herrenstr. 22

Raute:
Schaufenster,
Ladentür und
Ladentisch.
Karl Neumann
Alt-Schönau.
Größe und Preis an-
geben.